Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Kaiserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichte. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 18, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Heimatzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftkum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 148 — **Mittwoch, 28. Juni 1939** — **51. Jahrgang**

Enge Zusammenarbeit der Luftwaffen

Generalfeldmarschall Göring gab einen Empfang zu Ehren des italienischen Luftarmeegenerals Valle

Ansprachen Milchs und Valles

dnb. **Berlin**, 28. Juni.

Aus Anlaß des Besuches des italienischen Staatssekretärs der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle und Frau Valle, in Deutschland gab der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, im Haus der Flieger einen Empfang.

Der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, begrüßte die Gäste und führte nach einem Gedenken der Staatsoberhäupter und des Duce aus:

„Im Namen des Generalfeldmarschalls und der deutschen Luftfahrt habe ich die außerordentliche Ehre, Sie, Exzellenz Valle, den Chef der italienischen Luftwaffe, mit Ihren Begleitern auf das herzlichste in unserem Kreise zu begrüßen. Wir sind Ihnen besonders dankbar, daß Sie die seinerzeit von mir im Auftrage des Generalfeldmarschalls in Rom geführten Besprechungen und Abmachungen durch Ihren diesmaligen Berliner Besuch so schnell fortsetzen.

Es sind noch nicht vier Wochen vergangen, seit wir damals ein großzügiges Programm der Zusammenarbeit aufgestellt haben, dessen Inhalt bereits in dieser kurzen Zeit von beiden Seiten in schneller und kameradschaftlicher Zusammenarbeit in die Tat umgesetzt worden ist. Und schon die wenigen Stunden, da wir im engsten Kreise über weitere Fragen uns unterhalten konnten, haben den Beweis erbracht, daß beide Luftwaffen nicht nur bei ihren Taten in Spanien, sondern auch in ihren Gedanken über Organisation und Einsatz des gleichen Geistes sind. Gerade die faschistische und nationalsozialistische Weltauffassung hat uns gelehrt, und auch das hat der Einsatz unserer jungen Mannschaft in Spanien erhärtet, daß es neben den guten Nerven der Führung und dem bei beiden Völkern vorhandenen erstklassigen technischen Material in erster Linie auf das Herz unserer Soldaten ankommt. Die Gemeinsamkeit unserer Auffassungen und Empfindungen hat mir das Leuchten Ihrer Augen bestätigt, als wir uns über die letzten Fragen der Zukunft unserer Luftwaffen unterhielten. Unsere enge gemeinsame Arbeit wird auch in Zukunft nicht abreißen, sondern im Gegenteil auf Grund unserer Vereinbarungen sich noch enger gestalten, soweit dies überhaupt möglich ist."

Der italienische Staatssekretär, Luftarmeegeneral Valle, antwortete mit einer Ansprache, in der es heißt: „Ich habe die deutsche Luftwaffe in einem Zustand höchster materieller und personeller Leistungsfähigkeit angetroffen, und zwar derart, daß sie hinter keiner anderen Macht der Welt zurücksteht. Auch Sie haben wie wir das Vertrauen zu der Kraft unserer neuen Waffe, die bestimmt ist, in einem kommenden Krieg ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Auch Sie sehen in ihr den Ausdruck einer jungen und starken Generation, die vom Geist eines Führers und Protektors erneuert wurde. Die Fliegerei ist hundert auf der technischen Vervollkommnung, auf der Ausnutzung natürlicher Rohstoffvorkommen unserer Länder, welche uns durch keinerlei Einkreisung oder Sanktionen genommen werden kann. Hinzu kommt die Einsatzfreudigkeit, der Mut und die Opferbereitschaft unserer Besatzung. Herr Generaloberst, ich bin hocherfreut, daß das Schicksal mir gestattet hat, mit Ihnen zusammenzukommen. Die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern wird auf technischem und ausbildungsmäßigem Gebiet entsprechend den Befehlen, die ich vom Duce erhalten habe, durchgeführt werden. Unsere beiderseitigen Flugzeugführer kennen und schätzen sich gegenseitig mit den kameradschaftlichen Gefühlen, welche ihre Untermauerung in dem Blut, welches für das gemeinsame Ideal unter spanischem Himmel geflossen ist, gefunden haben." Zum Schluß erhob General Valle sein Glas auf eine glückhafte Zukunft des deutschen Volkes, auf das Wohl des Führers und seiner Gefolgschaft, angeführt vom Feldmarschall Göring, und auf die gemeinsame glückliche Zusammenarbeit.

Herzlicher Empfang der italienischen Frontkämpfer in Berlin

Berlin, 28. Juni.

Die 500 als Gäste der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände in Deutschland weilenden italienischen Frontkämpfer, die am Sonntag bei Beginn ihrer Deutschlandfahrt in München vom Führer begrüßt worden sind, trafen am Dienstag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin ein. Die Bevölkerung und die Frontkämpferverbände der Reichshauptstadt bereiteten den italienischen Kameraden einen herzlichen und begeisterten Empfang.

Der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, Herzog von Koburg, gab Dienstagabend für die führenden Männer der Frontkämpfer einen Empfang im Kaiserhof und zeichnete in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede ein Bild von den gewaltigen Ereignissen, die seit dem Besuch im vorigen Jahr das politische Gesicht Europas völlig verändert haben. In seiner Erwiderung unterstrich General Sansanelli die beiderseitige Freundschaft, die er als das Fundament eines neuen friedlichen Aufbauwerkes in Europa bezeichnete.

Danach leisteten die Gäste einer Einladung des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im Berliner Rathaus Folge. Den Dank der italienischen Gäste für die herzliche Aufnahme in der Reichshauptstadt brachte General di Crollalanza zum Ausdruck. Die enge Verbundenheit des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands leite sich nicht erst aus dem unlängst geschlossenen Pakt her, sondern entspringe dem aufrichtigen Willen beider betreundeten Nationen.

Beileidstelegramm des Führers zum Tode des Grafen Ciano

dnb. **Berlin**, 28. Juni.

Der Führer hat dem königlich italienischen Außenminister Graf Ciano anläßlich des Ablebens dessen Vaters telegraphisch seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht. Ferner hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem Grafen Ciano sein herzliches Beileid ausgesprochen. Im Namen der Reichsregierung hat ferner der deutsche Botschafter von Mackensen im Palazzo Chigi das herzliche Beileid zum Ableben des Präsidenten der faschistischen und korporativen Kammer, Graf Costanzo Ciano, ausgesprochen.

Halbmast in Italien

E. P. **Mailand**, 28. Juni.

Das unerwartete Hinscheiden des Kammerpräsidenten Constanzo Ciano hat im ganzen Lande tiefe Bestürzung hervorgerufen. Graf Ciano erlag am Montag um Mitternacht unmittelbar nach der Ankunft auf der Schwelle seiner Sommervilla von Ponte al Moriano einem Schlaganfall, nachdem er den Tag in seiner Heimatstadt Livorno verbracht hatte.

Dienstag morgen traf als erster sein Sohn, Außenminister Graf Ciano, im Kraftwagen aus Rom kommend, ein, kurz nachher Parteisekretär Minister Starace mit der Parteifahne, die neben der Leiche aufgestellt wurde. Später traf der König und Kaiser aus seiner nahen Sommervilla Rossore zu einem Beileidsbesuch ein. In den Vormittagsstunden kam der Duce mit seiner Gattin im Flugzeug an und blieb mehrere Stunden bei seinem Schwiegersohn. Alle Minister und Unterstaatssekretäre, der Vizepräsident der Kammer, Paolucci, und Senatspräsident Suardo sowie zahlreiche Abgeordnete haben sich nach Livorno begeben, wohin die Leiche am Dienstagabend überführt wird, um am Sitze der Partei aufgebahrt zu werden. Alle Ministerien in Rom und die Kammer haben halbmast geflaggt und im ganzen Lande herrscht Trauer.

Daladier fordert weitere Aufrüstung

15 Milliarden sollen noch in diesem Jahre zusätzlich aufgewandt werden

Eigene Drahtmeldung unseres Pariser Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. Juni.

In der gestrigen Schlußsitzung der französischen Kammer gab der Ministerpräsident Daladier eine ebenso aufsehenerregende wie kurze Erklärung ab.

Nachdem die Kammer die Wahlreform nun endlich mit 339 gegen 234 Stimmen verabschiedet, d. h. an den Senat abgegeben hatte, der sie aber erst nach den Sommerferien bearbeiten wird, kam die Interpellation des Abgeordneten Frossard auf die Tagesordnung, der die Regierung fragte, was sie mit der Notverordnungsmaschine, die man ihr bis zum 30. November anvertraut habe, noch zu tun gedenke. Wolle sie die Altersversorgung, die Verlängerung der Wahlzeit der Abgeordneten und evtl. die Wahlreform auf dem Notverordnungswege erlassen? Dabei unterstrich der Abgeordnete Frossard, daß er und seine Freunde ebenso wie der größte Teil der Kammer mit der Außenpolitik der Regierung bedenkenlos einverstanden seien.

Daladier bestieg sofort die Tribüne, um auf die Interpellation zu antworten, aber nicht etwa, indem er auf die einzelnen Fragen einging, sondern indem er das ganze Haus unter Aufzeigung angeblicher außenpolitischer Gefahren „einnebelte". In diesen ersten Sommertagen, so führte er aus, gebe es nur eine Tatsache, die alles beherrschen würde, und das sei die Gesamtlage der Welt, die wohl seit 20 Jahren nicht mehr so ernst gewesen sei. Jenseits der französischen Grenze ständen drei Millionen Menschen unter den Waffen, und die Rüstungsfabriken arbeiteten in einem wahnsinnigen Tempo. Dazu versuche man, im Inneren Frankreichs mit einer vom Ausland bezahlten Propaganda die Franzosen zu entzweien und insbesondere ihre Freundschaft mit England zu zerstören. Gegenüber alledem habe die französische Regierung nur eine Pflicht, daß sie die Verteidigungskraft Frankreichs moralisch und materiell stärke. Ueber die normale Rüstungssumme hinaus werde man deshalb in diesem Jahre noch weitere 15 Milliarden aufwenden müssen. Das sei gewiß ein sehr großes Opfer, aber es sei besser, dieses Opfer zu tragen, als plötzlich sich vor der brutalen Macht beugen zu müssen. Gerade den mobilisierten Truppen, die bestimmt sehr viele Opfer bringen müßten, sei der Friede der letzten Monate zu verdanken, und kein verantwortungsbewußter Staatsmann könne es unter den augenblicklichen Verhältnissen verantworten, nicht wenigstens zwei Reservistenklassen unter den Fahnen zu haben. Nach der Ueberzeugung Daladiers würde wohl noch der Sommer darüber entscheiden, ob Europa zu einer Zusammenarbeit der Staaten kommt, oder ob der Versuch einzelner Völker, andere zu beherrschen, unternommen wird. Frankreich sei, so betonte er, zu jeder Form einer Zusammenarbeit bereit, wenn die anderen Völker wirklich die Absicht hätten, Europa zu beruhigen. Aber Frankreich sei ebenso entschlossen, wenn die anderen Völker zu einer Zusammenarbeit nicht bereit sein sollten, mit allen seinen Kräften sich jedem Versuch der Gewaltanwendung, der unternommen werden könnte, zu widersetzen. Die Regierung werde in jedem Falle so handeln, wie der Lauf der Dinge es erfordere.

Die Kammer stand völlig unter dem Eindruck der Ausführungen des Ministerpräsidenten; sie war in einer sehr ernsten Stimmung, um so mehr als gerade die Abgeordneten am Nachmittag ihre Gasmasken für das Palais Bourbon erhalten hatten. So konnte Daladier ohne Schwierigkeiten, nachdem er diese Erklärungen abgegeben hatte, auf die Fragen des Abgeordneten Frossard ganz allgemein dahingehend antworten und feststellen, daß leider vorerst die Rüstungen alles Geld verschlängen, so daß für die Altersversorgung nichts mehr übrigbleibt, und daß die Regierung die Wahlreform, die nun an den Senat gegangen sei, nicht eher behandeln werde, ehe der Senat sich geäußert habe, und daß schließlich eine Verlängerung der Wahlzeit von der Regierung auf dem Notverordnungswege erfolgen werde, falls die äußere Lage es notwendig mache. Nach dieser allgemeinen Beantwortung der Frage konnte Daladier ohne Schwierigkeit das Schlußdekret aus der Tasche ziehen und verlesen. Das französische Parlament befindet sich also bis Ende Oktober in den Ferien, aber der Ministerpräsident fügte sofort hinzu, daß die Regierung mit den Parlamentskommissionen in engster Fühlung bleiben und, wenn die Lage es erfordere, sofort das Parlament zusammenberufen werde. Anschließend begab sich Daladier in den Senat, wo er dem Inhalt und der Form nach dieselben Erklärungen abgab.

Die Morgenpresse lobt im allgemeinen den Ernst der Ausführungen Daladiers. Nur die äußerste Linke greift den Ministerpräsidenten an mit der Behauptung, daß er die äußere Gefahr nur derartig aufgebauscht und vorgetäuscht habe, um sich der sozialen Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterschaft wieder entziehen zu können. Im übrigen fällt es einer Reihe von diplomatischen Korrespondenten auf, daß Daladier keine Einzelheiten über die außenpolitische Lage, insbesondere über den Stand der Verhandlungen mit Moskau, ja nicht einmal über den abgeschlossenen Vertrag mit der Türkei, über die militärpolitische Lage in den Kolonien und andere äußerst wichtige schwebende Fragen mitgeteilt habe. Es zeigt sich eben von Stunde zu Stunde deutlicher, daß praktisch das parlamentarische System in Frankreich zumindest „in Urlaub geschickt" ist und daß die Regierung nicht mehr bereit ist, nach außenhin ihre Gedanken und Absichten bekanntzugeben, sondern daß sie insgeheim ihre Beschlüsse faßt und ausführt.

Syrien protestiert vergeblich

dnb. **Beirut**, 28. Juni.

Die syrische Regierung sowie der Präsident des syrischen Parlaments sandten Noten an den Quai d'Orsay und an die Genfer Liga, in denen gegen die Verschacherung des Sandschaks Alexandrette an die Türkei schärfstens protestiert wird.

Das Kaiserreich Siam hat seinen Namen geändert. Es heißt nunmehr Thai. Das ist der ursprüngliche Name des Landes und bedeutet „Land der Freien".

Tag der Erinnerung

Von Ministerialrat Werner Stephan

Der 28. Juni ist ein tragischer Erinnerungstag von unvergänglicher Größe: Am 28. Juni 1919 wurde in Versailles das Dokument unterzeichnet, das von den Siegermächten dazu bestimmt war, ihre Vorherrschaft zu verewigen und Deutschland für immer aus der Reihe der großen Mächte auszustoßen. Mit dem großen Völkerringen 1914—1918 begann der gewaltige Wandel der Zeiten, in dem wir heute stehen. Im Spiegelsaal des alten französischen Königsschlosses gedachten die Westmächte ihn vor zwei Jahrzehnten zu beenden und eine unabänderliche Weltordnung allein zu ihrem eigenen Nutzen festzulegen. Die Geschichte hat ihren Versuch verworfen. Der schicksalhafte Prozeß der großen Umgestaltung konnte durch das Machwerk der Wilson, Clemenceau und Lloyd George nicht abgefangen werden. Die Männer von Versailles waren nicht vom Schicksal auserwählt, eine neue Welt zu gestalten, sondern die Baumeister der neuen Zeit marschierten als unbekannte Soldaten in den Heeren des großen Krieges. 1939 ist es für alle Völker deutlich geworden, daß die Pariser Diktate von 1919 nur eine Etappe waren und der wahre Friede nicht kommen wird, ehe nicht eine neue Ordnung verwirklicht ist, die den inneren Kräften der Weltpolitik entspricht.

Weshalb brach denn im Jahre 1914 die große Katastrophe über die ganze Erde herein? Weil das System des europäischen Gleichgewichts, das nach den Erschütterungen der napoleonischen Epoche auf dem Wiener Kongreß festgelegt und fünfzig Jahre später unter Bismarck und Cavour zugunsten des kleindeutschen und des italienischen Nationalstaates abgewandelt worden war, weder dem Gedankengut der Völker noch den tatsächlichen Machtverhältnissen mehr entsprach! Drei große Mächte im Osten Europas waren innerlich brüchig geworden: die habsburgische Donaumonarchie, das Türkenreich in seiner ganzen Ausdehnung vom Balkan bis zum Indischen Ozean und der Zarenstaat. Die Entwicklung war über diese patriarchalischen Staaten hinweggegangen. Das Menetekel stand deutlich an der Wand: die jungen Völker des Balkans hatten 1912 den Sultan vernichtend geschlagen, und schon am Beginn des Jahrhunderts hatte das aufstrebende japanische Volk dem russischen Koloß eine furchtbare Niederlage beibringen können. Der Selbstherrscher aller Reußen aber hatte daraus nun den Schluß gezogen, daß er den in der Mandschurei verlorenen Siegespreis an der Donau und am Bosporus wieder erringen müsse; er hatte sich demgemäß zum Schutzherrn aller slawischen Völker Oesterreich-Ungarns und des Balkans aufgeworfen, ohne die Gefahren vorauszuahnen, die er durch den Angriff auf die beiden patriarchalischen Staaten für sein eigenes brüchiges System heraufbeschwor.

Seit Rußland sich vom Fernen Osten nach dem Westen gewandt hatte, war ein Zusammenstoß unvermeidlich geworden. Daß aber bei dem großen Ringen um die neue Machtverteilung das Deutsche Reich isoliert an der Seite der Habsburger Monarchie und des Sultans stand, war nicht Schicksal. Es hatte durch die Geschichte seiner Gründung nur einen unversöhnlichen Gegner, Frankreich, das unter allen Umständen das 1870 verlorene Elsaß-Lothringen wiedergewinnen wollte. Im übrigen konnte es bei dem starken russisch-englischen Gegensatz in Asien wählen, ob es der Verbündete des Zaren oder der Großbritanniens sein wollte. Zur Zeit Bismarcks war man bei der traditionellen Linie der engen Bindung an den Osten geblieben. Wilhelm II. gab sie alsbald nach dem Sturz des großen Kanzlers auf, ohne eine Verständigung mit England zu suchen, die freilich den Verzicht auf schrankenlose Handelsexpansion und entsprechend große Kriegsflotte erfordert hätte. Er glaubte, daß das Bündnis mit der Donaumonarchie inmitten des aufziehenden Weltgewitters Rückhalt genug gäbe und bedachte nicht, daß der habsburgische Vielvölkerstaat selbst die Feindschaft solcher Nationen auf sich ziehen mußte, die, wie Italien und Rumänien, mit Deutschland befreundet waren. So geschah es, daß plötzlich die panslawische russische Eroberungslust, das französische Revanchebedürfnis und der englische Handelsneid eine Koalition miteinander eingingen, und daß junge deutsche Volk allein mit zwei innerlich brüchigen, zum Untergang bestimmten Staaten einer ganzen Welt von Feinden gegenüberstand. Aus dieser falschen Bündnispolitik des Reiches erklärt sich auch das Kriegsende. Die Kampfgefährten Deutschlands brachen zusammen, nachdem sie in heldenhaften Ringen sich des russischen Feindes erwehrt hatten, der als erster schwer geschlagen aus der Reihe der Kriegführenden auszuscheiden und die unterworfenen Völker freizugeben gezwungen war. Das Reich selbst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0001

stand aufrecht und schloß am 5. November 1918 jenen Vorfrieden, der das Selbstbestimmungsrecht aller Völker verbürgte.

Wie in Versailles vor zwanzig Jahren dieser Vertrag in eine Unterwerfung, Ausplünderung und Aechtung Deutschlands umgefälscht wurde, das ist als das widerwärtigste Verbrechen der Geschichte in aller Welt bekannt. Aber die „neue Ordnung", die dort 1919 von den sogenannten Siegermächten festgelegt wurde, konnte nicht dauern. Sie war ja nicht eine wohlabgewogene Machtverteilung auf Grund der wirklichen inneren Kräfte der Nationen unserer Erde. Die Friedensdiktate waren vielmehr nur von dem Bestreben erfüllt, ein zufälliges Uebergewicht auszunutzen und perverse Rachegelüste zu befriedigen. So erklärten sich die unsinnigen Bestimmungen wie Verteilung geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes auf mehrere Staaten, Zerschlagung des deutschen Heeres, Auferlegung unerträglicher Kriegstribute, Internationalisierung der deutschen Flüsse und der deutschen Verkehrsmittel, Entmilitarisierung weiter beim Reich verbliebener Provinzen und Kolonialraub.

Die Geschichte hat diese Geschöpfe eines unnatürlichen Hasses inzwischen mit hartem Urteilsspruch verworfen. Der 28. Juni 1919 steht nunmehr da als ein Machwerk, das die Deutschen daran erinnert, wohin sie gelangen, wenn sie inmitten Europas die Waffen aus der Hand legen und sich auf gleißnerische Worte verlassen. An die Stelle von Versailles hat Adolf Hitler in einem großen Teil Mitteleuropas eine organische Neuordnung gesetzt. Aber noch ist das neue Gleichgewicht nicht vollendet. Die Lösung all der Probleme, die der Zerfall dreier großer Reiche der vergangenen Epoche und der Wahnsinn der Pariser Vorortverträge aufgeworfen hat, ist in den letzten Jahren mit Riesenschritten vorwärtsgekommen, aber noch nicht zu Ende geführt. Die Deutschen haben zum erstenmal nach tausend Jahren ihren nationalen Staat verwirklichen können. Sie haben darüber hinaus begonnen, in ihrem mittel- und osteuropäischen Lebensraum die Stellung einzunehmen, die das Schicksal selbst der großen deutschen Nation zugewiesen hat. Aber noch gibt es erbitterten Widerstand gegen die Notwendigkeit, dem deutschen Volk den Anteil an den Gütern dieser Welt zu sichern, der seiner kulturellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entspricht. Noch glauben Nationen, die selbst ungeheure Gebiete der Welt beherrschen, auch im deutschen Lebensraum politische Ansprüche aufrechterhalten zu können. Deutschland aber steht mit den anderen Betrogenen der Diktate von 1919 zusammen stark und unangreifbar da, entschlossen, bei der großen Neuordnung der Welt, für die die Schüsse von Sarajevo das Signal gaben, seinen gerechten Anteil durchzusetzen und damit dem deutschen 100-Millionenvolke eine freie und große Entfaltung für alle Zukunft zu sichern.

Scheu vor der Wahrheit

England weist zwei deutsche Journalisten aus Jerusalem aus

dnb. **Berlin**, 28. Juni.

Die Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Jerusalem, Dr. Reichert und Bollhardt, sind von den englischen Behörden aus dem Mandatsgebiet Palästina ausgewiesen worden. Gründe für diese Maßnahme wurden nicht mitgeteilt. Beide dnb.-Vertreter haben das Land inzwischen verlassen, ohne von der ihnen zugestandenen Verlängerung der Ausweisungsfrist Gebrauch zu machen.

Vom Deutschen Nachrichtenbüro wird hierzu festgestellt, daß sowohl Dr. Reichert als auch Bollhardt in Beilingen der Berliner Zentrale des dnb. gemäß sich bei ihrer Berichterstattung jeglicher Uebertreibungen oder tendenziöser Entstellungen der Vorgänge in Palästina enthalten haben. Alle ihre Meldungen und Berichte entsprechen den Tatsachen und der Wahrheit. Es kann also englischerseits nicht der Vorwurf erhoben werden, daß die dnb.-Vertreter in irgendeiner Weise ihre journalistische Pflicht einer gewissenhaften und ehrlichen Berichterstattung verletzt hätten. Der Grund der Ausweisung kann daher lediglich der sein, daß man sich englischerseits **unbequemer Zeugen** des englischen Vorgehens in Palästina entledigen wollte.

Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein wird am Donnerstag **seinen ersten offiziellen Besuch** in der Hauptstadt des Protektorates abstatten und dabei in einer großen öffentlichen Kundgebung das Wort ergreifen.

*

Der Warschauer „Kurjer Polski" stellt in einem Gedenkartikel anläßlich des 20. Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Diktates fest, daß dieser Vertrag „zu milde" gewesen sei und daß sich Deutschland als lebenskräftiger erwiesen habe, als das zuerst angenommen wurde.

*

Der kürzlich vom Führer empfangene Abgesandte des Königs Ibn Saud ist am Dienstag in Rom eingetroffen.

Neue Flottenaktion der Japaner

Futschau und Wentschau blockiert – Schwerer Schlag für Englands Prestige

Tokio, 28. Juni.

Die japanische Flotte unternahm in Zusammenarbeit mit der Armee eine überraschende Aktion gegen die letzten beiden der Tschiangkaischek-Regierung noch verbliebenen Häfen Futschau und Wentschau. Im Morgengrauen des Dienstag erschienen 18 japanische Kriegs- und Truppentransportschiffe vor der Küste der Provinz Fukien. Fünfzig Kilometer von dem 850 000 Einwohner zählenden Futschau entfernt, wurden japanische Truppen gelandet, die sofort den Vormarsch auf Futschau antraten. Der 320 Kilometer nördlich von Futschau gelegene kleinere Hafen Wentschau in der Provinz Tschetiang ist ebenfalls von japanischen Truppen besetzt worden.

Der Beginn dieser Aktion wurde Dienstag früh vom japanischen Generalkonsul in Schanghai dem ausländischen Konsularkorps mitgeteilt. In einer dem Doyen des Korps, dem dänischen Generalkonsul Scheel, überreichten Note heißt es, daß die japanische Flotte neue Operationen bei Futschau und Wentschau begonnen habe. Die ausländischen Mächte wurden in der Note gebeten, bis zum 29. Juni 12 Uhr mittags ihre Kriegs- und Handelsschiffe aus den genannten Häfen zurückzuziehen. Es wird dabei auf die Gefahr hingewiesen, die beim Anlaufen dieser Häfen zu erwarten ist. Die japanische Flotte würde, so heißt es abschließend, keine Verantwortung für die Folgen übernehmen können, die sich aus solchen Versuchen ergeben.

Die japanischen Operationen gegen Futschau und Wentschau bedeuten einen neuen Schlag für das britische Prestige im Fernen Osten, denn mit der Besetzung dieser beiden Häfen würde die englische Flotte aus sämtlichen Häfen Chinas verdrängt sein.

Verhandlungsbasis mit Tokio

Drohtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 28. Juni.

Chamberlain will heute im Unterhaus ankündigen, daß eine Verhandlungsgrundlage mit der japanischen Regierung hergestellt ist. Demnach werden noch in dieser Woche in Tokio formelle Verhandlungen zwischen dem japanischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie beginnen. Sie werden formell auf Tientsin beschränkt bleiben und die Frage der Vertragshäfen nicht einschließen. Die Hauptforderung der Japaner lautet, daß die von Japan in Konkurrenz zu dem chinesischen Dollar in Nordchina eingeführte neue Währung in den internationalen Niederlassungen anerkannt wird. Bisher war die neue Währung nicht sehr erfolgreich, und es gelang den Japanern nicht, den Zwangskurs des neuen Geldes durchzusetzen, solange England, Frankreich und die Vereinigten Staaten in den internationalen Niederlassungen, vor allem in Tientsin, alle Geschäfte in alter Währung durchführen und die neue Währung sabotieren. Sie unterstützten damit das Mißtrauen der Chinesen in die neue japanische Währung; darin liege die eigentliche Gefahr für Japans wirtschaftliche und finanzielle Stellung in Nordchina und sie ist der wirkliche Hintergrund des Tientsiner Zwischenfalls. Auch eine andere Forderung reicht über den lokalen Bereich hinaus, nämlich daß jede Begünstigung japanfeindlicher Chinesen in den Niederlassungen aufhört und England sich verpflichtet, den antijapanischen Terrorismus in den Niederlassungen zu bekämpfen. Wegen der vier Chinesen, die äußerlich der Anlaß zu dem Tientsin-Konflikt waren, wird ein Gerichtshof eingesetzt, der aus dem englischen, dem amerikanischen und dem japanischen Konsul in Tientsin bestehen soll. Die vier Chinesen waren beschuldigt, einen japanischen Zollbeamten ermordet zu haben.

Japan will sich verpflichten, die Blockade zu mildern, wird jedoch die Blockade nicht aufheben. Jedoch ist das Interesse der englischen Regierung, die fernöstlichen Gefahrenherde zu neutralisieren und sich ganz auf Europa und die Einkreisung Deutschlands zu konzentrieren, so groß, daß die englische Regierung sich mit den materiellen und psychologischen Nachteilen der Verhandlungsgrundlage gegenüber Japan abfinden will, also zurücktreten ist, wenn es mit einem blauen Auge davonkommt. Im Unterhaus gab Chamberlain zu Anfragen über die Lage in Fernost einstweilen ausweichende Antworten.

Vor dem Bittgang in Moskau

Wie die „Times" berichtet, ist die englische Antwort an Moskau Dienstag abend fertiggestellt worden. Sobald sie in Moskau vorliegt und auch der französische Botschafter seine Instruktionen erhalten hat, werde man um eine neue Unterredung mit Molotow nachsuchen. Laut „Daily Telegraph" ist man in London jetzt zu einer Kapitulation um jeden Preis bereit.

Die Neutralität der kleinen Staaten

London versucht, die Genfer Liga gegen die autoritären Staaten einzuspannen

Von unserer Berliner Schriftleitung

K. B. **Berlin**, 28. Juni.

Ueber die Haltung Englands zu den Ereignissen im Fernen Osten muß Herr Chamberlain Tag für Tag lästige Fragen im Unterhaus mit der nicht gerade sehr auffüllsteichen Auskunft vertrösten, „bald" weitere Erklärungen abgeben zu können. Die Japaner schicken sich an, nach Swatau nun auch die Häfen Futschau und Wentschau zu besetzen. Daß Japan unbehindert seine Ziele erreicht und seine Macht durchsetzt, daß England mit praktisch belanglosen Protesten in Tokio oder beim japanischen Botschafter in London sich begnügen muß und an den Dingen nichts ändern kann, bezeichnet den realpolitischen Hintergrund für die Weiterführung der Besprechungen in Moskau. Der Hauptgegner Sowjetrußlands ist Japan. Sich gegen ihn zu stärken, ist daher das entscheidende Bestreben der sowjetrussischen Politik. Da die Westmächte für die Einkreisung Deutschlands die Hilfe der Sowjets haben wollen, hat Moskau als Gegengabe ihren Beistand gegen alle Konfliktsmöglichkeiten in Ostasien verlangt. Die englische Regierung sträubt sich gegen die Einbeziehung des Fernen Ostens in den Allianzpakt, einmal, um nicht auch noch auf diese Weise die Spannung mit Japan zu verschärfen, und zum andern, weil es sich offenkundig sehr klar darüber ist, wie wenig es ein Versprechen im Ernstfall einzulösen imstande wäre. Sowjetrußland hat die englische Ohnmacht im Fernen Osten gesehen und wird aus solcher Anschauung die sehr naheliegenden Schlüsse über den Wert dieses Bundesgenossen in spe gezogen haben. Ihm übrigen bringt die Verhandlungspause fast mit jeder Stunde neues wirksames Anschauungsmaterial in dieser Hinsicht. England befindet sich in der Tat in einem nahezu ausweglosen und vor allem höchst peinlichen Dilemma. Die tatsächliche Lage im Fernen Osten und die sowjetrussische Forderung nach Fernost-Garantien verbindet sich mit dem Wunsch Londons, unter allen Umständen den Einkreisungspakt einzubringen. So hat der Kabinettsausschuß am Montag neue Anweisungen beraten, die Herrn Strang, wie von maßgebender Londoner Stelle mitgeteilt wird, „in Kürze" gegeben sollen.

Die englische Presse hat bereits mit einer lebhaften Agitation für diesen abermaligen letzten Versuch begonnen, der nun wohl, da die Grenzen des möglichen angeblich schon mit den jüngsten Angeboten erreicht waren, diese Grenzen noch überschreitet. Man sieht Sowjetrußland von dem eisernen Verlangen nach der Fernostgarantie durch den verlockenden Köder einer gegen den Willen der baltischen Staaten für sie und über sie ausgesprochenen Garantie abzubringen. London zwingt also Staaten, die solche Garantien nicht nur nicht wollen, sondern ausdrücklich und feierlich abgelehnt haben, Garantien auf. Ebenso rigoros wie in diesem Zusammenhang bei den baltischen Staaten legt sich England überdies auch über den Willen der neutralen Mächte im allgemeinen hinweg. Wie im abessinischen Krieg sollen auch in der Einkreisungspolitik die Neutralen als Mitglieder der Genfer Liga zum Nutzen der Westmächte aufgeboten werden. Mit dem berüchtigten Artikel 16, auf den feinerzeit die Sanktionen sich stützten, werden die von England gegen seine Gegner erwünschten Maßnahmen zu Verpflichtungen umgedeutet, denen jedes Liga-Mitglied nachzukommen hat. Schon 1929 hat die englische Regierung dem Unterhaus ein Memorandum zugeleitet, in dem „begründet" wurde, daß es im Verhältnis der Genfer Mitglieder untereinander weder Neutralitätsrechte noch Neutrale gibt. Die englische Haltung hat bei den neutralen Staaten schon zu lebhaften Diskussionen geführt. Man hat, zumal in den nordischen Ländern, erkannt, daß England sich hier ein Mittel zu schaffen sucht, um die Neutralen im Ernstfall gegen ihre Absichten zur Hilfe für die britischen Interessen zu zwingen.

Für die neutralen Staaten ergibt sich die gebieterische Notwendigkeit, sehr gründlich zu prüfen, wie weit ihre Neutralität mit der Zugehörigkeit zur Genfer Liga vereinbar ist und wie weit überhaupt der Bitte zur Neutralität gegen die Fußangeln der Genfer Liga sich behaupten läßt. Das Genfer Gremium kann nach dem Ausscheiden Deutschlands, Italiens und Japans auch nicht einmal mehr den Schein einer überparteilichen Instanz nicht aufrechterhalten. Es ist jetzt auch juristisch rein formell, was es in Wahrheit immer war: der **Zweckverband der Versailler Mächte.** Das ist an sich eine alte Weisheit; aber die Einkreisungspolitik hat die ganze Problematik der Genfer Liga noch einmal ganz besonders klar hervortreten lassen. Fragen, die nach dem abessinischen Krieg wieder im Grau theoretischer Erörterungen zu verschwimmen schienen, haben plötzlich höchstes realpolitisches Gewicht erhalten. Diese Fragen sind unentrinnbar und müssen beantwortet werden.

Staatsakt zur 25. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Tannenberg

dnb. **Berlin**, 28. Juni.

Am Sonnabend, 27. August 1939, findet am Reichsehrenmal ein Staatsakt aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Tannenberg statt. Dieser Staatsakt, an dem führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht teilnehmen werden, wird von über 100 000 Teilnehmern besucht werden. Vornehmlich jedoch werden die ehemaligen Mitkämpfer der Schlacht bei Tannenberg dieser großen Kundgebung beiwohnen.

Mit der Erfassung der Teilnehmer der Schlacht bei Tannenberg und der Interessenten aus dem Reiche ist der NS. Reichskriegerbund „Kyffhäuser" beauftragt. Alle Wünsche nach Teilnahme an diesem großen Staatsakt, der zugleich zu einer großen Wiedersehensfeier aller Tannenbergkämpfer werden soll, sind sofort zu richten an alle Dienststellen des NS. Reichskriegerbundes „Kyffhäuser".

Patagonien-Schwindel entlarvt

Landesgruppenleiter Müller rehabilitiert

dnb. **Buenos Aires**, 28. Juni.

Das Verfahren gegen den Landesgruppenleiter der AO. Argentinien, Müller, der bekanntlich auf Grund eines gefälschten Dokuments über angebliche deutsche Umtriebe in Patagonien verhaftet und vor Gericht gestellt worden war, ist nunmehr durch Urteil der Bundeskammer, des höchsten Gerichts Argentiniens, endgültig niedergeschlagen worden. Der Spruch des Appellationsgerichts stellt einleitend ausdrücklich fest, daß der Name und die Ehre Müllers durch das Verfahren in keiner Weise beeinträchtigt worden sei. In der Urteilsbegründung werden dann im einzelnen die Verleumdungen entkräftet, die der Dokumentenfälscher Zuerges erhoben und die Linkspresse zu einer wochenlangen Hetzkampagne gegen das neue Deutschland ausgeschlachtet hat. Das Gericht hat vor allem die kriminelle Vergangenheit von Zuerges bekenntet. Das gesamte Handeln dieses politischen Flüchtlings ziele nach eigenem Geständnis nur darauf ab, das Regime des neuen Deutschlands zu schädigen. Seine Unglaubwürdigkeit werde durch die ständig sich widersprechenden Aussagen über den Ursprung des angeblichen Belastungsdokumentes noch verstärkt. Auch die Photokopie, die eine angebliche staatsfeindliche Tätigkeit gegen Argentinien beweisen sollte, ist nicht im geringsten beweishaltig, um so mehr, als auch die Presse von Buenos Aires bereits früher das Opfer raffinierter Fälschungen von Zuerges geworden sei. Aus allen diesen Gründen habe sich die Bundeskammer veranlaßt gesehen, nicht nur die völlige Rehabilitierung Müllers auszusprechen, sondern gleichzeitig ein Verfahren gegen Zuerges anzuordnen.

Der Präsident des bulgarischen Parlaments wird in der nächsten Woche zu einem Besuch in London eintreffen.

Gut rauchen heißt „besser" rauchen!

ATIKAH 5 Pf

Müllerlied in vier Fetzen

Von Max Jungnickel

Im jämmerlichen Nachlaß von Franz Schubert fand man unterm Bett eine zerwetzte, zerrissene Tasche liegen. Diese Tasche, die in der behördlichen Aufstellung des Nachlasses als wertlos, als Bettelsack bezeichnet stand, barg einen Stoß jener unsterblichen Lieder, die heute selig auf singenden Menschenlippen leben. Unbezahlbarer Schatz, der damals verachtet unter dem Bett des toten Musikers lag, gleich einem Sack voll schöner Edelsteine . . .

Nach Jahren aber fingen die Notenblätter an zu wandern, die Noten, die auf schlechtem Papier wie die Fahnen einer göttlichen Laune dahinklatterten, die wie Blumen auf der Wiese durcheinanderliefen, wie die Schellenkappen der Freude sich drehten und regten und sich hier und dort wie verbogene Wanderknüppel aufstellten. Kuriose Notenblätter. Jetzt, da Schubert in Armut und Krankheit dahingegangen war, jetzt wurden nicht nur die Töne, die Melodien seiner Lieder kostbar wie Quellwasser und unsterblich wie Sonnenlicht, jetzt wurde sogar das Bild der hingeschleuderten Noten so teuer, daß der tote Musiker für ein einziges Notenblatt bei gedecktem Tisch mit Brot, Wein und Frau Musika frei und sorglos wie ein Vogel ein ganzes Jahr hätte leben können. Die Antiquare rissen sich um die Notenblätter, die sich längere Zeit nach dem Armendegräbnis Schuberts ins ganze deutsche Land wie seltsame Paradiesvögel verflüchtet hatten.

Zuerst allerdings waren sie mit den abgetragenen Röcken des Musikers und den abgelaufenen Schuhen in einen verschatteten Trödelladen gewandert, dann wurden sie, rein zufällig, von einem Menschen entdeckt, der oft Fischzüge in den Abwässern menschlichen Elends unternahm. Er nahm die Notenblätter mit. Und was tat er damit? Einige Lieder verkaufte er zu einem angemessenen Preis an die Staatliche Musikalische Bibliothek. Die andern behielt er für sich. Immer, wenn er sie aufblätterte, hatte er das Gefühl, als ob ihm Franz Schubert persönlich über die Schulter sah. Hin und wieder verschenkte er auch wohl ein Blatt. An gute Freunde. Einer seiner besten Freunde erhielt zum Geburtstag die Partitur des Müllerliedes. Jenes Wanderliedes, das wie ein singender Wanderschritt ist, und das mit einigen Takten schon die schöne, blühende Welt an das Herz des Wanderers reiht.

Die Zeit lief, die Zeit verging. Der gute Freund des glücklichen Finders wurde alt, legte sich schließlich zufrieden aufs Sterbebett und hinterließ seinen vier Söhnen einen bescheidenen Nachlaß. Unter dem Nachlaß das Müllerlied von Schubert. Die vier Söhne verteilten das Erbteil unter sich. Wer aber sollte das große, angebliche Notablatt erhalten? Zuerst wollten sie würfeln, nein, sie kamen schnell wieder davon ab, beratschlagten hin und her, und zuletzt teilten sie es in vier Stücke. Jeder erhielt einen Fetzen. Jeder erhielt ein Stück von Schuberts Herzen, einen Lichtstrahl seiner Phantasie und einen Tropfen seiner Melodienquelle.

Dann gingen sie auseinander. Vier, die jung und nicht gerade mit Schätzen überladen waren. Sie waren alle vier Musikanten, die ihre Lebensstraße hügelauf, hügelab gingen. Mancher hat eine goldene Uhr, die er in der Not verkaufen oder versetzen muß. Jeder der vier besaß keine goldene Uhr, sondern einen Fetzen des Müllerliedes, der als eine Art Spargroschen in der Brieftasche lag und im düstersten Augenblick des Lebens für ein Brot, ein Stück Butter, für eine Wurst und eine Flasche Wein hingegeben wurde.

Einer von den vieren aber muß einen helleren Lebensweg gegangen sein, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß von dem Notenblatt des Müllerliedes nur drei Fetzen existieren. Der andere Teil ist verschwunden. Vielleicht liegt er noch verkramt oder vergessen in einem Nachlaß, vielleicht auch liegt er schön behütet in einer Truhe oder aber er ist verloren, vergangen, verschollen.

Seltsames Geschick, daß Franz Schubert noch aus dem Grabe heraus für arme Gesellen seines Schlages sorgte, damit sie die Sonne hell sehen und sich unterm Sternenzelt für einige Stunden selig zulechen können. Franz Schubert, sei gegrüßt!

Goethes „Iphigenie" im Burghof Giebichenstein. Das Stadttheater spielt am Sonnabend, dem 1. Juli, und Sonntag, dem 2. Juli, im Burghof Giebichenstein unter W. Dietrichs Inszenierung Goethes „Iphigenie". Dazu wird uns geschrieben: Die lange Entstehungsgeschichte dieses Schauspiels von der ersten Konzeption im Jahre 1776 an bis zur Vollendung in Rom im Jahre 1787 zeigt einen Schöpfungsgang, der kaum bei einem anderen Werke Goethes so schwierig und langsam verlief. Aber es ist wunderbar, wie aus der Dumpfheit des Anfangs die reine Gestalt der Titelheldin in edler Vollkommenheit erwuchs. Musik war dem Dichter Geleiterin im ersten Schaffen. „Musik hab' ich mir kommen lassen, die Seele zu lindern und die Geister zu entbinden." Musik half ihm die Dumpfheit lösen, bis sich zuletzt alles in ihm selber in Musik umsetzte und in seinen Versen widerklang. Vor mehr als 2000 Jahren hatten die Verse der griechischen Iphigenie des Sophokles und des Euripides in die Morgenhelle des griechischen Raumes, umwölkt vom Duft der Frühlingsblumen. Die deutsche Iphigenie des deutschen Dichters soll in der deutschen Landschaft daheim sein. Wo aber könnten uns Hallensern ihre unvergänglichen Worte, die Musik ihrer Sprache herrlicher erklingen als in der feierlichen Stille des Burghofes unter der Erhabenheit des uralten Giebichenstein, umweht von dem Atem unzähliger Rosen?

Die Martin-Luther-Universität als medizinisches Forschungszentrum

Der gestrige zweite Tag des internationalen Fortbildungskursus für Augenärzte, der für diese Junimoche zum erstenmal nach Halle verlegt worden ist, begann in dem vorbildlichen Operationssaal der hallischen Universitäts-Augenklinik mit einigen operativen Vorführungen, die von dem Direktor der Klinik, Prof. Dr. W. Clausen, selbst geleitet wurden. Die aus ganz Deutschland und aus dem Ausland nach Halle gekommenen Spezialisten für Augenerkrankungen hatten hierbei Gelegenheit, verhältnismäßig seltene Krankheitsfälle ihres Spezialgebietes zu studieren. Anschließend daran fanden sich die Kursusteilnehmer im Hörsaal der Augenklinik zusammen. Als erster Redner sprach Geheimrat Prof. Dr. Krückmann, Berlin, über die pathologischen Beziehungen der Augenhöhle zu ihrer Nachbarschaft, anschließend stellte Prof. Dr. Velhagen, Greifswald, in einem zweistündigen Vortrag die Bedeutung des Röntgenbildes für die Beurteilung der Erkrankungen von Auge und Hirn heraus. Die Vorträge lösten eine lebhafte Diskussion aus.

Für Mittwoch sind nach einer, wieder um sechs Uhr morgens beginnenden dreistündigen Operation drei Vorträge angesetzt. Prof. Dr. O. Geßner, der Direktor des hallischen pharmakologischen Instituts, spricht über die pharmakologischen Grundlagen der augenärztlichen Lokalanästhesie, Geheimrat Prof. Dr. E. Abderhalden, der Direktor des Physiologischen Instituts an der Martin-Luther-Universität, über die Beziehungen von Wirkstoffen (Hormone, Vitamine und Fermentsysteme) auf die Funktionen des Auges, und der Greifswalder Prof. Dr. Velhagen über das Thema „Innere Sekretion und Auge". Die von Prof. Dr. Clausen sorgfältig zusammengestellte Vortragsfolge des Fortbildungskursus ist ein eindrucksvoller Beweis für die Tatsache, daß ein Augenarzt als ein Spezialist auf seinem Fachgebiet in seiner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0002

Unaufgeklärtes Verbrechen

Der Mörder wird gesucht

In Kirchwärder bei Hamburg ist die in einem trockenen Graben verscharrte Leiche eines unbekannten etwa 20 bis 25 Jahre alten Mannes aufgefunden worden. Insbesondere am Schädel des Toten wurden erhebliche Verletzungen festgestellt. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizeileitstelle Hamburg ist dieser Mann schon vor mehreren Jahren einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Der Getötete war etwa 180 Zentimeter groß. Von seiner Kleidung sind nur noch eine schwarze Gehrockweste mit Aufschlägen, Reste einer anscheinend handgestrickten Wollweste, Ledergamaschen und Schnürschuhe vorhanden. An den letzteren befinden sich auffallende hohe Hacken. Weiter wurden die Reste eines Leibgürtels mit Messingschnalle und Reste von Hosenträgern gefunden, außerdem noch ein Taschenmesser mit feststellbarer Klinge. Ferner hat der Getötete einen Herrenring getragen. Es handelt sich um ein billiges Schmuckstück aus amerikanischem Double mit farmoolfarbigem Stein.

Bisher war es nicht möglich, die Persönlichkeit des Toten festzustellen. Volksgenossen, die dazu entsprechende Angaben machen können, werden gebeten, sich an die Kriminalpolizeileitstelle Hamburg oder an den nächsten Polizeibeamten unter Hinweis auf diese Notiz zu wenden.

Mieterstreiks in London

Eine Straßenschlacht mit der Polizei

Zu einer Straßenschlacht kam es am Dienstag in dem Londoner Stadteil Stepney. Hier sind seit 20 Wochen die Mieter einer Reihe von Eigenhäusern in den Mieterstreik getreten. Am Dienstag wollten nun Vollzugsbeamte von den Wohnungen Besitz ergreifen. Da die Polizei sich im voraus bewußt war, daß mit Widerstand gerechnet werden mußte, waren die Vollzugsbeamten von einem starken Polizeiaufgebot auf Lastkraftwagen begleitet. Die streikenden Mieter, die Posten ausgestellt hatten, liefen sich durch das Polizeiaufgebot nicht einschüchtern und gingen, mit Knüppeln, Bratpfannen und Kohlenschaufeln bewaffnet, zum Gegenangriff über. Das Handgemenge dauerte ungefähr 20 Minuten. Erst dann gelang es der Polizei, die Oberhand zu gewinnen. Die streikenden Mieter widersetzten sich aber auch dann noch der Besitzergreifung ihrer Wohnungen, so daß die Vollzugsbeamten in einer ganzen Reihe von Fällen die Wohnungstüren mit Gewalt aufbrechen mußten.

Mittlerweile füllten sich die Straßen in der Umgebung mit einer nach vielen Hunderten zählenden erbitterten Menge, die zum großen Teil aus Frauen bestand, und die die Polizei mit Schimpfworten und Wurfgeschossen überschüttete. Die Polizei mußte Verstärkungen anfordern, um die Menge zurückzutreiben. Eine ganze Reihe von Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Ruhe ist aber keineswegs wiederhergestellt. Die erbitterten Mieter erklärten: „Hereingekommen sind die Vollzugsbeamten wohl, aber sie werden nicht lebend wieder herauskommen".

Unwetter im Wilnagebiet

50 Tote durch Blitzschläge

Verheerende Unwetter suchten erneut das Wilnagebiet heim. In Wilna selbst wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet; im Kreise Wilna-Trokl und in anderen Kreisen der Wilnaer Wojewodschaft sind, einer Meldung des „Illustrierten Krakauer Kurier" zufolge, 50 Personen durch Blitzschlag ums Leben gekommen und etwa 100 weitere verletzt worden. In unzähligen Dörfern und Städten Nordpolens wurden Häuser und Gehöfte eingeäschert, u. a. das ganze Dorf Hejnowka vollkommen vernichtet. Der durch den Sturm angerichtete Schaden, insbesondere auf den Feldern, geht in die Millionen.

Autounfall bei Danzig

Vier Tote, sechs Schwerverletzte

Gestern früh gegen 4.40 Uhr ereignete sich bei Gottswalde (Freistaat Danzig) ein schweres Autounglück, dem vier Personen zum Opfer fielen. Ein Lastauto, das mit einer großen Anzahl von Personen besetzt war, fuhr auf der Fischer-Chaussee in einen Graben und wurde zertrümmert. Hierbei wurden ein 15jähriges Mädchen, ein etwa ebenso alter Junge, ein Mann und eine Frau getötet; sechs Personen wurden schwer, sieben leicht verletzt.

VON FELIX BAUMANN

(6. Fortsetzung)

Das Ende Dillingers

Der 22. Juli 1934 fiel auf einen Sonntag, der zu einem der ereignisreichsten in der Kriminalgeschichte Chikagos werden sollte. Dillinger hatte wohl diesen Tag gewählt, weil er glaubte, in der Sonntagsmenge leichter untertauchen zu können.

Das Biograph-Theater liegt in der Nähe des besonders an Sonntagen stark besuchten Lincoln-Parks am Michigan-See. Die zahlreich aufgebotenen Beamten erregten bei dem lebhaften Verkehr, der sie allerdings zur Vorsicht mahnte, keine Aufmerksamkeit; ebensowenig der anscheinbare Sportwagen, in dem nachlässig der Fahrer lehnte und anscheinend einen Besucher des Kinos erwartete.

Bisher hatte alles geklappt. Kurz vor 9 Uhr abends erschien ein bebrillter Herr, ein leichten Sommerhut auf dem Kopfe, mit einer Dame im Kino, begrüßte eine bei der Kasse stehende andere Dame in einem etwas auffallenden Kleide, der ein Handschuh entglitt und zu Boden fiel. —

Die drei begaben sich in das Kino, um sich den Film anzusehen, der das abenteuerliche Leben eines blutdürstigen Mordgesellen schilderte, das eine seltsame Uebereinstimmung mit dem Treiben Dillingers offenbarte.

Ein Mann trat an das Auto und sagte leise: „Das ist er!" „Alles in Bereitschaft und alle auf ihren Posten?", fragte Purvis. Hollis bejahte. Der Chef nickte. —

Gegen 10½ Uhr ertönte ein Pfiff, worauf sich aus dem Schatten der umliegenden Häuser verschiedene Gestalten lösten, die unauffällig zwischen den parkenden Autos Aufstellung nahmen. Gleich darauf begann die Menge der Kinobesucher auf die Straße zu fluten. Und jetzt tauchte der bebrillte Herr im hellen Hut mit seinen Begleiterinnen auf; er schien nachdenklich, die Lautsprecher und das „elektrische" Ende des Banditen Gallagher mochten ihren Eindruck nicht verfehlt haben.

Die drei schritten die Lincoln-Avenue hinab in der Richtung nach dem Lincoln-Park. Als sie etwas isoliert waren, ertönte abermals ein Pfiff — doch schon begann Dillinger zu laufen. Irgend etwas mußte ihm aufgefallen sein. Er griff in die Hosentasche. Er wollte in eine Seitenstraße flüchten, da krachten hinter ihm und neben ihm Schüsse — er fiel kopfüber zu Boden.

In der Lincoln-Avenue entstand eine Panik: die Leute rannten sich gegenseitig über den Haufen, und Frauen und Kinder kreischten, aber das schnelle Verstummen der Schießerei besänftigte die allgemeine Aufregung, und wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht: Dillinger ist erschossen worden!

Die Beamten hatten einen Kreis um ihr Opfer gebildet, das einen Revolver in der Hand hielt, und mußten alle Kräfte aufbieten, um den Ansturm der Menge abzuwehren. Die Leiche wurde schnell nach einem benachbarten Krankenhause geschafft, wo die Aerzte den Tod Dillingers feststellten. Währenddessen rasen die Zeitungsjungen mit Extra-Ausgaben durch die Straßen Chikagos und verkündeten mit lauter Stimme das Ende von „Americas public enemy No. 1", das auch durch Rundfunk im ganzen Lande verbreitet wurde.

Am nächsten Tage veranstalteten die Bundesbeamten im Verein mit Chikagoer Detektiven eine Razzia auf die durch die Aussagen der Rumänin bekanntgewordenen Helfershelfer Dillingers. Probäcka hatte sein Haus verlassen, er wurde jedoch in der Nachbarschaft ermittelt und festgenommen. Eine Haussuchung in der South-Cranford-Avenue offenbarte nicht nur den festungsartigen Charakter der Wohnstätte, sondern förderte auch eine Anzahl ärztlicher Instrumente, Verbandzeug und Narkotika zutage, die bei den Operationen an Dillinger und von Meter benutzt worden waren.

Als Probäcka in dem im 19. Stock eines Wolkenkratzers befindlichen Zweigbüro der Washingtoner Behörde vernommen wurde, sprang er plötzlich blitzschnell aus einem geöffneten Fenster und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot auf der Straße liegen.

Auch Dr. Loeser, sein Kollege Cassidy und Dillingers Anwalt Piquett wurden verhaftet und später wegen Begünstigung vor Gericht gestellt. Dr. Loeser kam mit — einem Tage Gefängnis davon, aber er wurde wieder in die Strafanstalt in Leavenworth eingeliefert, um dort den Rest seiner Strafe wegen Vergehens gegen das Rauschgiftgesetz zu verbüßen, für die er Bewährungsfrist erhalten hatte. Die Vernehmung Cassidys führte auf die Spur von van Meters, doch als die Beamten sich nach Calumet City begaben und in das Finertsche Haus eindrangen, war er bereits geflüchtet.

Bei der gerichtlichen Leichenschau wurden besonders die operativen Veränderungen an Dillingers Fingerkuppen einer Untersuchung unterzogen, um feststellen zu können, wie stark solche gewaltsamen Eingriffe die Identität der ursprünglichen Fingerabdrücke verwischen können. Es wurden Vergleiche zwischen den bei seiner Einlieferung in das Crown-Point-Gefängnis genommenen Fingerabdrücken und denen an der Leiche angestellt, was ergab, daß die operativen Eingriffe wohl eine teilweise Veränderung zur Folge gehabt, die aber nicht bedeutend genug waren, um eine Identitätsfeststellung der ursprünglichen Abdrücke durch ein geübtes Auge zu verhindern.

Und wie die Sachverständigen bei der Leichenschau bekundeten, hinterlassen operative Eingriffe keine dauernde Wirkung, sondern die Fingerkuppen nehmen nach und nach ihre alten Merkmale an; außerdem genügen an zwei Fingern nur 12 gleichartige Furchen, um eine Identität zu ermöglichen.

Unter den Teilnehmern des Begräbnisses in Indianapolis befanden sich auch einige Bundesbeamte, die in der Hoffnung gekommen waren, bei dem Begräbnis den einen oder anderen der noch auf freiem Fuß befindlichen Dillingerschen Spießgesellen zu erwischen. — Sie sahen sich enttäuscht, sie konnten keinen entdecken.

Als Hollis mit seinem Kollegen Cowley den Kirchhof verließ, fragte er ihn: „Wissen Sie, daß hier auch die drei amerikanischen Vizepräsidenten Hendricks, Fairbank und Marshall begraben liegen?"

„Mette Nachbarschaft für sie", brummte Cowley, „die werden sich in ihren Gräbern umdrehen."

Van Meter versucht zu fliehen

Van Meter war der Radiobericht über die Erschießung Dillingers arg in die Glieder gefahren, und als die Morgenblätter durchblicken ließen, daß Verrat im Spiele gewesen sei, hielt es ihn nicht länger in Calumet City. Er erwarb das Auto seines Gastgebers und flüchtete mit seiner Freundin Marie Conforti nach St. Paul. Sie mieden die Hauptwege und übernachteten in abgelegenen Touristenlagern. In Sankt Paul suchte von Meter seinen Freund Tommy Gannon auf, der ihm riet, eine andere Zufluchtsstätte zu suchen.

„St. Paul ist zur Zeit für uns ein verteufelt heißes Pflaster", warnte er. „Wir haben hier nichts mehr zu suchen. Unter der Herrschaft des Polizeichefs O'Connor ging ja alles durch, aber jetzt haben wir hier sogar einen besonderen Sicherheitskommissar, der höllisch scharf ist. Man weiß, daß Dillinger hier eine Art Hauptquartier hatte, doch vor allem haben eure verdammte Schießerei bei Hastings und die Entführung hiesiger reicher Bürger dem Faß den Boden ausgeschlagen. — Ich selbst werde beobachtet und kann dir nur den Rat erteilen, schleunigst wieder zu verdusten."

Van Meter war durch den Tod Dillingers der Führung beraubt worden. Er wußte nicht, wo Gillis und Chase sich aufhielten, fortgesetzt war er auf der Flucht. Er wurde unsicher und beschloß, der Gegend den Rücken zu kehren und sich nach Kalifornien zu wenden. Das Paar fuhr nach Minneapolis, wo es den Genossen Kernwin zu bewegen verstand, ihn nach Indiana zu begleiten und dort deponierte Gelder zu holen; Marie Conforti sollte seine Rückkehr in Minneapolis abwarten. Sie beging die Unvorsichtigkeit, sich während seiner Abwesenheit nach der unterhalb Minneapolis gelegenen Schwesterstadt St. Paul zu wagen; sie wurde dort von einem Bundesbeamten erkannt, der sich sagte: wo die ist, kann auch der von Meter nicht fern sein! Er folgte ihr unauffällig nach Minneapolis, stellte ihren Aufenthalt fest und setzte sich mit der dortigen Polizei in Verbindung, die das Mädchen unter Beobachtung stellte.

Am Vormittag des 23. August teilte Gray telephonisch der Conforti mit, daß van Meter nach Sankt Paul zurückgekehrt sei und sie um ½5 Uhr nachmittags vor dem Smith-Park in der Sibley Street erwarte. Das Gespräch wurde von einem aufmerksamen Beamten mitangehört, der die Nachricht nach St. Paul weitergab.

Als Marie Conforti sich zur festgesetzten Zeit vor dem Park einfand, standen bereits Kriminalbeamte, unauffällig verteilt, zum Handeln bereit. Ein Auto bog aus der East Sixth Street in die Sibley Street ein, verlangsamte das Tempo und der Fahrer, die rechte Hand am Steuer, winkte mit der linken seiner Gefährtin zu.

Die Beamten erspähten die günstige Gelegenheit, sprangen mit schußbereiten Revolvern hinzu und donnerten: „Halt!" — „Hände hoch!"

Van Meter suchte Vollgas zu geben — wollte entkommen. Da knallten die Schüsse der Beamten, mit einem Aufschrei ließ van Meter das Steuer los, sank leblos zur Seite. Ein Beamter schwang sich in den Wagen, brachte ihn zum Stehen: van Meter war tot. Zur Jagd ohne Gnade war ein neuer Erfolg beschieden.

In dem allgemeinen Tumult gelang es Marie Conforti, zu flüchten. Aber sie wurde schon am 26. August in Chikago ermittelt und in Duluth in Minnesota wegen Begünstigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Auch Gray und Kerwin ereilte ihr Schicksal als Komplicen der Dillingerbande.

(Fortsetzung folgt)

Luftfahrt weiter im Aufstieg

Stark erweiterter Aufgabenkreis — Verbesserte Ertragsverhältnisse

Auch für die Deutsche Lufthansa, AG., Berlin, die jetzt ihren Abschluß für 1939 vorlegt, war die Schaffung Großdeutschlands und damit die Verstärkung des deutschen Einflusses auf den internationalen Flugverkehr von größter Bedeutung. Es hat die frühere Oesterreichische Luft-Verkehrs-AG. übernommen und wurde damit zum Alleinträger des großdeutschen Luftverkehrs. Die Lufthansa konnte in 1938 auch infolgen eine Verbesserung ihres Betriebsergebnisses erzielen, als das Verhältnis der Eigeneinnahmen zu den Beihilfen von 59,37 zu 40,63 v. H. sich im Berichtsjahr auf 63,03 zu 36,97 verbessert hat.

Die Flugleistung beim gemischten Verkehr hat um 3,7 v. H. auf 15,64 Mill. Kilometer, und beim Post- und Frachtverkehr um 27,8 auf 2,69 Mill. Kilometer zugenommen, dagegen ergab sich bei den sonstigen Erwerbsflügen ein Rückgang um 11,6 v. H. auf 1,59 Mill. Kilometer. Insgesamt erfuhr der Europadienst eine Ausdehnung um 8,4 v. H. auf 19,32 Mill. Kilometer. Besonders bemerkenswert ist die Steigerung des Luftpostdienstes um 78,5 v. H. Hieraus erklärt sich auch der Rückgang der Zahl der Flugäste um 8,2 v. H. Die gesamte Beförderungsleistung im Europadienst nahm 9,8 v. H. auf 10,91 Mill. Tonnen-Kilometer zu. Durch die Eingliederung nahm der Luftverkehr der Oesterreichischen Luftverkehrs-AG. ganz bedeutend zu. Die Anzahl der Fluggäste erhöhte sich hier um 64,6 v. H., und der Frachtverkehr um 25,7 v. H., während der Luftpostdienst hier sogar um 155,6 v. H. angewachsen ist. Der Südamerikadienst der Lufthansa wurde um 27,2 v. H., die Atlantikdienst um 41,7 v. H. und der Nordamerikadienst um 25,7 v. H. gesteigert. Die Luftverkehrsverbindung nach dem Fernen Osten wurde zunächst bis Teheran und dann bis Kabul ausgebaut. Ferner erfolgten Vorarbeiten für eine Fernstrecke über Indien nach Japan. Die Europa-Route konnte trotz der kriegerischen Verwicklungen in China gute Beförderungsergebnisse erzielen. Im Südamerikadienst wurde auch die Strecke Natal—Rio de Janeiro von der Lufthansa übernommen und hier der Flugdienst in Zusammenarbeit mit der Air France auf zwei Flüge je Woche verdichtet. Die Eröffnung der Strecke La Paz—Lima ermöglichte eine unmittelbare Verbindung Deutschland — Peru. Für einen Nordatlantikflug ist wurde bereits der „LZ 129" trotz planmäßiger Durchführung von 28 Ozeanflügen für Beförderungzwecke nicht erteilt. Im innereuropäischen Dienst blieb auch in 1938 der Typ „Ju 52" der Hauptverkehrsträger. In der zweiten Jahreshälfte wurden auch die Muster „Ju 86" und „Ju 90" sowie „He 111" und Focke-Wulf „FW 200" verwendet. In diesem und im nächsten Jahr sollen weitere dreißig „FW 200"-Maschinen in Dienst gestellt werden. Aus diesem Grunde wird eine Kapitalserhöhung um 25 auf 50 Mill. RM. beantragt. Das Jahr 1939 läßt nach den bisherigen Betriebsergebnissen wieder neue Erfolge erwarten. Während die Zahl der Fluggäste um rd. 30 v. H. gestiegen ist, hat sich die Kilometerleistung nur um 7 v. H. erhöht.

Die Erfolgsrechnung ist bei Erträgen von 88,66 (80,31) Mill. RM. aus dem Flugdienst und sonstigen Einnahmen von rd. 6 Mill. RM. sowie Beihilfen usw. von 23,46 (24,94) Mill. RM. ausgeglichen. Das Anlagevermögen hat einen Buchwert von 29,7 (27,16), das Umlaufvermögen einen solchen von 30,66 (24,32) Mill. RM. Diesen Aktiven stehen 25 Mill. RM. Aktienkapital, 7,3 (6,95) Mill. RM. Rücklagen, 1,92 (1,92) Mill. RM. Wertberichtigungen und 13,05 (9,88) Mill. RM. Rückstellungen sowie Verbindlichkeiten von 13,88 (18,82) Mill. RM. gegenüber. Die Rückstellungen erfolgten für Ueberholungen der Flugzeuge und für besondere Flugaufgaben.

790 Preise! Und der erste: 4800 Mark!

Da zögert man nicht, sondern macht mit beim großen FEX-Preisausschreiben. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann einen Prospekt und beantworten Sie — lieber heut' als morgen — die Frage: „Was sagen Sie zu FEX?"

FEX alkalifrei
Zum schonenden Waschen alles Feinen und Farbigen geschaffen!
Paket nur 28 Pf.
SUNLICHT BERLIN

Weise den Zusammenhang mit der allgemeinen Medizin verlieren will.

*

Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Julius Dörffel hielt die „Dermatologen-Vereinigung der Provinz Sachsen-Anhalt" in Halle ihre Tagung ab, auf der die letzten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Dermatologie zur Diskussion standen, nämlich die Möglichkeiten einer Heilung der Gonorrhöe auf chemotherapeutischem Wege. Dazu sprachen Prof. Dr. Otto Geßner, der Direktor des Pharmakologischen Institutes an der Martin-Luther-Universität, über „Pharmakologie und Toxikologie der Disepsale" und Prof. Dr. F. Dörffel, der Direktor der hallischen Klinik für Hautkrankheiten, über die klinischen Erfahrungen mit der Chemotherapie. Die „Dermatologen-Vereinigung der Provinz Sachsen-Anhalt" wurde im November vorigen Jahres von Prof. Dörffel, dem derzeitigen Prorektor der Universität Halle-Wittenberg, ins Leben gerufen, womit einem seit vielen Jahren schon bestehenden Bedürfnis Rechnung getragen wurde, daß nämlich den praktischen Haut-Fachärzten in der Provinz Gelegenheit gegeben wird, sich durch einen Besuch der hallischen Universitätsklinik unmittelbar von dem Stand und den Ergebnissen der neuesten Forschungen auf ihrem Fachwissenschaftlichen Gebiet zu überzeugen. Die Mitglieder der Dermatologischen Vereinigung treffen sich in jedem Jahr zweimal in Halle. Die letzte Tagung am vergangenen Sonntag erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches; die zur Diskussion gestellten Probleme regten eine lebhafte Aussprache an.

Von der Martin-Luther-Universität. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat zum Wintersemester 1939/40 in der medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität dem Professor Dr. med. Günther Frommolt einen Lehrauftrag für Erb- und Rassenkunde und dem Professor Stadtmedizinalrat Dr. med. Walter Schnell einen solchen für Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik erteilt.

Deutsche Landschaft in der Musik

Das Fest der deutschen Chormusik in Graz

Die südlichste Stadt des Reiches, seit je ein Vorposten deutscher Gesinnung und Kultur, ist nicht zufällig Stätte eines Musikfestes geworden, das den Gedanken „Die Landschaft in der deutschen Musik" lebendig wachen will. In der Steiermark, „des deutschen Reiches Zaun", wie frühe Zeiten sagten, lebt eine unbändige Liebe zur Heimat, und alles, was dies gebirgige Waldland geleistet hat und zu dem Reste beiträgt, entspringt aus solcher heimatlichen Gebundenheit. Man braucht nur die Namen der Großen dieses Landes nennen: Peter Rosegger, den Gütigen, und den Pater Kernstock, den Künder nationaler Liebe und Würde. Aber auch die Musik bezog ihre Kraft und Eigenart aus dem Volke. Viktor Zack, der unermüdliche Volksliedsammler der Steiermark, zählte nicht weniger als 2000 Volkslieder, und im ganzen Lande sind Bläserkapellen begehrt; man zählt in der Steiermark gegen 350 bäuerische und kleinstädtische Blasmusiken.

In dies Land, bereit wie wenige, sich mit Eifer und Lust einer neuen Musikübung zu widmen, zogen nun nahezu 40 Chöre aus ganz Deutschland, um von ihrem Leben und ihren Leuten in Graz zu singen. Dieser Landschaftsgedanke, dessen ganze Bedeutung zu übersehen erst am Schluß der Tage ohnehin deutlich sein wird, kam bereits beim Eröffnungskonzert in Konrad Fr. Noetels Kantate „Unser Land" zum Ausdruck. Der aus Posen stammende und heute an der Berliner Musikhochschule tätige Komponist hat dies im Auftrage des Reichsverbandes geschriebene Stück nach Worten heutiger Dichter geschaffen, die die Schönheit der deutschen Landschaften besingen. Sicherlich wird der Satz von Noetel ausgezeichnet beherrscht, aber die demonstrative, in vielen Schlachten erprobte Geste kann jene Phantasie des Einfalls nicht ersetzen, die ein nahezu einstündiges Werk gliedern und beleben muß. Der Hamburger Lehrergesangverein unter Johannes Röder setzte sich mit Wärme für das Werk ein.

Nach zwei Orchesterstücken Lürmanns „Festlicher Aufklang" und Trenkners Variationen über ein eigenes Thema; die Peter Raabe, der Kammerpräsident, herzlichst in Graz begrüßt, mit jugendlichem Einsatz dirigierte) erlebte man als Ereignis des Abends Armin Knabs Hölderlin-Hymnen „Das heilige Ziel". Hier wird Können zur Kunst, da ein klarer Geist Hölderlins Schönheitssehnsucht und seinen Kampf um die Wahrheit mit einer schlichten Musikspracke unkleidet, da die Tiefe des Wortes, seine klassische Form und sein hymnischer Schwung im antikischen Sinn auch Eigentum des Komponisten sind. Felix Oberborbeck führte das schöne Werk zu einer in allen Teilen klar gegliederten und würdigen Aufführung. Der großartige Solist des Abends war Arno Schellenberg, Dresden, das Orchester stellte das Städt. Orchester Graz. — Noch in der Nacht erklangen in reichbemalten mittelalterlichen Höfen der Stadt Serenadenmusiken — Graz ist zu einer klingenden Stadt geworden.

Hans Kutz.

HJ.-Leistung in der Musikarbeit. Der Reichsjugendführer gab in einer Ansprache in Weimar die Maßnahmen bekannt, die die Reichsjugendführung zur Steigerung unserer musikalischen Leistungsfähigkeit getroffen hat. Seit 1938 wurden von der Hitler-Jugend 35 Jugendmusikschulen mit durchschnittlich je 350 Schülern eingerichtet, weitere 20 befinden sich im Aufbau. Es gibt ferner im Reich bereits 500 Spielscharen mit 30 000 Mitgliedern, von denen 18 000 Instrumentenspieler sind. Im vorigen Jahr hat die Hitler-Jugend eine große Aktion für die Erlernung des Instrumentenspiels durchgeführt. Durch diese Werbung wurden bisher für den Unterricht an den Musikschulen und für den privaten Musikunterricht über 120 000 Jugendliche erfaßt. Weiter wurden 1200 Bläserreihheiten mit 36 000 Mitgliedern aufgebaut. Durch das Studium des Jugend- und Volksmusikleiters sind 100 Berufsmusikerlehrer ausgebildet worden, weitere 110 stehen in Ausbildung. Insbesondere sind in der Musikarbeit der Jugend über 1000 Musikerzieher tätig.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl (verreist); i. V. Friedrich-Karl Staedter; verantwortlich für Politik: Dr. Eugen Gottmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Writting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grodmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Eulef (zur Zeit im Wehrdienst), i. V. für Sport Carl Jungbauer, für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Mielsch; für die unterhaltende Seite und Schriftkum: Rudolf Mielsch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebaufen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Bittorfstr. 4a. Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreite, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 5 gültig. D.-A. 5/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0003

Aufklärung in dem neuen Kriminal-Film

Parkstraße 13

„Verhör um Mitternacht"

Nach dem gleichnamigen Kriminalstück und Sendespiel von Axel Ivers mit

Olga Tschechowa, Hilde Hildebrand
Ivan Petrovich, Theodor Loos, Hans Brausewetter
Ernst Dumke, Kurt Vespermann, Anton Pointner
Rudolf Klein-Rogge, Helmut Krüger

Spielleitung: Jürgen von Alten — Musik: Fritz Wenneis

Wie die Motten ums Licht ... schwärmen die Männer um die schöne Frau Evelyne. Da, mitten in einer glänzenden Gesellschaft, geschieht der Mord. Alle sind der Tat verdächtig. Kriminalrat Marquardt nimmt sofort die Untersuchung auf und entwirrt vor den Augen des Publikums die Fäden des Dramas. Die Lösung ist völlig überraschend.

Ein Film von unerhörter Spannung!

Erzählen Sie bitte niemandem, wer der Täter ist
denn Sie nehmen sonst Ihren Bekannten den großen Reiz der bei diesem Film bis zum Ende anhaltenden Spannung.

Kulturfilm: **Riesenschiff — Riesenstadt**
Das Erlebnis einer Reise auf dem Riesenschiff „Bremen" und eines Besuches in der amerikanischen Metropole am Hudson ist im ihm gestaltet worden.

C.T — **Erstaufführung morgen Donnerstag** — C.T
Am Riebeckplatz
Für Jugendliche nicht zugelassen
Heute letzter Tag: **Stimme aus dem Äther**

Wegen völliger
Umgestaltung
bleibt unser Theater **ab morgen Donnerstag** einige Wochen
geschlossen!!
C. T. Große Ulrichstr. 51

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Der große französische Spitzenfilm in deutscher Sprache.
Gebrandmarkt
Die schicksalhaften und verhängnisvollen Erlebnisse einer jungen, schönen Frau im Bann eines despotischen Mongolenfürsten.
Die alte Meisterschaft der Franzosen, im bewegten Filmbild die Beziehungen zwischen Mann und Frau in höchst fesselnder Weise zu schildern und in die Sphäre einer allgemeingültigen Bedeutung zu erheben, gewinnt hier neuen Ausdruck.
Jugendliche nicht zugelassen!

Kaffeehaus Hohenstaufen Oststr. 40
HOZO
Heute großer Tanzabend!
Voranzeige!
Die singenden Wiener Spatzen
mit **Fritzi Stadler**
hören Sie im Juli im Hozo!
Die Ueberraschung für Halle! Stimmung! Humor!

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

TOBU Ammendorf
Ab Donnerstag bis einschließlich Sonntag
Ein mitreißendes Erlebnis!
Der ausgezeichnete Großfilm der Bavaria-Filmkunst
13 Mann und eine Kanone
mit Friedr. Kayßler, Otto Wernicke, A. Golling u. v. a.
Die Jugend hat Zutritt!
Sonntag nachmitt. 3.45 Uhr
Gr. Jugendvorstellung

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 23
Gastspiel Susanne Hellmann
Mignon
Oper von A. Thomas
Donnerstag 20 bis gegen 22¼
Flitterwochen
Lustspiel von Paul Helwig

Wittekind
Heute 4 Uhr
Konzert
8 Uhr: Wiener Walzer- und Operetten-Abend mit Tanzeinlagen.
Donnerstag 6¾ Uhr: Frühkonzert.
4 Uhr: Tanz am Nachmittag.
8 Uhr: Gr. Tanzabend.

Werbt für Eure Zeitung!

Orpheum Steinweg 12
Neu gestalt., bequeme Sitzgelegenh.
Inhaber: Erich Zimmermann.
Nur noch heute und Donnerstag 18.00 und 20.30 Uhr
Ein Millionenfilm a. d. Zirkus-Milieu
„Fahrendes Volk"
Mit H. Albers, Francoise Rosay, H. Stelzer u. a.
Zeitig Plätze sichern.
Freitag „Chicago": Dieses Meisterwerk befriedigt jeden! Jugendliche haben keinen Zutritt.

FSV Stadt-Bestes **Betten** Stahlbetten & Auflage **Matratzen**
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen. Versand an alle Kstl. für Eisenbettbedarf, Suhl/Th.

Stimmung und Humor im
Hamburger Büfett Markt 23
Neue Entlüftung.
Mittwoch, d. 28. Juni 1939 ab 16 Uhr: das bekannte Familien-Kaffee-Kränzchen b. Unterhaltungsmusik. Kapelle **Willy Becker** sorgt für entsprechende Stimmg. u. gleichzeitig **Abschiedsfeier** bei den Damen. Besond. Darbietung
Donnerstag, d. 29. Juni 1939 Ehren- und Abschiedsabend der vielbeliebten Hauskapelle **Willy Becker** und seiner Damen.
An diesem Abend besondere Darbietungen!
Freitag, den 30. Juni 1939 Einm. ixes Gastspiel **Militärmusik**
Ausgeführt von den Mitgliedern des Musikkorps Fliegerhorst (Stabsmusikmeister Karl Steuer), Halle (Saale). — Beginn 20 Uhr!

Saalschloß
Heute Mittwoch. 4 und 8 Uhr
Sommer-Varieté
fröhliche Kaffeestunde
Tanz im Freien.
Donnerstag:
Tanztee / Tanzabend

Rennbahn Terrassen
Heute Kaffeestunde
Tanzeinlagen
8 Uhr u. Donnerstag 8 Uhr
Tanzabend

E. Quinque Polsterei Dekorateur **Georgstr. 11**

Gesellschafts-Pauschalreis. Leipzig-Leipzig
Reisebüro Edelweiß Blumentritt Jentzsch
Abreise jeden Dienstag 3 Tage **Kopenhagen** nur **45.-**
Dänische Riviera! Ohne Paß u. Devisen möglich mit genußreicher, 3tägig. Ostsee-Dampferfahrt
Abreise jeden Montag 5 Tage **Hamburg-Kiel** (Helgoland) nur **39.-**
Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.
Reisebüro Hapag, Halle, Roter Turm.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Reichstreubund. Standortabend im Juli fällt aus. Dafür am Sonnabend, dem 1. Juli Dampferfahrt nach Beuchlitz, Gasthof Schubert. Abfahrt 15.30 Uhr Genzmerbrücke (Gaßenhalt). Angehörige mitbringen.

Berufserziehungswerk der DAF

Halle (S.), Wettinerstraße 28 — Ruf 273 61

Kaufmännischer Grundlehrgang. Im Juli beginnt ein kaufmännischer Grundlehrgang. Es werden folgende Gebiete bearbeitet: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung. Dauer drei Monate. Gebühr 30,50 RM. Der Lehrgang wird als Tageslehrgang durchgeführt.

Lehrgang für Sekretärinnen. In der Zeit vom 18. bis 30. September wird ein Lehrgang für Sekretärinnen durchgeführt. In den zwei Wochen (ganztägig) werden die Teilnehmerinnen mit dem Arbeitsgebiet einer Sekretärin nach neuzeitlichen Gesichtspunkten vertraut gemacht. Voraussetzungen für die Teilnahme ist: 120 Silben in Kurzschrift und 150 Anschläge auf der Schreibmaschine. Stoffgliederung: Betriebswirtschaft, Normung, Deutsche Sprache in Wort und Schrift, neuzeitlicher kaufmännischer Briefwechsel, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Gesundheitslehre. Gebühr 30,50 RM.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr u. von 14.00 bis 18.00 Uhr, Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Veranstaltungen

KdF.-Sammlergruppe. Heute Tauschzusammenkunft ab 19.30 Uhr im Gildenhaus St. Nikolaus. Sammlerfreunde von Briefmarken, Münzen, Notgeld und dergl. finden Gelegenheit zu regem Tausch. Wir empfehlen den regelmäßigen Besuch unserer Tauschveranstaltungen.

Reisen Wandern

Omnibusfahrt nach der Saalesperre am 9. Juli. Teilnehmerpreis einschl. Besichtigung der Spermauer, Reisezentrum, Motorbootfahrt, Spermauer-Saalburg, Mittagessen, Kaffeegedeck 10,60 RM. Abfahrt 6 Uhr: Rudolf-Jordan-Platz.

Radwanderung durch den Südharz (Annaroder Forst) 1./2. Juli, Uebernachtung auf Strohlager. Treffpunkt 16 Uhr Hettstedter Bahnhof. Teilnehmerpreis 0,75 RM.

Fußwanderung durch die Elsteraue nach Waldbad Leuna 2. Juli. Treffpunkt 7 Uhr Endstation Linie 4 Roßgarten. Teilnehmerpreis 0,75 RM. Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Volksbildungsstätte

Heute! Kulturfahrt nach Wörlitz, Abfahrt 14 Uhr ab Dorothenstraße 1. Abendessen ist mitzubringen.

Heute, nicht wie vorgesehen Donnerstag: „Weltpolitische Tagesfragen". 3. Abend. Es spricht Horst Herold.

Heute, Stadtmedizinalrat Prof. Dr. Schnell: „Klima und Wetter in ihren Einflüssen auf die menschliche Gesundheit". Gebühr 0,30 RM., Hörer frei.

Freitag, den 30. Juni: Letzter Lichtbildervortrag über den „KdF.-Wagen und das Volkswagenwerk".

Freitag, den 30. Juni: Dr. Edgar Wermer: „Der Engländer zu Hause — Erfahrungen über Land und Leute". Gebühr 0,30 RM., Hörer 0,10 RM.

Sport

Morgen, Donnerstag: Allgemeine Körperschule, Reichssportabzeichen: 19.30 bis 20.30 Uhr, Universitäts-Sportplatz.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 9—10 Uhr, Universitäts-Sportplatz; 20—21 Uhr, Neumarktschule; 20 bis 21 Uhr, Hans-Schemmschule; 20—21 Uhr, Kröllwitzschule; 20—21 Uhr, Johanneschule.

Schwimmen: 20—21 Uhr, Stadtbad.
Schwimmen für Ruder: 16—17 Uhr, Stadtbad.
Schwimmen: 19.30—20.30 Uhr, Gesundbrunnenbad.
Sportfischen: 19—20 Uhr, Henriettenstraße 26.
Reiten: 20—21 Uhr, Universitäts-Reitschule.
Tennis: 6—17.00 Uhr, Pfl. Sandanger.

Kraft durch Freude, Saalkreis.

Dampferfahrt unter dem Leitgedanken „Eine frohe Fahrt in den Abend" mit afterhand Uebertragungen, Unterhaltungen und Tanz. Abfahrt 20 Uhr von der Kröllwitzer Brücke. Preis 1,60 RM., am Sonnabend, dem 15. Juli 1939.

.... aber darauf achten, gute Gläser und den richtigen Einkoch-Apparat nehmen, damit Sie später an dem Eingekochten Ihre Freude haben.
Einkoch-Apparate verzinkt 4.50 5.25
Einkoch-Gläser mit Ring und Deckel -.29 -.30 -.34
Fruchtsaft-Apparate 3.25
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Werbet Mitglied der NSV.!

Corselettes
Hüfthalter
Büstenhalter
Princeßröcke
Schlupfhosen
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Verschiedenes
Hosenträger sehr gr. Ausw. **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84**
Lohnfuhr. 2½to., auch Möbel, führt aus Reinhardt, Dieskauerstr. 13. Ruf 329 48.
Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. **Unterzeuge** u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84** Gegr. 1888 (ifd
Elektriker (34 J.) sucht drei Mann z. gemütl. Hausklat. Angeb. V. 4759 KR - Ulrichstraße. *
Werbung muß wahr und klar sein!
Plakat- u. Schriftenmaler übernimmt noch Arbeiten. Angeb. A. V. 4699 HN-Ulrichstr. *
Willi? Donnerstag, 9 Uhr Mühlweg; wenn nicht, anrufen 11 Uhr. H.
Besorgen Sie Ihre Einkäufe nur bei unseren Anzeigenkunden!

Verloren Gefunden

Goldene Halskette Montag verloren. Belohnung. * Kl. Ulrichstr. 17, p.

Wir erwarten Sie!

Pfeil verbindet Anzeige mit dazu gehörigem Bild

Hotel Grüner Baum am Riebeckplatz
preiswerte Mittags- und Abendgedecke und dazu das beliebte: Radeberger Export
Spezialausschank **Coburger Hofbräu** Kaulenberg 1 (Straßenbahnlinien 3 und 7 Fernruf 262 09
Gut bürgerliche Küche und gepflegte Exportbiere
Siphonversand
Saal und Vereinszimmer

Goldene Spitze
Skatanschluß Jeden Tag ab 16 Uhr

Althistorische Gaststätte **Grüne Tanne** Mansfelder Str. 58 / Ruf 25615
Das gutbürgerliche Bier- und Speiselokal
Solide Preise
Mittagsgedeck -.72 u. 1.- RM
Abendgedecke -.60 u. 1.- RM
Freyberg- und Tucherbräu
Fremdenzimmer 2.50 RM

Astoria KALLES-RUF 35697.
Tanz-Kaffee Karbetrieb
Sonntag 4 Uhr Tanz-Tee
Mittwoch 4 Uhr Kaffeestunde

Kaffee Bauer Außer Sonnabend und Sonntag
Tägl. Kaffeestunde v. 15 bis 19 Uhr
Gedeck: 1 Kännch. Kaffee, 1 Kuchen nach Wahl 63 ₰ oder Torte 73 ₰
Eisgedeck: Gemischt. Eis m. Teegebäck 63 ₰, Eiskaffee oder Schokolade 63 ₰, Eisbecher nach Wahl 73 ₰
Billardsaal / Versammlungsraum

Im **Reichshof** (P) Burgstr. 27. Advokatenweg
in der „Guten Stube"
Montag und Mittwoch Gesellschaftstanz
Mittwoch u. Sonntag ½4, ½6 u. ½9 Uhr Kaffeestunde mit Tanz
Sonnabend und Sonntag Tanz ab 19 Uhr

Treibhaus Norddeutsches Haus WW-Stuben
DAS HAUS DER LICHTWUNDER
Eine Sehenswürdigkeit Deutschlands / Eine Gaststätte, die man gesehen haben muß! / Bier- und Weinlokal / Gute Küche
Halle-Saale, Königstraße 27

Hansa-Hotel Gaststätte
Merseburger Str. 169
Anheimelnder Aufenthalt Gut und nicht teuer
Für Tagungen, Versammlungen, Hochzeiten der renovierte Saal
Ruf 32416

Hamburger Büfett Marktplatz 23 — Inh. W. Wolf
Konzert- und Familiengaststätten
Täglich Künstler-Konzert
Jeden Mittwoch Der beliebte Hausfrauen-Nachmittag
Sonntag 11—1 Frühschoppen.
Mittagstisch zu mäßigen Preisen.

Wo finden Sie Erholung?
In den gemütlichen Räumen bei einer guten Tasse Kaffee und Kuchen im
Kaffeehaus David
Gr. Auswahl von In- u. Auslands-Zeitungen, Zeitschriften

Grusing GEISTSTRASSE 2 Inh. Walter Wegner
Tanz- und Speiselokal
Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags Tanz u. Konzert
Freitags: Witwenball
Kapelle Lohmüller

Genußreiche Ferien-Fahrten!
Italien Kom.-Neapel-Capri 250.-
Oesterreich Wien-Salzkammergut 96.-
Rhein Gr. Taunus- u. Dampferf. 58.-
Hamburg Schachtl. ab 3.7., 5Tg., RM 49.-
Hafenrundf. wöchentl. täglich ab 3.7., 5Tg., RM 49.-
Gesellschaftsreisen in Deutsch. u. Ausl. Verlangen
Orenda-Anders. Leipzig
Reisebüro Hapag Roter Turm

KURMI Entfettungs Kurzucker
mühelose Gewichtsabnahme
Kein Abführmittel • Packg. 1.75 RM
Drog. Baillie Inh. Ob. Leipziger Straße 43
Dros. Heimbold & Co., Leipziger Straße 194
Sonnen-Drogerie, Geiststraße 49 60
Drog. Krügen Nchf., Königstraße 24-25

Die Werbekraft der Hallischen Nachrichten ausnützen, heißt Ihren Umsatz steigern!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 28. Juni.

Ein Angeber

Nachdem er etwa drei Jahre bei einer Truppe der Luftwaffe gedient hatte, war der 25jährige D. zu seinem Zivilberuf zurückgekehrt und hatte in einem großen hallischen Ladengeschäft eine Stelle als Verkäufer gefunden. Als man hörte, er habe der Luftwaffe angehört, fragte man ihn: „Waren Sie gar mit in Spanien?" — „Natürlich habe ich in Spanien gekämpft", antwortete D.; und vielleicht gab er im Anschluß daran noch einige Kriegserlebnisse zum besten... Als nun vor einiger Zeit die Mannschaften der „Legion Condor" heimkehrten und in Berlin Vorbereitungen für ihren feierlichen Empfang getroffen wurden, wunderte man sich darüber, daß D. als „alter Spanienkämpfer" am Einzuge nicht teilnahm. —„Ich weiß selbst nicht", meinte D., „warum ich keine Einladung bekommen habe; man scheint mich ganz vergessen zu haben!"

Nein, man hatte D. nicht „vergessen", sondern er hatte Spanien niemals gesehen; es war alles nur Angeberei gewesen! Aber es wurmte ihn, daß man anscheinend mißtrauisch geworden war; schon hatte man ihn gefragt, ob er denn nicht das Spanienkreuz besitze. Da kam ihm ein Zufall zu Hilfe: in das neben dem seinen gelegene möblierte Zimmer zog ein echter Spanienkämpfer ein! Eines Tages sprach D. den „Spanier" an, bewunderte seine Auszeichnungen und fragte ihn, ob er vormittags noch einmal ausgehe. Als der andere verneinte, rückte D. mit der Bitte heraus, er möge ihm doch die Ehrenzeichen für ein paar Stunden geben; er wolle sie seinem Chef zeigen, der sich sehr dafür interessiere. Arglos willigte der Zimmernachbar ein. D. aber steckte sich das Spanienkreuz an und ließ sich von den Arbeitskameraden, den Arbeitskameradinnen und sogar vom Betriebsführer bewundern. „Nun ist ja alles in Ordnung", dachte er. Doch das dicke Ende kam noch! Irgendwer mußte doch Verdacht geschöpft haben. Jedenfalls kam noch am gleichen Tage die Polizei und nahm D. fest.

In der Schöffengerichtsverhandlung am Dienstag hatte sich nun D. wegen Vergehens gegen das Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937 zu verantworten. Dabei stellte sich heraus, daß er offenbar zur Renommiersucht neigt. Er hatte sich nämlich bereits beim Militär zwei Strafen zugezogen, weil er sich, um bei seinem Mädel Eindruck zu machen, einmal selbstherrlich zum Obergefreiten und ein andermal gar zum Unteroffizier befördert hatte. — Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Haft, so daß H. in wenigen Tagen entlassen wird. —hau—

Der Onkel in Köln

Eines schweren Vertrauensbruchs gegen seinen Freund, einen unbemittelten Volksgenossen, hatte sich der bisher unbestrafte 48jährige Albert W. aus Halle schuldig gemacht, der sich am Dienstag wegen fortgesetzten Betruges und Diebstahls vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Freund des Angeklagten, ein gewisser H., war seiner Meinung nach unberechtigterweise aus seiner Stelle entlassen worden und glaubte daher noch Forderungen an einen Berliner Konzern zu haben. Weil er geschäftsungewandt war, war er froh, daß sein Freund ihm versprach, in der Angelegenheit seine Interessen wahrzunehmen. Wiederholt reiste W. auf Kosten des H. nach Berlin. Anstatt jedoch die ihm übertragene Angelegenheit zu fördern, amüsierte er sich dort... Auch den in Köln wohnenden Onkel des H. besuchte W., erzählte ihm, er vertrete die Interessen des H. und pumpte ihm zu Lasten des H. beträchtliche Geldsummen ab. Insgesamt nahm W. auf diese Weise dem H. und dessen Kölner Onkel etwa 3000 RM. ab, ohne etwas Wesentliches dafür zu erreichen.

Der Diebstahl, der dem Angeklagten außerdem zur Last gelegt wurde, lag längere Zeit zurück; es handelte sich um einen Gelegenheitsdiebstahl von zwei Paar Schuhen und einem Mantel. — W. wurde mit einem Jahr vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft bestraft.)(

Wie kam die Wurst aufs Bahngleis?

Am 24. Juni wurde in den Vormittagstunden an dem Eisenbahngleis an der verlängerten Hordorfer Straße ein Paket mit 5 Schwartenwürsten, 40 Knack- und Rotwürsten und einem geräucherten Schinken gefunden. Nach dem Befund muß das Paket vergraben gewesen sein. Sachdienliche Mitteilungen über die Herkunft der Waren nimmt erbittet Kripo Halle, Polizeipräsidium, Zimmer 316—321.

* **Zusammenstoß mit der Straßenbahn.** Gestern gegen 14.30 Uhr fuhr in der Delitzscher Straße vor dem Grundstück Nr. 29 eine Straßenbahn der Linie 9 gegen einen Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 28. Juni, morg. 7 Uhr	
Sonnenaufgang	3.59 Uhr
Sonnenuntergang	20.31 Uhr
Dauer der Dämmerung ..	56 Min.
Mondaufgang	17.31 Uhr
Monduntergang	1.38 Uhr
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm	
Sonnenscheindauer in Std. am 27. 6.: 9,1;	

Juni	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wiedergabe
27.	14,12	+18,8	759,1	50	W	1	wolkig
27.	21,12	+14,5	760,2	65	C¹)	—	heiter
28.	7,12	+14,2	760,0	74	C¹)	—	"

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C¹) Windstille

Staatssekretär Esser sprach in der Gaustadt Halle:

Fremdenverkehr — Sache des ganzen Volkes

Kundgebung des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland — Die Schönheiten unserer Heimat — Gebot höchster Gastlichkeit

Der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatssekretär Esser, sprach gestern auf der ersten öffentlichen Kundgebung des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland im Stadtschützenhaus zu Halle über die hohe Bedeutung der Fremdenverkehrsarbeit im nationalsozialistischen Deutschland. Der Redner erhob dabei die Forderung nach höchster Gastlichkeit und Gaststättenkultur gerade in solchen Gebieten, die, wie Mitteldeutschland, nicht schon seit jeher als ausgesprochene Fremdenverkehrsgebiete berühmt sind.

Nach dem feierlichen Empfangsakt im Rathaus, über den wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichtet haben, begab sich Staatssekretär Hermann Esser zum Stadtschützenhaus, wo aus Anlaß der diesjährigen Jahrestagung des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland e. V. eine große öffentliche Kundgebung anberaumt war. Zahlreiche führende Persönlichkeiten der Gaustadt Halle, darunter die Vertreter der Partei und ihrer Formationen und Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, der Reichsbahn und Reichspost sowie der Wirtschaft, nahmen an dieser Veranstaltung teil, zu der auch dem ganzen mitteldeutschen Gebiet auch die Vertreter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes gekommen waren. Der große Saal des Stadtschützenhauses gab mit seiner schönen Ausschmückung der Kundgebung einen sehr wirkungsvollen Rahmen. Zwischen zwei flammenden Rosenkränzchen war inmitten der Bühne die Büste des Führers aufgestellt, und an den Bühnenseiten leuchteten die weißen Blüten von großen Jasminsträußen.

Nach einem musikalischen Auftakt, ausgeführt vom Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Musikmeister Rohr, eröffnete der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland e. V., Oberbürgermeister Marckmann, die Kundgebung. In seinen Begrüßungsworten hieß er insbesondere Staatssekretär Esser als Leiter des deutschen Fremdenverkehrs und der Reichsgruppe Fremdenverkehr willkommen, beides Organisationen, die vom Führer mit bedeutenden Aufgaben betraut worden sind. Gerade in Mitteldeutschland, so betonte der Sprecher, ist die Fremdenverkehrsarbeit nicht einfach, denn Fremde glaubten nur allzuhäufig, das Mittelland sei lediglich die Heimat von Kohle, Kali und Industrie. Wir haben die Mission, demgegenüber die Schönheiten unseres Heimatraumes herauszustellen, die sich überall in reicher Anzahl finden. Hand in Hand mit dieser Werbung aber müsse vor allem die intensive Höherentwicklung der Gaststättenkultur gehen.

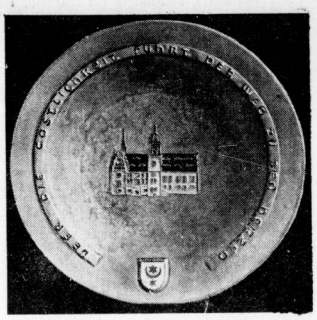
Lebhaft begrüßt, ergriff sodann Staatssekretär Esser das Wort zu einer Rede von packender Ueberzeugungskraft und großem Gedankenreichtum. Den eindringlichen Ausführungen, denen eine grundlegende Bedeutung hinsichtlich der Fremdenverkehrsarbeit im neuen Deutschland zuzusprechen ist, entnehmen wir hier folgendes: Während die übrige Welt sich nur mit Kriegsgeschrei und -hetze befaßt, geht Deutschland unbeirrt seinen kulturellen Aufbauweg. Die internationale Presse behauptet, Deutschland sei auf dem Sprunge zu großen kriegerischen Ereignissen, deren Vorbereitung es seine ganzen Kräfte ausschließlich widme. Gerade diese Kundgebung beweist aber wieder einmal, wie so ganz anders die Dinge in Wirklichkeit liegen. Denn wenn wir den Krieg wollten, dann hätte die Erörterung solcher Fragen, wie wir sie in dieser Stunde beabsichtigen, keinerlei Sinn und Zweck. Gewiß gehen wir nicht an den großen Problemen der internationalen Situationen vorbei, doch unsere Ruhe und unser Vertrauen auf die eigene Stärke ist unerschütterlich. Das deutsche Volk rüstet wohl militärisch um seiner gesicherten Zukunft willen, aber es rüstet nicht zuletzt auch für seine kulturelle Erneuerung, wie es bisher in solchem Ausmaß noch kein Land der Erde getan hat! Unermüdlich arbeiten wir daran, unser Vaterland schöner zu machen und die soziale Lage seiner Volksgenossen glücklicher zu gestalten. Diese Aufgabe dient auch dem deutschen Fremdenverkehr, der heute eine Sache des ganzen deutschen Volkes ist! In früheren Zeiten blieb der Fremdenverkehr in der Hauptsache auf Bezirke beschränkt, etwa auf die Seeküsten oder die Alpen. Heute aber soll es das ganze Vaterland sein, das wir in seinen Schönheiten pflegen und in seinen Werten vervollkommnen wollen! Wir haben uns daher im Jahre 1933 entschlossen, die Fremdenverkehrsorganisation über das ganze Reichsgebiet zu spannen. Denn wir betrachten es nicht nur als unsere Aufgabe, Millionen von Volksgenossen für ihre jährliche Urlaubsreise zu mobilisieren und die Urlaubsorte so schön wie möglich zu gestalten, sondern wollen auch dafür sorgen, daß der Erholte bei seiner Rückkehr eine schöne Heimat vorfindet, daß er sich zu Hause, in seinem Arbeitskreis wohlfühlt!

Die Gastlichkeit, die ein Volk aufbringt, ist ein sicheres Zeichen seiner Kulturhöhe. Gemessen an dem, was andere Völker in dieser Hinsicht aufzuweisen haben, ist Deutschland schon immer weit voraus gewesen. Diesen Vorsprung wollen wir nicht nur halten, sondern noch beträchtlich ausbauen. Gerade in jenen Gebieten aber, so betonte Staatssekretär Esser mit Nachdruck, die die Natur nicht so verschwenderisch mit Schönheiten und Reizen ausgestattet hat, muß die Gastlichkeit eine besonders hohe sein! Es ist auch völlig verfehlt, wenn etwa eine Gemeinde glaubt, in dieser Hinsicht nichts tun zu brauchen, da ohnehin kein nennenswerter Fremdenverkehr und insbesondere kein Ausländerbesuch zu verzeichnen sei. Uns ist der deutsche Volksgenosse mindestens genau so lieb wie irgendein Ausländer, und es ist wahrhaftig eine schöne Aufgabe, gerade auch dem Arbeiter wie überhaupt jedem Werktätigen in einer Gaststätte die Gewißheit zu geben, daß er sich als freudig begrüßter Gast wohlfühlen kann und mit Aufmerksamkeit betreut wird!

Auch für die Verwaltungsbeamten entsteht hier ein weites Feld der Mitarbeit, denn ihnen ist die Aufgabe gestellt, dem Führer zu helfen, Deutschland schöner und glücklicher zu machen. Der Redner wies hierbei auf den hohen Wert einer ausgeprägten Höflichkeit hin, ohne die eine wahre Gastlichkeit nie denkbar ist. Wir können uns alle unsere Arbeit leichter machen, so unterstrich Staatssekretär Esser, wenn wir uns gegenseitig durch Gastlichkeit, Höflichkeit — kurz durch herzliche Kameradschaft helfen. Der deutsche Fremdenverkehr bedeutet in erster Linie eine politische Aufgabe, wenn natürlich auch die wirtschaftliche Förderung nicht unberücksichtigt bleiben darf und soll, arbeiten doch über zwei Millionen deutscher Volksgenossen in mehr als 420000 Betrieben, die zum Wirkungskreis des Fremdenverkehrs gehören. Die Organisation des Fremdenverkehrs stellt deshalb auch eine innige Verquickung von politischer Leitung und wirtschaftlicher Führung dar. Unsere Arbeit gilt dem ganzen Reich, und jeder Bezirk ist uns dabei gleichermaßen wertvoll. Ich bin, so rief Staatssekretär Esser abschließend aus, gern hierher gekommen, um zu demonstrieren, daß dieses mitteldeutsche Gebiet für die großen Aufgaben des deutschen Fremdenverkehrs nicht weniger wichtig ist als irgendein Bereich, der seit jeher für seinen Fremdenverkehr berühmt ist!

Mit lebhaftem Beifall dankte die Versammlung dem Redner für seine richtungweisenden Worte. Oberbürgermeister Marckmann beschloß die Kundgebung dann mit einer Führerehrung.

Bei seinem Empfang im Rathaus, über den wir bereits gestern berichteten, trug sich Staatssekretär Esser in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Tesche (links) u. des Oberbürgermeisters Prof. Dr. Dr. Weidemann (rechts) in das Goldene Buch der Stadt Halle ein. (Aufnahmen: Danz.)



Als Ehrengabe der Stadt Halle wurde Staatssekretär Esser diese von der bekannten hallischen Meisterin Lili Schultz in den Werkstätten der Burg Giebichenstein geschaffene große Emailschale überreicht, die neben einer künstlerischen Abbildung des Rathauses den Ausspruch Essers trägt: „Ueber die Gastlichkeit führt der Weg zu den Herzen".

Halles Luftschutz im Ausbau

Vor der Eröffnung der beiden Luftschutzschulen Halle-Nord und Halle-Süd

Am kommenden Sonnabend, dem 1. Juli, werden die beiden Luftschutzschulen Halle-Nord und Halle-Süd, die von der Bauberatungsstelle der beiden Ortsgruppen entworfen und ausgeführt wurden, der Benutzung übergeben werden. Die beiden Schulen stellen in ihrem Aufbau und in ihrer Gestaltung eine Lösung dar, die wohl dem Ausbildungszweck des Selbstschutzes im Luftschutz am nächsten kommt, wie auch aus der von uns gestern veröffentlichten Innenaufnahme aus der Luftschutzschule Halle-Süd hervorgeht.

Die bauliche Gestaltung der Schulen bietet die Möglichkeit, die Selbstschutzkräfte so auszubilden, daß das handwerkliche Können wirkliches Können des einzelnen wird. Damit wird aber die breite Grundlage geschaffen, auf der dann die seelische Haltung aufbauen kann. Alles seelische Widerstandsvermögen ist doch erst echt und fest, wenn der Mensch sich selbst vertraut, wenn er sich zutraut, auch einer Gefahr abwehrend zu begegnen. Was nutzt einem wirklich tapferen Menschen aller Schneid und aller Mut, wenn er die Methoden der Abwehr, wenn er die notwendigen Geräte nicht kennt, wenn er sie nicht einsetzen kann. Erst der tapfere Mensch, der nicht nur die Gefahr erkennt und sieht, sondern sie auch bekämpft, ist die im Selbstschutz brauchbare Selbstschutzkraft. Und das ist das Ziel aller Ausbildung im Selbstschutz, Schaffen einer seelischen Geisteshaltung, die mutig und überlegend alle ihr zur Verfügung stehenden Abwehr- und Bekämpfungsmittel zum Einsatz bringt.

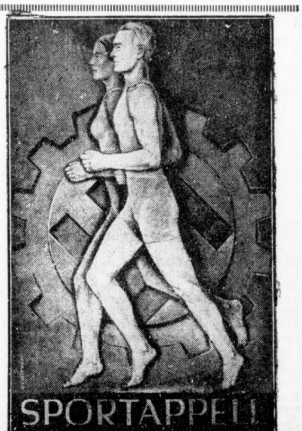
Die Wege zu diesem Ziel waren lang und verzweigt. Fanden doch die Besucher der ersten Lehrgänge einen einzigen Lehrraum vor — alles war von freiwilligen Kräften mustergültig hergerichtet: der erste Luftschutzraum, in vielen Stunden des Feierabends ausgebaut und eingerichtet, ferner ein Uebungsboden und viel Gerät, selbstgebaut, von einzeln zusammengeholten Groschen angeschafft. Allen freiwilligen Helfern bei diesen Arbeiten sei an dieser Stelle noch einmal Dank gesagt. Wieviel Kraft strahlt von dieser Arbeit aus, Kraft, die heute noch in all den Amtsträgern steckt, die damals ihre Anweisungen und Anregungen bekamen, um damit die Saat auszustreuen. Daß die Saat gut war, beweist die Folgezeit.

Im Juli 1934 entstand dann eine zweite Luftschutzschule. Im April 1935 wurde ein ganzes Haus in einer hiesigen Bildungsanstalt Heimatgebiet der Selbstschutzausbildung. Im Oktober 1937 kam ein weiteres Haus dazu. Aber nicht nur raummäßig ging es im Selbstschutz vorwärts, fordern auch in der Erarbeitung der besten Wege zum Ziel, in Gestaltung der Schulen, in Gründung und Festlegung der Methoden. Viele Wege mußten gegangen werden; nicht alle haben zum Ziel geführt. Doch um so klarer konnte dann der endgültige Weg gefunden werden.

So entstand im Jahre 1935 das erste größere Brandhaus aus einer Papp-Attrappe, die einmal zur Braunen Messe gezeigt wurde. Ein Brandhaus, heute noch verwendet als Uebungshaus, das manch ängstliches Herz der Auszubildenden schlagen hörte, das aber auch vielen Vertrauen gab zu sich selbst. Manche Frau und manches Mädchen wurden hier Herr über Brände im Gerümpel, das man uns in großen Mengen schickte. Manches Auge leuchtete stolz bei dem Sieg über das Feuer und war überrascht über die eigene Einsatzfähigkeit. Das weiteren entstand im gleichen Jahre der „Kriechgang", immerhin eine Angelegenheit, die manchen zurückschrecken ließ. Im Dunkeln, vergaft, sollte der Weg rechts und links herum, auf und ab, kletternd und rutschend, kriechend und stehend, weit und eng, der Weg zum Tageslicht gefunden werden. Manch fröhliches Lachen erklang hier, aber auch mancher Rekord wurde hier geschlagen.

Doch die Zeit fordert mehr, und so wurden in den Luftschutzhäusern Nord und Süd „Schutzraumattrappen" eingebaut, die nun die Häuser zur vollendeten Ausbildungsstätte werden ließen. Ihre letzte Vollendung findet die Ausbildungsstätte erst in den beiden Neubauten, in denen sich all die Erfahrungen auswirken konnten, in denen die Praxis und Theorie organisch zusammenhängend sich abwickeln kann. Die Praxis an erster Stelle. Der Selbstschutz braucht Selbstschutzkräfte, die nicht nur bereit sind, abzuwehren, sondern die diese Abwehr auch wirklich durchführen können. Die Ausbildungsstätten stehen bereit, aber auch eine große Anzahl wohlvorbereiteter Lehrkräfte, die fähig ist, all das notwendige Können weiterzugeben.

Unendlich viel Ausbildungsarbeit ist in den verflossenen sechs Jahren vom Reichsluftschutzbund in Halle geleistet worden; die Zahl der Ausgebildeten hat schon eine sehr beachtliche Höhe erreicht. In sie Tausende gehen die Zahlen der erteilten Auskünfte über den Aufbau des Selbstschutzes, die Ausrüstung der Häuser und den Bau von Luftschutzräumen. Die Ausbildungsarbeit darf und will aber nicht stehenbleiben, sie muß weitergehen, bis jeder einzelne weiß, wie er sich selbst schützen kann, — weil er sich selbst schützen muß.



Dieses Plakat ruft alle Volksgenossen zum Sportappell der Betriebe 1939. Verlangen nach Gemeinschaft, Streben nach Gesundheit und Kraft und Suchen nach der Freude sind die Beweggründe, die jeden mit Begeisterung an dem Wettbewerb des guten Willens teilnehmen lassen, wenn seine Betriebsgemeinschaft ihn hierzu ruft.
(Presseamt der DAF. — Scherl-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0005

Die Altersversorgung der Handwerker

Lebensversicherung oder Altersversicherung — Ein wichtiger Termin

Von Diplomvolkswirt Wentz, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Halle

Der diesjährige 30. Juni ist für das Handwerk ein wichtiger Termin: Zu diesem Zeitpunkt läuft die Frist ab, bis zu welcher der Handwerksmeister sich entscheiden muß, ob er seine Altersversorgung auf dem Wege der Lebensversicherung — also in Form einer Kapitalauszahlung — oder der Angestelltenversicherung — in Form einer Rente — regeln will. Diejenigen Handwerker, die bis dahin keinen Antrag auf Abschluß einer Lebensversicherung gestellt haben, müssen vom 1. Januar 1939 an Beiträge zur Angestelltenversicherung entrichten. Von dieser zwingenden Vorschrift befreit sind nur diejenigen, die am 1. Januar das 60. Lebensjahr vollendet hatten.

Sowohl die Wahlmöglichkeit zwischen beiden Versicherungsarten wie die grundsätzliche Angestelltenversicherungspflicht stellen an die Entschlußkraft und das Verantwortungsgefühl des Handwerksmeisters starke Anforderungen. Der Handwerker muß die Vorteile, welche der eine oder der andere Weg für ihn bietet, genau abwägen. Er kann auch beide Wege miteinander verbinden in Form der sogenannten Halbversicherung. Seine Einsichtung in eine Beitragsklasse der Angestelltenversicherung muß er entsprechend seinem Einkommen selber vornehmen. Schließlich wird er in vielen Fällen auch die Frage der Beitragsnachentrichtung in der Angestelltenversicherung prüfen müssen. Alles das sind Fragen von erheblicher Tragweite für die Zukunft des einzelnen, die nicht immer leicht zu entscheiden sind.

Wie bereits bekanntgegeben worden ist, sind nunmehr die Kreishandwerkerschaften Angabestellen der Angestelltenversicherungskarten für Handwerker geworden. Auch die Kreishandwerkerschaft Halle hat seit dem 24. Juni die Ausstellung der Karten in die Hand genommen. Vom Beginn des Jahres an hat die Kreishandwerkerschaft einen gründlichen Aufklärungsfeldzug in den einzelnen Innungen durchgeführt, so daß die große Mehrzahl unserer einheimischen Handwerker über ihre neuen Pflichten unterrichtet sein dürfte.

Immerhin bleiben noch verschiedene Fragen ungeklärt, die erst in der nächsten Zeit angekündigten Durchführungsverordnung zum Altersversorgungsgesetz ihre Regelung erfahren werden. Lediglich Einzelheiten aus der Durchführungsverordnung stehen schon fest. So wird für die 50 bis 60 Jahre alten Handwerker die nach dem Angestelltenversicherungsgesetz bestehende Befreiungsmöglichkeit von der Angestelltenversicherung beseitigt werden. Auch ist schon sicher, daß für die Nachentrichtung von Beiträgen die Klasse C (Monatsbeitrag 8 RM.) zugrunde gelegt werden wird.

Es handelt sich, das sei abschließend gesagt, bei der Altersversorgung der Handwerker um eine der größten sozialpolitischen Maßnahmen im neuen Deutschland. Die Ausdehnung der pflichtmäßigen Altersvorsorge auf eine selbständige Schicht von der Größenordnung des Handwerks ist in wahrem Sinne epochemachend. Gleichzeitig ist die Verkoppelung der Sozialversicherung und der Lebensversicherung zu einem gemeinsamen sozialpolitischen Zweck eine Neuerung von höchster Bedeutsamkeit. Das Handwerk hat mit dem Altersversorgungsgesetz ein Geschenk erhalten, auf das es stolz sein kann und für das es ewig dankbar sein wird.

Im Kampf gegen die Tuberkulose

Erfolgreiche Abwehrarbeit in Halle — Günstiger als Reichsdurchschnitt

Vor einigen Tagen hielt der Hallische Tuberkuloseverband seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Im Verlauf der Sitzung erstattete der Vorsitzende des Verbandes, Facharzt Dr. Herrmann, einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Fürsorgestelle, während des Jahres 1938.

Aus dem Bericht, der eine eindringliche Kampftätigkeit gegen die Tuberkulose erkennen läßt, interessieren folgende Zahlen: die Gesamtzahl der Besucher im Jahre 1938 betrug 29 027, d. h. es wurden durchschnittlich an jedem Tage in der Fürsorgestelle 89 Volksgenossen betreut. Aerztlich untersucht wurden von diesen 6128. Das bedeutet eine Untersuchungsdichte von 2,9 Prozent der hallischen Einwohner. Bei den erstmalig Untersuchten fanden sich 168 Lungentuberkulöse = 12 Prozent, von ihnen waren 76 offen. Von den so erfaßten Lungentuberkulösen hatten sich 11 als Selbstmelder, d. h. ohne ärztliche Aufforderung zur Untersuchung gestellt: ein Beweis, wie beachtenswert die persönliche Gewissenhaftigkeit des einzelnen Volksgenossen für die Ueberwachung seiner Gesundheit ist. Unter den wehrfähig jährlich untersuchten tuberkulös gefährdeten Volksgenossen wurden offene Lungentuberkulose nicht gefunden.

Die fürsorgerische Betreuung im Heim der Erkrankten war wieder sehr eingehend: die Fürsorgerinnen führten bei den Offentuberkulösen insgesamt 3576 Wohnungsbesuche durch, davon entfallen auf einen Offentuberkulösen jährlich fünf Besuche. Der Verband gab bzw. vermittelte zahlreiche soziale Hilfeleistungen, so die Abgabe von Lebensmitteln, Desinfektionsmitteln, von Butter und Milch und auch von geldlichen Beihilfen.

Als Resultat der Arbeit ergab sich die Kenntnis von 609 Offentuberkulösen innerhalb Halles. Von diesen starben im Laufe des Jahres 101. Das ergibt bez. der Lungentuberkulose eine Sterblichkeitsziffer von 5,2 auf 10 000 Einwohner. Vergleicht man diese Zahlen mit den letztbekannten reichsstatistischen Ziffern, so findet man dort: im Deutschen Reich starben: 1. in Stadt und Land im Jahre 1936 = 6,1 auf 10 000 Einwohner, 2. in deutschen Städten mit 15 000 und mehr Einwohnern im Jahre 1938 5,9 auf 10 000 Einwohner an Lungentuberkulose. Es zeigt sich so, daß Halle mit seiner Todesziffer von 5,2, die übrigens hier bei des Jahres 1937 gleicht, unter dem letztbekannten Reichsdurchschnitt liegt. Von den Todesfällen erfolgten 1938: 86 in Krankenhäusern, 45 in den Wohnungen der Kranken. Ein Vergleich mit den Jahren 1937 und 1936 gibt entsprechend die Zahl 82/49 und 78/57. Es ist also in zunehmendem Maße ein Erfolg der Sanierungsbemühungen der Fürsorgestelle zu erkennen. Alles in allem ergab der Bericht ein deutliches Bild erfolgreicher sozialhygienischer Bemühungen im Kampf gegen die Tuberkulose.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach der Vorsitzende noch über den Verlauf der diesjährigen Reichs-Tuberkulosetagung in Graz. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Frage der röntgenologischen Errungenschaften zur Durchführung einer eingehenden möglichst generellen Musterung der Bevölkerung nach noch verborgen lebenden unerkannten Tuberkulösen. Der Vorsitzende betonte die große Wichtigkeit der Erfassung gerade dieser sich und ihrer Umgebung nicht als krank bekannten Personen zur weiteren Niederhaltung der Tuberkulose. Allerdings wird auch bei und nach Durchführung geplanter reichseinheitlicher Tuberkulosemusterung die Tagesarbeit der Tuberkulosefürsorgestellen im Erfassen, Nachgehen und Betreuen Kranker, Verdächtiger und Gefährdeter niemals nachlassen dürfen. Nur dann wird aus der Gesamtheit aller Bemühungen die ersehnte maßgebliche Vereindringlichung des Tuberkulose-Abwehrkampfes erwachsen.

Zum Schluß wies der Vorsitzende auf die vom 16. bis 20. September in Berlin stattfindende 11. Konferenz der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose hin.

Jugendlicher Taugenichts

Gestern früh kurz nach 9 Uhr wurde der 17jährige K. H. dabei ertappt, als er einer Händlerin auf dem Wochenmarkt 50 Rpfg. vom Verkaufstisch entwendete. Er wurde festgenommen und der Polizei zugeführt. Bei seiner Vernehmung gab er an, aus einer Erziehungsanstalt entwichen zu sein. Unterwegs will er ein Herrenfahrrad, das er inzwischen bei Halle in die Saale geworfen haben will, gestohlen haben. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Den Arbeitgeber bestohlen

Der Polizeibericht teilt die Festnahme eines 36jährigen R. N. mit, der seinem Arbeitgeber einen Betrag von 560 RM. entwendet hatte. N., der ohne feste Wohnung war, hat den Diebstahl gestanden; er ist dem Richter vorgeführt worden.

* **Hohes Alter.** Frau Henriette Stier, geb. Küntzemund, Schmiedstraße 34, feierte am 26. Juni ihren 85. Geburtstag. — Der Invalide Ferdinand Kutscher, Große Gosenstraße 33, feiert heute seinen 84. Geburtstag.

Ufa: Fortsetzung folgt

Selten werden in Deutschland Filme gedreht, die Anmut, Schmerelosigkeit und Losgelöstheit haben. Im allgemeinen sind wir Deutschen zu tief und zu ernst dazu. Um so erfreulicher ist es, daß auch unsere Produktion gelegentlich Filme solcher Art aufzuweisen hat. Der neue Ufa-Film „Fortsetzung folgt" ist ein solcher. Er spielt, wie bereits der Titel andeutet, im Milieu der Zeitungsleute. In der Art der Anlage berührt er sich mit den geistvollen Stücken des Komödiendichters Kurt Götz und streift die alte, reizende Form der Comedia dell' arte. Der Spott trifft in diesem Film den kitschigen Kriminalroman, der nur darauf bedacht ist, mit allen Mitteln Spannung zu erzeugen. Auf geistvolle Weise wird hier solch ein Kitschroman in die Wirklichkeit übersetzt. Der nicht eben talentvolle Verfasser eines Machwerkes dieser Art muß es erleben, daß der Wust seiner unausgegorenen Phantasie plötzlich anfängt, sich um ihn herum in Leben zu verwandeln. Alles, was in „Fortsetzung folgt" geschildert wird, hat seine genaue Parallele in Vorgängen, die sich um ihn ereignen. Entzückende Pointen ergeben sich aus dieser Umkehrung. Aber dies ist nicht der ganze Inhalt dieser fröhlaunigen Komödie. Im Grunde ist auch sie vor allem eine Liebesgeschichte, und zwar eine sehr übermütige. Sie ist die Verkehrung eines Junggesellen zur Ehe. Auf geschickte Weise greift die Liebesepisode in den oft zum Spuk übergehenden, kriminell ausfehenden Gang der Handlung über. Der Dialog ist dabei das hervorragende Mittel der Darstellung. Er ist witzig, glitzernd und zugleich die treibende Kraft, die tollste Ueberraschungen bringt.

Paul Martins Regie hat die entzückende Schwerelosigkeit der Handlung zu fesselnder und liebenswürdiger Darstellung gebracht. Der Charakter der Komödie waltet überall vor. Viktor Staal als junger Schriftsteller ist ebenso sympathisch wie sein Freund, der Redakteur Otto, den Oskar Sima klug, witzig und überlegen gibt. Gustav Dießl spielt einen Abenteurer und Weltreisenden und parodiert auf das köstlichste seine artistische Eigenheit. Vortrefflich ist der Diener Albert von Erwin Biegel. Die junge Fraukelauterbach hat das erstemal eine tragende Rolle, die sie mit wirklicher Grazie und echter Spielfreude gibt. Reizend auch Erika von Thellmann; vortrefflich die anderen Darsteller in ihren kleineren Rollen.

Das Beiprogramm bringt einen eindrucksvollen Kulturfilm „Winterreise in der Mandschurei", in dem ein fesselndes Bild dieses Landes gegeben wird, das durch die Fernsehvorgänge die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Der Film „So geht es nicht weiter" ist eine sehr dringende Mahnung an die Verkehrssünder, denen auf unerbittliche Weise die Folgen ihres Tuns vor Augen geführt werden. Interessant auch die Folge der Wochenschaubilder.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Wetterdienst der HN.

Aussichten für Donnerstag: Wieder stärker bewölkt, sommerlich warm.

Sport-Gürtel Hosenträger Sockenhalter Gummi-Bieder

Mitteldeutschland

28. Juni.

Musikkorps auf Fahrrädern

In Dessau wurde ein einzigartiges Jubiläum gefeiert. Im Jahre 1899 kam ein musikliebendes Mitglied der damals eben gegründeten „Dessauer Radfahrer-Union" auf einem Harzausflug des Vereins auf den Gedanken, zur Verschönerung der sonnerlichen Ausflüge ein Musikkorps zu gründen, das sich ebenfalls auf dem Stahlroß tummeln sollte. Zunächst nannte man es eine „verrückte Idee". Aber nach der Rückkehr von dem Harzausflug kam es doch zu der Gründung.

Vierzig Jahre ist das her, und nun konnte Deutschlands einziges radfahrendes Musikkorps ein Jubiläum feiern. Es ist immer eng verbunden gewesen mit der Radfahrerunion. Auf unendlich vielen Sportfesten der 40 Jahre hat das Dessauer Radfahrermusikkorps Aufsehen erregt, denn einmal ist es durchaus nicht leicht, auf einem Fahrrade mit der einen Hand zu steuern und mit der anderen Hand das Blasinstrument zu bedienen. Die Dessauer haben diese Kunst meisterlich beherrscht. Sie sind aber auch das einzige derartige Musikkorps geblieben. Ihr letzter großer Triumph war die Fahrt beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau im vorigen Jahre.

Immer wieder haben sich aus den Kreisen ehemaliger Militärmusiker Kameraden gefunden, die das Musikkorps in seiner seltsamen Tradition auf der Höhe hielten. Jetzt, bei dem Jubiläum, zu dem auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten gratulierte, war der Gründer als greiser Herr noch mitten unter ihnen, ja, er bläst sein Instrument noch genau so tüchtig wie vor 40 Jahren, als er, damals ein Jüngling, die „verrückte Idee" mit dem radfahrenden Musikkorps hatte.

Karbidtonne explodiert

Eine Frau erheblich verletzt

Bad Dürrenberg. Auf dem Grundstück einer Reparaturwerkstatt in der Leipziger Straße explodierte eine entleerte Karbidtonne, in die Wasser eingedrungen war. Die herausschlagende Flamme verletzte die Ehefrau des Betriebsinhabers empfindlich im Gesicht, am Hals und an den Armen. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.

Tarnung eines jüdischen Betriebes

Leipzig. Das Schwurgericht verurteilte den 62 Jahre alten Juden Arthur Hugo Israel Lichtenfeld wegen Tarnung eines jüdischen Gewerbebetriebes zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 450 RM. Geldstrafe. Der Jude war mit einer Arierin verheiratet; seine Kinder galten daher als Mischlinge. Seit 1928 betrieb Lichtenfeld in Leipzig einen Handel mit Verbandstoffen. In den letzten Jahren versuchte er mit den verschiedensten Mitteln, den jüdischen Charakter seines Gewerbebetriebes zu tarnen. Er wandte den Deutschen Gruß an, lenkte auch oft und gern das Gespräch darauf, daß er getauft sei u. a. m. Außerdem hatte er sich einen Stempel anfertigen lassen, der den Namen seines Sohnes trug und diesen als Mitglied der DAF. kennzeichnete. Von alledem wußte der Sohn, der auch nicht etwa Mitinhaber des Geschäfts war, nichts. Bis Januar d. J. konnte der Jude so ungestört seinen Handel weiter betreiben.

Schüsse eines Abgewiesenen

Schölen (Krs. Weißenfels). Während eines Tanzvergnügens zog der 19jährige Sch. aus Bottfeld, der von seiner Freundin, einem 16jährigen Mädchen, im Verlauf einer Auseinandersetzung auf dem Hof der Gastwirtschaft den Laufpaß erhalten hatte, plötzlich einen Trommelrevolver, aus dem er fünf Schüsse auf das Mädchen abgab. Mit der sechsten Kugel schoß sich Sch. in die Schläfe. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Weißenfelser Krankenhaus gebracht, während das Mädchen nur eine Schulterverletzung davontrug. Sie wurde ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert.

Gestohlenes Geld in der Sparbüchse

Zeitz. Der bei einem Bauern in Aylsdorf beschäftigte Arno J. aus Aue (Kr. Zeitz) stahl nach und nach 200 RM. Bargeld. Neben mancherlei Kleidungsstücken schaffte sich J. von dem Gelde auch eine Sparbüchse an. Inzwischen ist J. wegen Sittlichkeitsdelikts hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Dem Bauern stahl er ferner 75 Eier und verkaufte sie weiter. Die Diebereien fanden jetzt vor dem Zeitzer Amtsgericht ihre Sühne, das J. zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte.

Kind im Bett erstickt

Holzweißig. Als ein Ehepaar in Holzweißig von einem Bergungen zurückkehrte, fand es sein elf Monate altes Kind im Bett erstickt vor. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen.

Zwei Dachdecker abgestürzt

Zörbig. Bei Dachdeckerarbeiten in der Adolf-Hitler-Straße stürzten zwei Dachdecker aus einer Höhe von neun Meter ab. Einer der Verletzten mußte in das Bitterfelder Krankenhaus transportiert werden.

Diebereien eines 16jährigen

Eilenburg. In den letzten Monaten wurde ein Kolonialwarenhändler von seinem 16jährigen Lehrling fortgesetzt bestohlen. In Abwesenheit des Lehrherrn führte der Junge seine Diebstähle aus und entwendete in dieser Zeit für über 100 RM. Nahrungs- und Genußmittel. Die Waren brachte er bei einem Rentner und zum Teil in der elterlichen Wohnung unter. Die Polizei stellte das Gestohlene fast restlos sicher. Der Rentner hat sich nun als Hehler zu verantworten.

Wittenberg. (Ertrunken.) In der Mittagsstunde stürzte ein zweieinhalbjähriges Kind in eine Jauchegrube. Die nach der Bergung aufgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Aus den Schwurgerichtssälen

Zwei ungleiche Nebenbuhler

Vor dem Schwurgericht Torgau standen der 40 Jahre alte Emanuel Titze und seine 34 Jahre alte Braut Else Barth, beide aus Zahna. Der Mann wurde beschuldigt, am 2. April d. J. einen Mordversuch begangen zu haben; die Frau, die davon Kenntnis hatte, soll es unterlassen haben, rechtzeitig Anzeige zu erstatten, damit die Tat hätte verhindert werden können.

Die Angeklagte war in Zahna bei einem fast 80 Jahre alten Mann als Wirtschafterin tätig. Als sie nun Pfingsten 1938 den Titze kennenlernte und sich auch bald mit ihm verlobte, kam es zwischen den beiden Männern wiederholt zu Streitigkeiten. Dies geschah vor allem, nachdem Titze mit Genehmigung des alten Mannes zu seiner Braut gezogen war. Ob nun der Vierzigjährige auf den Achtzigjährigen eifersüchtig war oder ob umgekehrt der Alte dem Jungen die Frau nicht gönnte, konnte nicht recht geklärt werden, jedenfalls das eine ist sicher, der alte Mann versuchte, ein gemeinsames Leben der jungen Leute zu verhindern.

Im April, als es wieder einmal Auseinandersetzungen gegeben hatte, äußerte T. zu seiner Braut: Der Alte würde eine „Leiche". Die Frau will der Aeußerung keinerlei Bedeutung beigemessen haben.

Am Abend des 2. April, als der alte Mann bereits schlief, holte T. nun aus dem Hof ein Hackebeil und schlug sein Opfer mit dem umgekehrten Beil auf den Kopf. Die Angeklagte, die in einer Kammer nebenan schlief, will von dem Vorgang erst erfahren haben, als T. gegen 5 Uhr in das Zimmer kam. Wie durch ein Wunder war der Greis noch am Leben geblieben. Man bekam es jetzt mit der Angst zu tun, und die Angeklagten holten einen Freund des Greises herbei, der für ärztliche Hilfe sorgte und auch die Festnahme der beiden Schuldigen veranlaßte. Nach einem Krankenlager von fünf Wochen war der 80jährige schließlich wiederhergestellt.

Der Angeklagte gab die Tat zu mit der Einschränkung, daß er dem alten Mann nur einen „Denkzettel" geben wollte. Die Frau, die übrigens vor Gericht alles andere als einen guten Eindruck machte, wollte völlig unschuldig sein.

Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft aber ist sie die Hauptursache für die traurigen Ereignisse gewesen. Wenn man ihr auch Beihilfe nicht nachweisen könne, so habe sie doch von den Absichten ihres Bräutigams gewußt, aber keine Anzeige erstattet.

Das Schwurgericht schloß sich der Ansicht des Oberstaatsanwalts an. Es verurteilte Titze wegen Mordversuchs zu einer Zuchthausstrafe von sechs Monaten und die angeklagte Frau wegen Unterlassung einer Anzeige nach § 139 StGB. zu einem Jahr Gefängnis.

Verbrechen gegen § 218

Das Schwurgericht Naumburg verhandelte gestern gegen die 42jährige Minna Balzer aus Querfurt wegen fortgesetzter Verbrechen gegen § 218, während der gleichaltrige Ehemann der Beihilfe beschuldigt war. Die Angeklagte hatte sich zunächst aufs Leugnen gelegt, mußte aber dann unter dem Druck des gegen sie vorliegenden Belastungsmaterials ihre verbrecherischen Taten zugeben. Wegen vollendeter gewerbsmäßiger Abtreibung in acht Fällen, versuchter gewerbsmäßiger Abtreibung in sieben Fällen und einfacher Abtreibung in einem Fall wurde die Angeklagte zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Ehemann wurde freigesprochen.

Raffinierte Brandstifterin entlarvt

Mit einer kaum faßbaren Unverschämtheit und niederen Gesinnung ging die 52jährige Emma Böhm, die im Februar dieses Jahres von Bleicherode nach Weimar verzog, bei den Straftaten zu Werke, die sie wegen fahrlässiger Brandstiftung, eines Falles des vollendeten Versicherungsbetruges und eines weiteren Falles der vorsätzlichen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug auf die Anklagebank des Schwurgerichtes Nordhausen brachten.

Am 26. September 1938 ging die Angeklagte morgens zu ihrer Arbeitsstätte in Bleicherode, verzog aber, vorher das Bügeleisen, das sie an diesem Morgen benutzt hatte, auszuschalten. Bei der Verrichtung gab sie an, daß ihr durch diesen Brand ein Teppich und Kleidungsstücke im Werte von 70 RM. verbrannt seien, eine Summe, die ihr auch ausgezahlt wurde. In Wirklichkeit hatte sie jedoch keinen anderen Verlust zu beklagen als einen — Fälschlich der durch das Bügeleisen angesengt wurde. Es ist bezeichnend für die Gesinnung der Angeklagten, daß sie die Schuld an diesem harmlosen Brande einem jungen Mann in die Schuhe schob, der bei ihr ein Zimmer mieten wollte und der dabei nach ihrer Darstellung eine Zigarette weggeworfen habe.

Durch diesen Erfolg offenbar ermutigt, beging die Angeklagte wenige Monate später, in der Nacht zum 12. Januar dieses Jahres, eine vorsätzliche Brandstiftung, die ihr auf Grund zahlreicher Indizien einwandfrei nachgewiesen wurde. Der Brand brach in einem Schlafzimmer im Erdgeschoß aus. Die Angeklagte verlubr bei der Angabe ihres Schadens ebenso unverschämt wie großzügig, indem sie ihrer Tochter flugs eine funkelnagelneue Wäscheausstattung andichtete, ein wertvolles Gemälde erfand, dazu beträchtliche Mengen Seidenwäsche, 48 Taschentücher, 36 Hemden usw. Schließlich stellte die B. einen „Schaden" von rund 2000 RM. auf. Dabei verschwieg sie, daß sie in bescheidenen Verhältnissen lebte, und daß die Ausstattung ihrer Tochter sich nur auf 12 Wischtücher und 18 Handtücher belief. Zum Glück wurde der zweite Betrug, nachdem die Entschädigungssumme bereits auf 1968,50 RM. festgesetzt worden war, noch rechtzeitig entdeckt.

Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und sprach der Angeklagten wegen der niedrigen Gesinnung, die sie bei ihren Straftaten an den Tag gelegt habe, die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren ab.

Andre Städtchen – andre Mädchen, doch in jeder Stadt aufs neu,
sei es Gretchen oder Kätchen, alle bleiben IMI treu!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0006

HN-SPORT

Um die Stadttestes!

ATC. siegt 1:0

Die erste Stadtmeisterschaft im Hockey ist entschieden. Der Akademische Tennis-Club war gestern in der Horst-Wessel-Kampfbahn der glückliche Sieger. Der Tennis- und Hockey-Club hätte natürlich ebenso gut den Titel entführen können. Es war ein jederzeit offenes Spiel, und bis lange in die zweite Halbzeit hinein war der Ausgang ungewiß. Beiderseits hatten die Hintermannschaften tüchtige Arbeit zu leisten. Die Stürmer waren keineswegs schwach, wie es vielleicht nach dem knappen 1:0-Ergebnis den Anschein haben könnte. Technisch auf recht beachtlicher Stufe standen die Angriffsreihen. Sie zeigten manches nette Kabinettstück. Aber die Hintermannschaften waren eben gestern noch besser. ATC. kam in Anschluß an eine Ecke zum Siegestreffer. Die Ecke wurde zwar gut geschoppt und auch gut gehalten. Den Nachschuß hatten aber die zögernden Schwarzgrünen nicht vermutet. Wiederholt hing der Ausgleich in der Luft, aber Schußpech des Halblinken ließ die Gelegenheiten unausgenutzt verstreichen.

Vorher spielten Halle 96 Frauen gegen THC./ATC. Damen Frauen 1:1.

Die Stadtbesten im Turnen

In der Turnhalle am Rossplatz standen sich gestern unter Anwesenheit des Kreisvorwärts sowie des Kreisschwarzen unter Leitung des Kreisobmanns für Männerturnen die besten Turner und Turnerinnen von Halle zur Ermittlung der Gerätebesten der Stadt Halle gegenüber. Die Kämpfe zeigten, daß auch Halle über sehr gute Kräfte im Geräteturnen verfügt, und daß dieser Kampf um den Stadtbesten das Geräteturnen weiter vormärtstreiben wird. Bei den Turnerinnen stellte der KTB. durch gute Leistungen alle Stadtbesten an den Geräten sowie in der Gesamtwertung. Bei der Turnern war der Wettstreit eine Angelegenheit des HTBV., der gegenwärtig aber sehr gute Spitzenturner verfügt. Besonders Böhm, Braselmann und Unteroffizier Uttenreuther (Waffenmeisterschule) zeigten Spitzenleistungen.

Den Stadtbesten im Zehnkampf der Männer stellte der HTBV. in Böhm mit 180,5 Punkten vor Unteroffizier Uttenreuther (Waffenmeisterschule-HTBV.) mit 172,5 und Braselmann und Kunze (HSSB.) mit je 167 Punkten.

An den einzelnen Geräten siegte: Barren: Braselmann und Böhm mit je 88 Punkten. Pferd-Seite: Böhm und Uttenreuther mit je 86 Punkten. Pferd-Sprung: Uttenreuther mit 86 Punkten. Reck: Böhm mit 88 Punkten. Bodenturnen: Uttenreuther mit 86 Punkten.

Den Stadtbesten im Zehnkampf der Frauen stellte der KTV. in Höhle mit 158 Punkten vor Knäusel (KTB.) mit 152,5 und Gehrke (KTB.) mit 151,5 Punkten.

An den einzelnen Geräten siegten: Barren: Knäusel und Höhle mit je 35,5 Punkten Ringe: Gehrke mit 35 Punkten. Balken: Höhle mit 36 Punkten. Pferd: Höhle mit 35,5 Punkten. Keulenschwingen: Höhle und Gehrke mit je 35,5 Punkten.

Heute Entscheidung im Handball

In der Horst-Wessel-Kampfbahn stehen sich heute im Endspiel um die Stadtmeisterschaft im Handball SV. Borussia und VfB. Weiße gegenüber. Mit Weiße ist eine Mannschaft ins Endspiel gekommen, mit der man zu Beginn der Spiele nicht rechnete; denn Weiße hatte alle Hände voll zu tun, um sich vor dem Abstieg zu bewahren. Etwas Glück bei den Spielauslosungen und nicht zuletzt auch den guten Leistungen in den letzten Spielen verdankt Weiße diesen schönen Erfolg. Der Weg Borussias war nach dem überraschenden Ausscheiden des Stoßfestbesten BSV. Halle 96 und des VSW. Halle bei weitem nicht so schwierig wie dieser der Weiße-Elf. Nur gegen den TV. Dieskau wurde ihr eine ganze Leistung abverlangt. Borussia als die beständigste Mannschaft des letzten Halbjahres wird sich doch wohl, trotz aller Anstrengungen Weißes, die Stadtmeisterschaft erobern

Großkampftag in Wimbledon

Menzel-Göpfert knapp von den Franzosen besiegt – Henkel-v. Metaxa schlugen die Engländer

Bei warmem Wetter war der Besuch der Wimbledon-Tennismeisterschaften am Dienstag wesentlich stärker als am Eröffnungstage. Auch Queen Mary war wieder erschienen und verfolgte mit großem Interesse die Kämpfe auf dem in Form eines Zwölfecks angelegten und mit geräumigen Tribünen versehenen Centre Court. Nachdem am Montag die erste Runde im Männereinzel erledigt worden war, begannen am Dienstag auch die Kämpfe im Frauneinzel und im Männerdoppel. Das Hauptereignis des Nachmittags war der Großkampf Menzel-Göpfert – Borotra-Brugnon, der im Anschluß an das Frauneinzel Jedrzejowska – Meulemeester ausgetragen wurde. Es war ein herrlicher Kampf zweier Paare von Weltklasse, der schließlich von den Franzosen mit 2:6, 4:6, 6:3, 6:4, 6:3 gewonnen wurde. Den Hauptanteil an dem Erfolg hatte der 41jährige Borotra (Brugnon ist schon 4 Jahre alt), der wie ein Wiesel selbst die unmöglichsten Bälle erlief und zurückgab.

Die beiden Deutschen, die ein vorbildliches Zusammenspiel zeigten, hatten einen sehr guten Start. Der in England sehr populäre Roderich Menzel machte mit seinem glasharten Aufschlag und prächtigen Querschlägen viele Punkte, Göpfert unterstützte ihn wirkungsvoll am Netz. Es gab immer wieder herrliche Flugballduelle, nach denen die begeisterten Zuschauer mit Beifall nicht kargten. Anscheinend hatte sich Göpfert aber doch in den beiden ersten Sätzen zu sehr verausgabt, er ließ gegen Schluß merklich nach, so daß Frankreichs Spieler den schweren Kampf doch noch gewinnen konnten.

Wenig Umstände machten die an die Spitze des Männerdoppels gesetzten H. Henkel-v. Metaxa mit den Engländern Freshwater-de Manby. Die beiden Briten verteidigten sich äußerst hartnäckig, konnten es aber nicht verhindern, daß die beiden Deutschen ganz glatt mit 6:4, 6:4, 6:2 gewannen.

Der Kölner Gulcz und der Däne Plougman harmonierten zwar anfangs nicht besonders, erst vom dritten Satz an wurde die Zusammenarbeit besser, und so langte es noch zu einem recht leichten Siege von 6:4, 4:6, 6:2, 6:3 über die Engländer Hamilton-Leyland.

Im Frauneinzel siegte Inge Schumann in ihrem ersten Spiel sicher mit 7:5, 7:5 gegen die Engländerin Tiebert. Die Berlinerin riskierte nicht sehr viel und begnügte sich damit, die schwache Rückhand ihrer Gegnerin zu bombardieren.

Leider brachte der Tag aber auch noch das Ausscheiden von Anneliese Ullstein, die von der Engländerein Scriven mit 6:3, 7:5 ausgeschaltet wurde. Die Leipzigerin war auf Rückhand sehr schwach und verschlug viele Bälle; ihre beste Waffe waren die langen Vorhandschüsse.

Interessantes, kurz gefaßt

In Lüttich wurde die Billard-Weltmeisterschaft am Dienstagabend abgeschlossen. Es gelang dem Titelverteidiger van Belle-Belgien, sich erneut die Meisterschaft im Cadre 71/2 zu erobern. Die Deutschen, Sorge-Berlin und Förster-Aachen, mußten sich mit dem sechsten bzw. siebenten Platz in der Gesamtwertung begnügen.

Zwischen den Berufsboxern Arno Kölblin (Berlin) und Heinz Lazek (Wien) ist vom Leiter des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer ein Ausscheidungskampf angeordnet worden. Der Sieger erhält das Recht, den derzeitigen deutschen Schwergewichtsmeister Walter Neusel um den Titel herauszufordern. Kölblin und Lazek standen schon einmal miteinander im Ring, und zwar verlor damals Kölblin durch Disqualifikation wegen Tiefschlags seinen Europameistertitel an den Wiener.

Die Fußballelf der Wiener Austria trug zwei Wettspiele in Bad Harzburg aus. Im ersten Spiel überrannten die Ostmärker eine Auswahlelf des Harzkreises mit 12:1 (9:1), dagegen mußten sich die Wiener gegen Fortuna Düsseldorf mit einem Unentschieden von 1:1 (1:0) begnügen.

Die 33. Meisterschaft der deutschen Meere im Schwimmen wird am 16. Juli vor Zoppot über 3000 m ausgetragen. Titelverteidiger sind Walter Geschke (Dessau) und Käte Knuth (Nixe-Charlottenburg).

Die letzten Fußballspiele im Jahnkreis

Mit dem Spiel gegen Luftwaffe Halle will sich Favorit heute abend für dieses Spielsoll verabschieden. Im letzten Punktspiel unterlag Luftwaffe knapp. Da Favorit in letzter Zeit in guter Form beachtenswerte Erfolge erzielt hat, dürfte den Soldaten ein Sieg sehr schwerfallen. Ebenfalls heute stehen sich Post und Siebel-Flugzeugwerke gegenüber. Falls es nicht zu einem Unentschieden kommt, wird das Ergebnis für den Sieger sehr knapp ausfallen. Am Donnerstag: Taubstummen-TV. gegen Siebel-Flugzeugwerke II.

Mit dem 30. Juni, also dem letzten Tage des Spieljahres, verabschieden sich dann Beuna – Bad Dürrenberg und Holleben-Delitz – Luftwaffe Halle.

Beuna kämpfte in den Punktspielen zeitweise recht unglücklich, so daß die Mannschaft aus der ersten Kreisklasse absteigt. Vorher jedoch soll gegen Bad Dürrenberg noch ein fälliges Rückspiel erledigt werden, aus dem Bad Dürrenberg als Sieger zu erwarten ist. Holleben-Delitz fertigte Ammendorf am Sonntag klar ab. Gegen Luftwaffe aber dürfte wohl ein Sieg kaum möglich sein.

Erfolgreicher Leichtathletik-Nachwuchs

Das 5. Nationale HJ.-Sportfest des SC. Marathon 06 Leipzig hatte auch in diesem Jahre eine starke Beteiligung aus dem Reiche erhalten. Die hallische Vertretung des SC 98 Halle, BSG. Halle 96 und des Gleichenstiner TV. hatte bei der harten Konkurrenz einige recht beachtliche Siege zu verzeichnen. In den 100-Meter-Läufen genügten Zeiten von 11,5 Sek., die Jaksch (98) im Zwischenlauf erzielte, nicht mehr, um in den Endlauf zu kommen. Im Jahrgang 1928 siegte der 98er Höschel sicher in 11,8 Sek. vor Jähnke (DSC. Berlin). Bergander und Eckner (beide 96) belegten die beiden nächsten Plätze. 11,4 Sek. war die Zeit von Herold (98) im Jahrgang 1920/21. Teichmann und Gerber (beide 98) waren in ihren Altersklassen mit ebenfalls guten Zeiten im Endlauf vertreten. Auch die hallischen Mittelstreckler zeigten eine Formverbesserung. Sittowski (98) und Reichow (DSC. Berlin) kämpften im 1500-Meter-Lauf in der letzten Runde verbissen um den Sieg. Erst kurz vor dem Ziel sicherte sich der kräftigere Berliner einen knappen Vorsprung. 4:24,4 Min. war die Zeit des Hallensers. Ueber 1000 Meter gab es durch Lehmann (96) einen weiteren Sieg, weniger glücklich kämpfte dagegen sein Vereinskamerad Bickel. Pechmann (Gleb. TB.) war im Dreisprung mit 13,04 Meter seinen Mitbewerbern weit überlegen. Auch war der Sieg von Heinicke (98) im Kugelstoß mit 12,09 Meter nie gefährdet. In der 4×100-Meter-Staffel siegten schließlich die 98er vor dem BSV. Halle 95. Eine gute Leistung gab es noch durch Radtke (98) im Diskuswerfen, mit 38,45 Meter (!) reichte es allerdings nur zu einem zweiten Platz. Recke (98) im Drei-, Weitsprung und Kugelstoß, Lehmann (96) im Dreisprung, Graul (Gleb. TB) und Höschel (98) im Weitsprung, Teichmann (98) im 110-Meter-Hürdenlauf, und die Mittelstreckler Bickel (96), Kuiser und Lehmann (98) konnten weiterhin gute Plätze belegen.

Ergebnisse: HJ., Jahrgang 1920/21: 100 Meter: 5. Herold (98) 11,6. 1500 Meter: 4. Bickel (96) 4:26. Dreisprung: 1. Pechmann (GTB.) 13,04. Diskuswurf: 2. Radtke (98) 38,45. HJ., Jahrgang 1922: 100 Meter: 5. Teichmann (98) 11,9. 110 Meter Hürden: 4. Teichmann (98) 16,8. 1500 Meter: 1. Reichow (DSC. Berlin) 4:22,6, 2. Skowronski (98) 4:24,4, 3. Klee (Brandenburg Berlin) 4:26,4, 6. Lehmann (98) 4:37,2. HJ., Jahrgang 1923: 100 Meter: 1. Höschel (98) 11,8, 2. Jähnke (DSC. Berlin) 11,8, 3. Bergander, 4. Eckner (96) je 11,8. 1000 Meter: 1. Lehmann (96) 24:6,8, 5. Kniefe (98) 2:54. Weitsprung: 3. Graul (GTB.) 5,71, 4. Höschel (98) 5,70, 6. Recke (98) 5,66. Dreisprung: 3. Recke (98) 11,92, 5. Lehmann (96) 11,60. Kugelstoß: 1. Heinicke (98) 12,69, 3. Recke (98) 10,91. HJ., Jahrgang 1924: 100 Meter: 4. Gerber (98) 12,8. 4×100-Meter-Staffel: 1. SV. 98 Halle 46,8, 2. BSG. Halle 96 48,2.

Amateurmeisterschaft von Mitteldeutschland im Trabersport

Der Kampf um die Amateurmeisterschaft von Mitteldeutschland der deutschen Traberfahrer wird am 2. und 9. Juli in Leipzig-Panitzsch entschieden. Der Mitteldeutsche Trabrennverein Leipzig hat für jeden dieser beiden Renntage zwei Amateurfahren ausgeschrieben, in denen die Plätze 1 bis 4 den siegreichen Fahrern wieder 6, 3, 2 und einen Punkt einbringen. Je eins der nach deutschen Wädern und Bergen benannten Rennen führt über eine längere Strecke und wendet sich an die bessere Klasse. Außer in den Ausgleichen sind durchweg die Dreijährigen zugelassen.

Voraussagen für Donnerstag

Karlsßorft: 1 Item – Passy. 2. Soubrette – Deutsches Gold. 3. Feuerstein – Hel. 4. Wendelgard – Gregor. 5. Lenz – Alasa. 6. Gincrusta – Ratsherr. 7. Goldpfennig – Maienpracht. 8. Lindenwirtin – Gefüt Zoppenbrück.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Borussia 02: Kurz vor der Spielpause treffen sich Freunde und Mitglieder nochmals auf der Horst-Wessel-Kampfbahn zum Endspiel um die Stadtmeisterschaft. Am Mittwoch Handballelf gegen Weiße. Vorher die Jugend. Am Freitag im Fußball Borussia – Wacker (18,30 Uhr), vorher die Jugend. – Und am Sonntag: „Freut euch des Lebens" in Sanssouci zum Sommer- und Kinderfest des Vereins. Diesmal für jeden etwas. Abends im Saal die gesellige Veranstaltung.

Hall. Turn- und Sportverein:
Handball:
Die 1. Mannschaft spielt am Donnerstag 19,15 Uhr gegen GTB. 1 auf dem GTB.-Platz. Für alle anderen Handballspieler ist Pflichttraining um 18 Uhr.

Wacker Halle: Am Freitag 17,30 Uhr und am Sonntag 13 Uhr benötigen wir Ordner in der Horst-Wessel-Kampfbahn anläßlich unserer Beteiligung an den Stadtbestenkämpfen im Fußball bzw. Boxen. Dienstfreie Mitglieder wollen sich bitte dort beim Kameraden Hoffelbarth melden.

Ein Hochgenuß
ist Ihre milde Cigarette
TÜRKISCH
8
Meistermischung

GREILING · AG · DRESDEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0007

Der Held von Buccari

Zum Tode von Costanzo Ciano

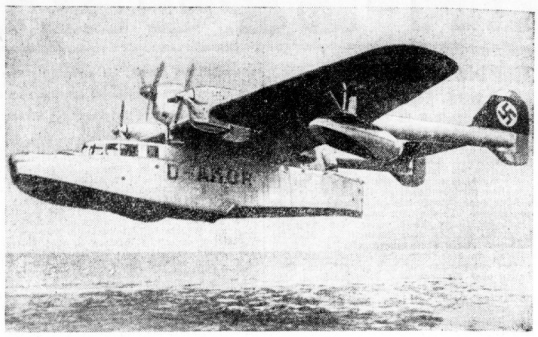
Von unserem römischen h-Korrespondenten

Mit Costanzo Ciano ist einer der Großen der faschistischen Revolution dahingegangen. Wie oft hat man ihn in den Straßen, auf den Plätzen, in den Restaurants Roms gesehen, den großen schweren Mann mit dem martialischen Schnurbart und dem heiteren Lächeln, der seiner selbst und seiner Sache gewiß war und der sich in allen menschlichen Dingen mit seinem Volke eins fühlte. Staatssekretär, Minister, Kammerpräsident — das alles zählte ihm wenig. Wichtig waren ihm zwei Tatsachen: Frontsoldat und Vorkämpfer des Faschismus.

Costanzo Ciano wurde 1876 in der Seefahrerstadt Livorno geboren. Wie selbstverständlich ergriff er die

Laufbahn des Seeoffiziers, die ihn im Weltkriege auf die Gipfel des Ruhmes trug. Im November 1917 führte er mit Mas-Schnellbooten einen tollkühnen Handstreich auf die k. u. k. Kreuzer „Wien" und „Budapest" aus, der diese zwang, ihre Stellung bei Cortellazzo aufzugeben. Diese Tat brachte ihm den erblichen Grafentitel bei Conti di Cortellazzo ein. Am 12. Februar 1918 unternahm er wiederum mit drei Mas-Schnellbooten den nicht minder kühnen Angriff auf den österreichischen Hafen Buccari, was ihm im Volksmunde den Titel „Held von Buccari" eintrug. Es ist nicht verwunderlich, daß ein Mann, der Größe und Zukunft Italiens durch Einsatz des Lebens erreichen wollte, nach dem Weltkrieg in die Reihen des Faschismus eintrat. Der siegreiche Admiral hat sich nicht gescheut, in seiner Heimat Toskana an die Spitze der faschistischen Squadri d'Azione zu treten, höchstpersönlich als Führer der Schwarzhemden von Tag zu Tag den mörderischen Kleinkampf um die Macht zu führen. Toskana war einer der roten Hochburgen, und in diesem Lande der wrallen Parteikämpfe ging es darum, Städtchen um Städtchen, Fabrik um Fabrik, Berg um Berg zu stürmen. Daß Toskana faschistisch geworden ist, das ist in erster Linie dem Helden von Buccari zu danken, dem sein Sohn Galeazzo Ciano, der heutige Außenminister Italiens, zur Seite stand.

Costanzo Ciano hat denn auch die toskanischen Squadri d'Azione auf den Marsch nach Rom geführt, er ist mit dem Duce in die Hauptstadt eingezogen und erhielt sofort, nachdem der Faschismus die Macht angetreten hatte, einen schwierigen Auftrag, nämlich die Ordnung der Handelsmarine. Schwierig war diese Aufgabe, weil der internationale Sozialismus besonders unter den Werft- und Hafenarbeitern Wurzel geschlagen hatte. Was Costanzo Ciano hier geleistet hat, ist großartig. Nach zweijähriger Amtszeit konnte die italienische Handelsmarine ihre Flagge wieder auf allen Meeren zeigen. Nachdem er diese Aufgabe bewältigt hatte, berief ihn der Duce an die Spitze des Verkehrsministeriums. In dieser Stellung hat Costanzo Ciano den Auftrieg der italienischen Eisenbahnen vorbereitet und eingeleitet. Unter ihm wurde u. a. die Elektrifizierung der Hauptlinien, die Ausstattung der Staatsbahnen mit neuem Material durchgeführt. — Das italienische Volk aber kannte und verehrte in ihm einen der Männer, die sich durch Heldentum und Treue zur italienischen Nation ausgezeichnet haben.



Der neue deutsche See-Fernerkunder BV 138, der von den Blohm-&-Voß-Flugzeugwerken in Hamburg gebaut wurde. (Atlantic-M.)

Das Leben schreibt Geschichten

„Der Mann im Hintergrund"

Im Wartesaal des Bahnhofs Alexanderplatz in Berlin waren häufig „übriggebliebene Bierleichen", wenn sie ihr müdes Haupt auf die Tischkante zur Ruhe gebettet hatten, von einem zunächst unbekannten Dieb bestohlen worden. Der Verdacht fiel schließlich auf den 29jährigen Paul Schreblowski, einem bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraften arbeitsscheuen Herumtreiber, der sich nunmehr vor dem Berliner Schöffengericht verantworten mußte. Zwei Mitglieder eines Kegelklubs hatten wesentlich zur Ueberführung des Angeklagten beigetragen. Sie hatten beschlossen, den „Leichenfledderer" zur Strecke zu bringen, nachdem zweimal kurz hintereinander Angehörige ihres Vereins im Wartesaal Bahnhof Alexanderplatz bestohlen worden waren. Der eine der beiden Amateurdetektive setzte sich deshalb eines Nachts im Wartesaal in eine Ecke und markierte, heftig schnarchend, den „müden Gast", den anscheinend nicht einmal ein Kanonenschuß aufzuwecken imstande war, während der andere im Hintergrund blieb, um gegebenenfalls tatkräftig eingreifen zu können. Bald tauchte auch Sch. auf, und der „müde Gast" beobachtete nun, mit einem Auge blinzelnd, wie der Angeklagte sich an die schlafenden Wartesaalbesucher heranpirschte. Um festzustellen, ob die auserkorene „Leiche" auch wirklich „mausetot" war, rempelte Sch. zunächst sein Opfer kräftig an, und wenn dieses zwar unwillig grunzend, aber sonst „ungefährlich" blieb, begann er sich an die Taschen heranzutasten. In diesem Augenblick sprangen die beiden Amateurdetektive zu — „der müde Gast" und der „Mann im Hintergrund" — aber — zu spät — dem Angeklagten gelang es, mit langen Sätzen zu entwischen. Bald konnte ihn jedoch die Polizei festnehmen, nachdem er einem Betrunkenen, an den er sich in einer Gastwirtschaft herangemacht hatte, um 40 RM. bestohlen hatte.

Angesichts der schweren Schuldbeweise, die gegen den Angeklagten vorlagen, mußten seine hartnäckigen Unschuldsbeteuerungen leicht ins Gewicht fallen. Das Urteil gegen ihn lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Vom Schicksal gehetzt

Der Leidensweg einer russischen Emigrantin und ihrer beiden Töchter hat jetzt, nach fast zwei Jahren, vor dem Militärgericht von Czernowitz seinen Abschluß gefunden.

Die heute 43jährige Maria Traianowa war mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern Olga und Jekaterina, die heute 16 bzw. 6 Jahre alt sind, nach Sibirien verbannt worden. Der Mann, ein ehemaliger Beamter, wurde nach einiger Zeit in Sibirien erschossen. Die Frau faßte den Entschluß, mit ihren beiden Kindern zu fliehen, und nach langem Umherirren kam sie in der Nacht des 5. Januar 1938 an den Dnjestr. Es gelang ihr, über den Fluß zu kommen, aber drüben wurde sie von rumänischen Grenzwächtern gefaßt und wegen unbefugten Grenzübertritts zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe fand Frau Traianowa eine Stelle in Constanza. Da aber ihre Papiere nicht in Ordnung waren, wurde sie nach 4 Monaten ausgewiesen und über die bulgarische Grenze befördert, von wo man sie aber umgehend nach Rumänien zurückschickte. Erneut aus Rumänien ausgewiesen, begab sich die unglückliche Frau mit ihren Kindern heimlich nach Jugoslawien, wo man sie wieder wegen unbefugten Grenzübertritts zu einem Monat Gefängnis verurteilte und nach Verbüßung der Strafe wieder über die rumänische Grenze abschob. Kaum wieder in Rumänien, wurde sie wieder ausgewiesen und diesmal über die polnische Grenze abgeschoben. Aber auch in Polen durfte sie nicht bleiben. Sie flüchtete in die Berge und kam so wieder nach Rumänien zurück. Zwei Tage und Nächte irrte sie mit ihren Kindern in den Wäldern umher, um sich dann schließlich bei einem kleinen Gendarmerieposten in der Bukowina zu melden. Diesmal wurde nicht nur die Frau, sondern auch ihre sechszehnjährige Tochter wegen unbefugten Grenzübertritts vor ein Militärgericht gestellt.

Diese erschütternde Tragödie der Heimatlosigkeit hat nun einen fast kinomäßig zu nennenden Abschluß gefunden. Während der Verhandlung vor dem Militärgericht in Czernowitz meldete sich plötzlich ein junger Angestellter aus Czernowitz und erklärte, er habe sich in die sechzehnjährige Olga Traianowa verliebt; er wolle sie heiraten und auch die Sorge für die Mutter und die kleine Schwester übernehmen. Angesichts dieser Erklärung sprach das Gericht nach kurzer Beratung die beiden Angeklagten frei, so daß zu hoffen ist, daß sie nun endlich die verdiente Ruhe gefunden haben.

Ehrenpreis des Führers

Zur Förderung des Segelfluges

Der Führer hat für besondere Leistungen im Segelflug einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis wird für die beste Leistung auf dem Gebiete des Segelflugs während der Dauer der Ausschreibung zuerkannt. Der Bewerber muß Deutscher und aktiver Angehöriger des NS. Fliegerkorps oder der Luftwaffe sein. Der Korpsführer des NS. Fliegerkorps prüft, welche Bewerbungen einer Auszeichnung würdig sind. Das Preisgericht beschließt in Anwesenheit des Reichsluftfahrtministers. Die Entscheidung über die Zuteilung des Preises trifft der Führer.

„Graf Zeppelin" besucht deutsche Städte

Das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin" wird in den kommenden Monaten Landungsfahrten nach deutschen Städten durchführen. Mit der Ausnahme dieser Fahrten ist Sonntag, den 2. Juli, zu rechnen. Weitere Fahrten werden voraussichtlich dann mit wenigen Ausnahmen jeden Sonntag bis zum Spätsommer durchgeführt werden. Das Luftschiff wird je nach der Wetterlage in den Vormittagsstunden starten und abends nach dem Heimathafen zurückkehren. Als erste Stadt wird am kommenden Sonntag Meiningen besucht werden. Mit einer ganzen Reihe anderer Städte schweben zur Zeit Verhandlungen, die noch nicht endgültig abgeschlossen sind.

Von wilden Hunden getötet

In dem kleinen argentinischen Landstädtchen Formaila wurde eine schrecklich verstümmelte Leiche aufgefunden. Der zunächst vermutete Mord konnte aber durch die Ermittlungen der Polizei bald ausgeschaltet werden. Das Ergebnis war aber um so grausiger, denn es wurde festgestellt, daß der Tote einige Tage vorher im betrunkenen Zustand von wildernden Hunden angefallen worden war. Die Hunde hatten ihn getötet und den Leichnam dann auch noch angefressen.

Gehirnoperation bei vollem Bewußtsein

Ein Experiment der Willensstärke

Gehirnoperationen gehören zu den Großleistungen der Wissenschaft. Wir wissen heute, daß es möglich ist, ganze Teile des Gehirns zu entfernen, ohne die geistige Tätigkeit des Patienten zu beeinträchtigen oder zu gefährden. Aus den bisher gemachten Erfahrungen zog man den Schluß, daß Gehirnoperationen nach Möglichkeit bei Bewußtsein durchgeführt werden müssen, damit die Gefahr eines ungünstigen Ausgangs vermindert wird. So war es möglich, daß ein bekannter ungarischer Journalist sich einer Gehirnoperation unterziehen konnte — mit örtlicher Betäubung — bei vollem Bewußtsein und seine Eindrücke scharf beobachtend.

Seltsame Halluzinationen...

Frigyes Karinthy, so heißt der Journalist, dessen Erlebnis wir hier erzählen wollen, saß an einem Märznachmittag ganz fröhlich im Central-Kaffee in Budapest und wartete auf einen Bekannten. Er las inzwischen die Mittagsausgabe einer Zeitung, als er auf einmal das Empfinden hatte, ein Expreßzug brause heran. Er blickte erschreckt auf — so deutlich war die Vorstellung vom Expreßzug, der durch das Central-Kaffee jagen sollte. Er schüttelte über sich selbst den Kopf, dachte nach, ob er vielleicht zuviel geraucht, zuviel getrunken und zu wenig geschlafen habe. Aber da hörte er schon wieder das Brausen des Zuges, und so ging es ihm in den nächsten 15 Minuten noch zweimal.

Da er sich darüber klar wurde, daß er an Halluzinationen leide, ging er zum Arzt, der nichts fand. Er konsultierte Ohren- und Hirnspezialisten, und endlich fand ein Facharzt die Ursache: „Sie haben ein Gewächs in der Größe eines Hühnereies im Gehirn — und zwar an einer genau feststellbaren Stelle. Ich rate Ihnen zu einer sofortigen Operation. Einer meiner Freunde in Stockholm ist auf diesem Gebiet Spezialist."

Der Patient beobachtet

Nun hat man nur einen Kopf, nur ein Gehirn — und als Journalist lebt man sogar davon. Also wurde die Operation beschlossen. Der Patient mußte einige Stunden in gleicher Lage verharren. Er bekam nur eine örtliche Betäubung, da das Bewußtsein des Patienten ein wichtiger Faktor für das Gelingen war. Im übrigen brauchte man immerhin eine gehörige Portion Mut und den Willen, nachher ohne Expreßzüge im Kopf durchs Leben gehen zu wollen.

Die ersten Eindrücke waren einfach. Man rasierte den Kopf. Dabei gab es einmal einen kleinen Stich. Jetzt wurde die örtliche Betäubung vorgenommen. Es wurde kalt am Hinterkopf. Die Kälte setzte sich langsam nach vorn fort. Und nun begann etwas zu knirschen und zu heulen. Ein elektrischer Bohrer wurde in den Kopf getrieben. Das Geräusch wurde zeitweise lauter, dann wieder schwächer. Man holte anscheinend eine Flüssigkeitsprobe und machte dann in einer Dunkelkammer noch einige Röntgenaufnahmen. Irgend etwas lief warm über die kalte Stelle am Hinterkopf. Man erörterte flüsternd die Ergebnisse der Röntgenbilder — und begann die eigentliche Operation: eine kreisrunde Säge wurde offenbar angesetzt. Die Trepanation begann. Immer wechselten brechende und krachende Geräusche, die innen in den Kopf hineindröhnten, mit dem Bohrlärm. Jetzt mußte der Kopf offen liegen.

Seltsam — jetzt setzte jeder Schmerz aus. Vorher hatte sich zwar auch kein Schmerz gezeigt, wohl aber eine Art nervenaufpeitschender Reizvorgänge. Noch sagte sich der Journalist, daß er gelesen hatte, daß das Gehirn selbst keine Schmerzen empfindet... Dann aber durchzuckten ihn seltsame Gedanken. War es nicht furchtbar, ihn hier mit dem freigelegten Gehirn, in das jeder Mensch hineinzuschauen vermochte, liegen zu lassen? Er empfand alles, was man jetzt mit ihm tat, als eine Grausamkeit. Er wollte rebellieren. Er zerrte an den Bändern, die man ihm um die Hände und Füße gelegt hatte.

In diesem Augenblick hörte er die ruhige Stimme eines Arztes: „Wir fühlen Sie sich?" — Und alle bösen Gedanken waren verflogen. Der Ungar riß sich zusammen: „Danke sehr, ich fühle mich sehr gut!" — Doch eine Sekunde später überfielen ihn wieder Wut und Haß gegen alles auf der Welt. Er mußte eigentlich sofort seine Redaktion anrufen — der Telephonanruf verklang in weiter Ferne...

Als er erwachte, standen Blumen an seinem Bett. Die letzte Stunde der Operation war ohne Bewußtsein verlaufen. Der Journalist aber hatte sie trotzdem überstanden.

In Paris wurde in diesen Tagen ein Wettbewerb der Stenotypistinnen durchgeführt, bei dem die Teilnehmerinnen die Augen verbunden bekamen, um wirklich blind zu schreiben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Herren-Bade-Schuhe Hauben Gummi-Bieder

Etwas Feines: Früchte mit Vanillesoße
aus Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack

Verlangen Sie die neuen Pudding-Rezeptblätter von
Dr. August Oetker, Bielefeld

nach der Gebrauchsanweisung oder verfeinert nach folgendem Rezept:
3/4 l Milch,
50 g (2 gehäufte Eßl.) Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver, Vanille-Geschmack,
5 Eßl. Milch (Wasser), 1 Ei.

Man bringt die Milch mit Zucker und Vanillinzucker zum Kochen. Sobald sie kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das mit Milch und Eigelb verquirlte Soßenpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Damit sich keine Haut bildet, rührt man die Soße während des Erkaltens häufig um. Kurz vor dem Anrichten wird das Eiweiß zu Schnee geschlagen und unter die gut gekühlte Soße gezogen.
Man reicht sie zu frischem, gezuckertem Obst, z. B. Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, entsteinten Kirschen usw. oder Obstsalat aus beliebigen Früchten. Bitte ausschneiden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Frauenzeitung

51. Jahrgang / 28. Juni 1939 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 148 / Seite 9

Der Siruptopf / Von Gisela Wenz-Hartmann

Fritz war weg. Der Dreijährige mit dem silberfarbenen Lockenkopf.

Es läßt sich nicht leugnen, er hatte eine ausgesprochene Abneigung gegen Kämmen und Waschen — und jetzt war er weg, spurlos, lautlos entwichen auf seinen dicken, filzbeschuhten Füßchen.

Da stand nun Frau Gerda und dachte verzweifelt nach. In der ganzen Wohnung hatte sie gesucht, im ganzen Hause nachgefragt. So war das gewesen: sie hatte ihn gerade im Badezimmer zwischen den Knien gehabt und mit Kamm und Bürste den gewohnten Morgenkrieg gegen seinen widerspenstigen Schopf geführt, da hatte Horst, der Fünfjährige, sie gerufen. Weil Horst mit einem Halsumschlag im Bett lag, mußte sie schon gehen. Und dann war das Badezimmer eben leer gewesen.

Frau Gerda schluchzte einmal trocken auf. So ein Bengel!

Sie warf einen Blick zu Horst hinein — sollte sie den allein lassen? Schreckliche Bilder von einem Kind im Fenster und dem aufgedrehten Gashahn verscheuchten den Gedanken schon im Keimen. Ach, man sollte mit kleinen Kindern nicht im dritten Stockwerk wohnen, man sollte — Herrgott der Balkon — da hatte sie doch noch nicht nachgesehen!

Aber auch der Balkon war leer. Die feuerroten Bälle der Geranienblüten protzten zwischen milchfarbenen Petunienkelchen. Ein Lastzug donnerte die Straße stadteinwärts. Wenn Fritz jetzt irgendwo da draußen läge, tot — überfahren! — Ein Häuschen müßte man haben und einen Garten mit einer Sandkiste, wo die Kinder ihr Genüge fänden. Sie sparten lange schon darauf, Frau Gerda und ihr Mann. Und einmal mußte es ja kommen. Einmal — —

„Fritz!" rief sie, „Fritz! Fritz!"

Stille.

Eine Fliege summte höhnisch und ließ sich auf Frau Gerdas herabhängender Hand nieder. Die Angst log ihr den Atem aus der Brust. „Nein, nein", stammelte sie vor sich hin, „das kann ja nicht sein, — das nicht —" Eine Mutter mußte es doch fühlen, wenn ihr Kind starb. Lieber, lieber Fritz!

„Mutter!"

Es klang so weinerlich. Das war schon wieder Horst. Sie hastete zu ihm.

„Mutter", klagte der Junge, „wann kriege ich denn Frühstück?"

Sie starrte ihn fassungslos an. „Fritz ist doch weg."

„Ich hab' aber solchen Hunger. Mein Bauch ruft schon in einem fort. Hör' doch blok!"

Wider Willen mußte die Mutter lächeln. Horsts Magen knurrte wirklich.

Der Junge richtete sich auf. „Er will ein Saftbrot und viel Milch", sagte er ernsthaft. „Mutter, hab' ich da drin auch so eine Knarre wie mein Vär?"

„Nein, Horst, das ist nur der Hunger. Ich hole dir etwas!"

„Kann denn der Hunger reden?" rief es hinter ihr her.

Sie gab keine Antwort. So konnte es gehen: Während Horst aß, wollte sie im Laden an der Ecke rasch die Polizei anrufen. Sie wußte keinen anderen Rat mehr.

Sie wärmte Milch und schnitt ein Brot von dem Laib herunter, Saftbrot wollte Horst. Der Siruptopf fand dort unten im Schrank. Schnell, nur schnell!

Sie schlug die Schranktür auf — und da — — stand ihr das Herz still. Dann aber schrie sie auf. „Fritz!" schrie sie, „Junge!"

Ein rosiges, ganz verschmiertes Bubengesicht, zwei kräftige, zäh triefende Patschhände, Fritz im Schrank, krummgekauert, mäuschenstill und lächelnd unter seiner braunen Klebeschicht.

Muttersorge löste sich in atemlosen Glück, während sich Frau Gerdas Augen aller Seligkeit zum Trotz mit Tränen füllten.

Da kroch das Kind aus seiner Enge. Erst jetzt fand ein Gefühl von Schuld aus seinem Herzen in das kleine Hirn. Die Mutter weinte? — Beide Aermchen schlang der Bub ihr um den Hals. Was tat es, daß sein Siruptbart nun auch ihr die Wange färbte! „Mutter", schluchzte er, „ich will ganz artig sein!"

Eine salzige Träne fiel ins Süße.

Da hob ihn Frau Gerda auf. „Du", sagte sie nur, „daß du mir solche Angst gemacht hast." Sie trug ihn fort.

Auf dem Wege aber fiel ihr Blick in den Spiegel. Und mit dem Kinde auf dem Arm stand sie und lachte, ein wunderbares tiefes Lachen, aus dem sie erst Horsts Stimme aufrief . . .

Ja, Glück und Sorge, nirgends wohnen sie so dicht beisammen wie dort, wo Kinder wachsen. Und nirgends sonst lösen sie einander zu solch vollem Klang des Herzens auf.

Frohes Wochenende — Aufnahme: Dana

Das unreife Obst

Die Zeit ist wieder einmal da, in der leider viele Kinder von Magen- und Darmstörungen befallen werden. Es ist die Zeit der Obstreife. Es ist etwas Eigentümliches darum, daß Kinder immer wieder in Versuchung kommen, wenn sich ihnen Gelegenheit bietet, unreifes Obst heimlich zu pflücken und zu essen. Der Aufschluß darüber liegt wohl mit darin, daß gerade Kinder des Obstes sehr bedürfen. Der Gaumen kann es nicht erwarten, bis der Magen diese Säfte für den Körper erhält. Es sei also ein Mahnruf an die Eltern, daß sie ihren Kindern recht viel reifes Obst zur Obstzeit geben. Hat das Kind nun aber heimlich vom unreifen Baum oder Strauch genascht, was ist da zu tun?

Ist der Fall nicht gar zu schlimm, dann kann man mit der gesunden Handlung: „den Finger in den Hals stecken" schon allerhand erreichen. Denn die Parole heißt: „Heraus damit!" Ebenso führe man ab, damit auch kein Rest mehr im Körper bleibt. Danach reiche man mehrere Tage nur Haferflocken in Wasser zu starkem Brei gekocht und höchstens dünn bestrichene Butterbrote oder Zwieback. Keinesfalls aber Aufschnitt oder Käse. Auch Milch soll vermieden werden. Pfefferminz- oder Fencheltee, auch Kamillentee tun hervorragende Dienste. Das wichtigste aber ist: sofort die Temperatur messen. Ist Fieber vorhanden, dann nicht ohne Arzt bleiben, denn aus harmlosen Darmstörungen können chronische Darmkrankheiten entstehen.

Vor allem aber sage man den Kindern, daß sie sich durch unreifes Obstessen so weit schädigen können, daß sie ihr ganzes Leben vielleicht kein frisches Obst mehr vertragen können. Die paar Wochen Wartezeit auf das reife Obst sind für Kinder außerdem dadurch leichter zu ertragen, wenn man ihnen in dieser Zeit möglichst jeden Tag eine Rhabarberspeise oder Rhabarberkompott reicht. Der Rhabarber ist billig, gesund und schmackhaft. Das gesunde Kind wie auch das zarte Kinde verlangt nach Obst, darum verstehe man seinen Heißhunger und helfe ihm über diese Wartezeit hinweg.

Die Leistung der deutschen Landfrau

Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Stadt und Land

Wir leben in einer Zeit, in der gewaltige Bauwerke, herrliche Straßen und mächtige Fabriken von dem Fleiß und der Tatkraft des deutschen Volkes und seiner Führung beredtes Zeugnis ablegen. Was aber von dem deutschen Landvolk und insbesondere der deutschen Landfrau im mühsamen Tagewerk, Tag um Tag, Jahr um Jahr, geleistet wird, ist weniger sichtbar und wurde in der großen 5. Reichsnährstandsschau, der größten bisherigen Landwirtschaftsschauen Europas, zum erstenmal in einer Ehrenhalle für die deutsche Landfrau gewürdigt. Den 4 706 642 männlichen hauptberuflich Erwerbstätigen in der Landwirtschaft stehen 4 681 496 weiblich hauptberuflich Erwerbstätige auf dem Lande gegenüber. In der deutschen Landwirtschaft sind genau ebensoviel Frauen hauptberuflich erwerbstätig wie in den übrigen großen Wirtschaftsgebieten zusammen. Allein schon diese Zahlen geben ein lebendiges Bild von der Leistung unserer Landfrauen, eine Leistung, die durch die Landflucht, besser gesagt Stadtflucht, immer größer geworden ist. Hinzu kommt, daß die Erzeugungsschlacht die Intensivierung jedes einzelnen Betriebes und damit einen vermehrten Anbau von Kulturen mit hohen Arbeitsansprüchen mit sich bringt.

Die Landfrauen, die in den letzten schweren Jahren so außerordentliches geleistet haben, von denen der Reichsbauernführer auf dem letzten Reichsbauerntag in Goslar sagte: „Was unsere Bauersfrauen in den vergangenen Jahren an Arbeit und seelischer Belastung, an Mühe und Not haben durchhalten müssen, ist wahrhaftig das Hohelied eines wahren Heldentums", werden ihren Einsatz allen Hindernissen zum Trotz auch weiterhin steigern, freilich unter dem richtunggebenden Gesichtspunkt: „Mehr Leistung mit weniger menschlicher Arbeit". Beträgt heute der Arbeitstag der Landfrau rund 16 Stunden, so kann er durch entsprechende zeitgemäße Arbeitsverfahren auf 12 Stunden verringert werden. Hier sei vor allem auch auf richtige Wasserversorgung in Haus und Hof, auf die Entlastung der Bäuerin bei der Feldarbeit durch Einsatz entsprechender Maschinen und Geräte, auf richtige Wärmewirtschaft, zweckmäßige Kücheneinrichtung, gute Vorratshaltung hingewiesen.

Wenn uns ausreichend Rohstoffe und Geld zur Verfügung stünden, so gäbe es heute auch keine Hauswirtschaft auf dem Lande mehr, die nicht nach neuzeitlichen Gesichtspunkten mit allen technischen Hilfsmitteln eingerichtet wäre. Aber jeder ländliche Haushalt wird sich in organischer Entwicklung den zeitgemäßen Möglichkeiten anpassen, die jeweils durchführbar sind. Hier sei vor allen Dingen an die Gemeinschaftswaschanlagen, die gleichzeitig eine Rohstoffersparnis bedeuten, erinnert. Was auf der großen Reichsnährstandsschau in Leipzig gezeigt wurde, war vor allem auch für die Ausländerinnen, die an dem XVIII. Internationalen Landwirtschaftlichen Kongreß in Dresden teilnahmen, außerordentlich sehenswert. Vor allen Dingen interessierte hier, daß bereits 60 000 Pflichtjahrmädchen in der Landwirtschaft tätig sind, daß der Landdienst der HJ. im Jahre 1938 mit 18 000 Jungen und Mädeln in 1850 Lagern eingesetzt wurde, daß für die Bergung der Ernte neben 50 000 Mann des Reichsarbeitsdienstes 30 000 Arbeitsmaiden Verwendung fanden, und daß 28 000 Landjahrjungen und -mädel und 10 000 junge Menschen aus dem studentischen Landdienst eingesetzt wurden. Die Anerkennung für die deutsche Landfrauenarbeit kam vor allen Dingen aber auch bei der Arbeit der Sektion VIII des Kongresses „Das Landleben und die Tätigkeit der Landfrau" zum Ausdruck, als von deutscher Seite über die Mittel und Maßnahmen zur Erleichterung der Arbeit der Landfrau gesprochen wurde und die Landfrauen vieler Länder Gelegenheit hatten, die Staatliche Versuchs- und Forschungsanstalt für bäuerliche Werkarbeit in Pommritz i. Sa. zu besichtigen.

Man ist sich in Dresden darüber klargeworden, daß zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Stadt und Land in jedem einzelnen Staat mit allen Mitteln der technischen, moralischen und sozialen Förderung vorgegangen werden muß, um drohende politische Gefahren abzuwenden. So gab eine Vertreterin der englischen Landfrauen ein düsteres Bild über den Gesundheitszustand großer Teile der englischen Landwirtschaft. Man sprach auch von den Gefahren der Ueberlastung der Bäuerin, wie wir sie in Deutschland gerade jetzt erleben und wie sie bei der lebensgesetzlichen Bedeutung des Bauerntums den Volksbestand gefährdet. Es kann nationalen Verbandes, Marquis de Vogüé, ausdrücklich hervorhob, daß der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, alles getan habe, den materiellen und sittlichen Stand der deutschen Bauern zu erhöhen. Die Anerkennung, die man ferner der Arbeit der deutschen Landfrau gezollt hat, die Anregungen, die sie auf der großen Reichsnährstandsschau erhalten hat und die ihr zweifelsohne helfen werden, die allzu große Arbeitsbelastung zu verringern, haben die Frauen auf dem Lande zu neuem Einsatz im Ringen um Deutschlands Nahrungsfreiheit angespornt. Alle technischen Erleichterungen, die der Bäuerin heute zur Entlastung verhelfen werden, nützen nichts, wenn nicht der Mensch dahintersteht, der positiv und bewußt bäuerliche Arbeit leistet. Die Haltung unserer Landfrauen ist vorbildlich. Wir brauchen daher um unsere Zukunft nicht beunruhigt zu sein.

Hildegard Caesar.

Koffer packen — ein Vergnügen

Gut vorbereitet ist halb gepackt

Das Kofferpacken selbst ist eine Kleinigkeit, wenn man — alles gut vorbereitet hat. Die kluge, reisegewohnte Frau beginnt also nicht eher mit dem Einpacken, bis die Kleider ausgewählt, die Wäschestücke nach Stückzahl bestimmt sind und auch die Kleinigkeiten bereitliegen, die man „vielleicht" doch noch mitnimmt.

Diese Ueberlegungen nehmen bekanntlich die längste Zeit in Anspruch. Dabei ist natürlich entscheidend, wie lange man reisen will, ob ins Gebirge oder an die See, ob man sich an einem Ort festsetzt oder dauernd herumreist und sich damit auf das Notwendige an Gepäck beschränken muß, ob man in Einsamkeit und Zurückgezogenheit leben will oder ob man in einen Kurort geht, wo allerhand „los ist".

Etwas Kopfzerbrechen erfordert auch die Berücksichtigung des Wetters. Eine gute Frau und Mutter sorgt für alle Möglichkeiten vor, auch für Kälte und Regentage. Man vergesse darum niemals einen warmen Anzug oder ein Wollkleid, einen wollenen Pullover, warme Strümpfe, einen Regen- oder Lodenmantel. Auch der praktische warme Frühjahrsmantel, der sicher schon viele Jahre alt ist, sollte nicht zu Hause bleiben. Man braucht ihn nicht zu verpacken, sondern nimmt ihn einfach, da man ja unterwegs doch das praktische Reisekostüm anzieht, über den Arm. So hat man auch gleichzeitig im Eisenbahnabteil eine weiche Kissenlehne.

Während bei dem Umfang der Herrenanzüge die Verpackung jedes einzelnen Stückes sehr überlegt sein will, können wir Frauen mit unseren modernen Kleidern, die ja wirklich keinen Platz wegnehmen, ruhig etwas großzügiger sein. Bei den Wäschegarnituren rechnet man gewöhnlich je Person eine Woche. Aber die reiseerfahrene Frau nimmt für jedes Familienmitglied noch einmal Wäsche extra mit „für alle Fälle", was bei übergroßer Hitze oder Krankheit immer einmal in Anwendung kommen kann. Ganz falsch ist es, an Strümpfen, Taschentüchern und Schuhzeug zu sparen. Letzteres muß natürlich vor allem beaxtet sein.

Zu jeder Reise gehören aber auch kleine Dinge, die leider manchmal viel Platz wegnehmen, die aber doch notwendig sind oder die gerade das Reisen nett machen. Zu den angenehmen Dingen gehören: ein Kissen, Bücher, die man nur in den Ferien lesen kann, der Photoapparat, vielleicht eine Handarbeit und ähnliches mehr — aber natürlich nur, soweit Platz vorhanden ist. Man hüte sich beim Reisen stets vor unnötigem Ballast.

Am besten packt man diese Kleinigkeiten in den „Unterwegskoffer", dessen Inhalt besonderer Sorgfalt bedarf. Neben kleinen Erfrischungen, Frühstück usw. für die Reise soll er den Waschbeutel, etwas Kölnisch Wasser für heiße Tage, ein Reisevetaschentuch und die Reiseleektüre enthalten. Dieser Koffer darf aber immer nur gerade so schwer sein, daß man ihn gut selbst tragen kann.

Zum Schluß heißt es noch: die Kofferschlüssel abziehen und sorgfältig aufbewahren, die Fahrkarten nicht vergessen und dann — gute Reise! Lisa Peck.

Der Urlaub der Hausgehilfin

Der Urlaub der Hausgehilfin stellt die Hausfrau immer wieder vor die Frage: Was habe ich zu gewähren, welches sind meine Pflichten während dieser Zeit? Das Fachblatt der DAF. „Der deutsche Haushalt" sagt darauf: Nach einer ununterbrochenen Beschäftigung im gleichen Haushalt von sechs Monaten stehen der Hausgehilfin über 18 Jahre in den ersten beiden Jahren Urlaub zu, im dritten Jahre sehn, im vierten Jahre der Tätigkeit fünfzehn Kalendertage Urlaub zu, die sich bei Teilnahme an einer vom DBM. geführten Urlaubsveranstaltung auf achtzehn Tage erhöhen. Für Sachbezüge, also für Kost und Wohnung, ist neben dem fortzuzahlenden Entgelt eine Barentschädigung entsprechend den ortsüblichen Verhältnissen zu zahlen. Ausdrücklich sei gesagt, daß die Zeit, die eine Hausgehilfin mit der Familie in deren Sommerfrische verbringt, nicht als Urlaub gilt. Der Urlaub darf auch nicht durch Geld abgegolten werden.

Beim Bau Großdeutschlands waren wir als eine der wichtigsten Waffen des Führers dabei. Komm zu uns als Mitglied in die NSV!

und hier spricht Frau Mode

Der echte Schmuck
JUWELIER
Georg Dunker
Leipziger Straße 16 / Ruf 21970

Schöne Stoffe
für das Sommerkleid
BUNTE
DIE GROSSE STOFF-ETAGE
GROSSE ULRICHSTRASSE 54

Elegante Strümpfe
schöne Wäsche, Handschuhe
Unterkleider, Strickkleider
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84, Brüderstr. 2

Die Zehenfreie
Strandsandalette finden Sie
in großer Auswahl bei
SCHUH HAUS Jasbach
HALLE, GR. ULRICHSTR. 54, MESSAGE
Das Schuhhaus großen Stils

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 28. Juni 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 148 / Seite 10

Um den „Familienlohn"

Eine bemerkenswerte Erhebung der DAF. im Gau Halle-Merseburg

In der Zeit, als es galt, die sozialen Leistungen der wirtschaftlichen und finanziellen Besserung in den einzelnen Betrieben anzufassen, tauchte auch das Wort „Familienlohn" häufig auf. Mit diesen Vorschlägen meinte man, daß die Höhe des Arbeitsentgelts auch den Familienstand berücksichtigen soll. Noch vor zwei Jahren war die Frage akut, sie wurde vom Gesetzgeber nicht zentral entschieden, zumal überhaupt keine zuverlässige Uebersicht vorhanden war, ob die Familie in der Lohn- und Gehaltsfestsetzung schon bisher genügend berücksichtigt war oder nicht. Inzwischen hat die DAF. in zwei Gauen Mitteldeutschlands, in Süd-Hannover, Braunschweig und Halle-Merseburg in Erhebungen festgestellt, ob und in welcher Höhe von den Unternehmungen Familienbeihilfen gewährt werden. Für beide Gaue ist das Ergebnis gemeinsam, daß Heirats- und Kinderbeihilfen sowie Sozialzulagen von verhältnismäßig mehr großen Betrieben als kleinen Unternehmungen gezahlt werden.

Ueberblickt man die Zahlenreihe, dann fällt sofort die mit der Zahl der Gefolgschaftsmitglieder steigende Quote der Auszahlungen von Familienlohn auf. So gewährt in Halle-Merseburg jeder zweite Betrieb, der 50 bis 100 Arbeiter beschäftigt, eine Zulage, die sich nach dem Familienstand richtet; von den Großbetrieben von mehr als 500 Arbeitern gewähren jedoch fast 90 Prozent Familienlohn. In Süd-Hannover-Braunschweig ist der Unterschied noch deutlicher: Hier zahlt ein Drittel der Großbetriebe laufende Sozialzulagen, während von den Kleinunternehmungen noch nicht jedes zehnte das Familienlohnsystem übernommen hat (vielleicht genauer gesagt: übernehmen konnte). Schon diese Zahlen weisen auf die Verschiedenheiten von Gau zu Gau hin. Wenn z. B. die Zucker- oder Konservenindustrie die Saisonarbeit stark hervortreten läßt, dann wird in einer Erhebung der Familienlohn gegenüber dem reinen Leistungslohn verhältnismäßig geringern Anteil haben. Interessant ist, daß die Sozialzulagen von einer Reihe von Unternehmungen gezahlt werden, obwohl dazu keine tarifliche Verpflichtung besteht. So werden in Halle-Merseburg laufende Zulagen von einem Fünftel der von der Unterfuchung erfaßten Betriebe aus freiwilliger Entscheidung gegeben. In Braunschweig bestand in 66 Betrieben eine gesetzliche Pflicht, Kinderzulage zu gewähren, aber in weiteren 98 Unternehmungen wurde aus freien Stücken eine nicht minder hohe Rate für die gleichen Zwecke jeweils ausgezahlt.

Bei Vergleichen über soziale Leistungen muß man sehr vorsichtig sein. Aber immerhin sind in diesen Gegenden, in denen sich neue Industrien zusammenballen, wodurch der Wettbewerb um die Arbeitskraft auch in der Form sozialer Ausschüttungen häufig erzwungen wird, die Voraussetzungen wohl annähernd gleich. Und gerade darum muß man hervorheben, wie vielgestaltig und unversöhnlich von Fabrik zu Fabrik die Art der sozialen Mithilfe durch den Unternehmer ist. Der eine Betrieb berücksichtigt die Stellung des Arbeiters oder des Angestellten, der andere wieder nicht; hier wird eine laufende Kinderzulage unter 2 RM. gegeben, dort übersteigt sie wieder den zehnfachen Betrag. Das alles läßt sich schwer auf einen Nenner bringen und von außen auch kaum am Gradmesser der Zahlen beurteilen. Vielleicht ist darum der Schluß, den das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF. zieht, durchaus berechtigt, daß gerade für den Familienlohn der Satz zutrifft: „Der Paragraph ist der Tod jedes sozialen Fortschritts". Wenn schon die heutigen Bestrebungen dahin gehen, den Betrieben mehr Freiheit für eine individuelle Lohngestaltung zu lassen, dann ist ein Beispiel für eine auf dem Boden der Freiwilligkeit gewachsenen Elastizität gerade das bunte Mosaik des Familienlohns.

Deckung des Kriegsrisikos

Bekanntlich sind in den letzten Monaten in den meisten Ländern Einrichtungen für die Deckung des Kriegsrisikos auf Warentransporte geschaffen worden. Es kann damit gerechnet werden, daß auch in Deutschland in nächster Zeit der Wirtschaft entsprechende Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Die hierfür notwendigen Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

Vier Geschäfte geschlossen

Gegen den Kettenhandel

Die Preisüberwachungsstelle in Hannover hat scharfe Maßnahmen gegen einige Obsthändler erlassen, die sich eines unerhörten Kettenhandels schuldig gemacht haben. Zwei Großhandels- und zwei Kleinhandelsgeschäfte in Hannover und in einem Falle in Erfurt wurden auf die Dauer geschlossen. Ferner wurden Geldstrafen von je 2000 RM. verhängt und in einem Falle Strafantrag wegen Urkundenfälschung gestellt. Ein hannoverscher Obstkleinhändler hatte von einem Großhändler in Hannover einen Waggon Aepfel bezogen und neben dem Rechnungsbetrag von rund 3000 RM. noch 1000 RM. schwarz gezahlt. Statt die Aepfel nun den Verbraucher zuzuführen, verkaufte der Kleinhändler sie mit Verdienst an zwei weitere Kleinhändler in Hannover. Auch diese brachten sie nicht zur Verteilung, sondern handelten sie wiederum mit Verdienst an einen Kleinhändler in Hannover weiter. Dieser Kleinhändler verschob die Aepfel nochmals unter Ausnutzung einer gehörigen Verdienstspanne an einen Großhändler in Erfurt. Dieser verkaufte sie unter Ausnutzung der ihm auf Grund einer gefälschten Rechnung zustehenden Verdienstspanne an den Kleinhandel weiter. Jetzt endlich fanden die Aepfel, nachdem sieben Handelsstufen daran verdient hatten, den Weg zum Verbraucher.

Nach Kanada berufen. Der Betriebsdirektor der Zuckerfabrik Stöhnitz, Hrudka, ist als technischer Direktor der von der Manitoba Sugar Company in Winnipeg geplanten Rübenzuckerfabrik nach Kanada berufen worden. Die Anlagen dieser neuen Zuckerfabrik werden von der Hallescher Maschinenfabrik gebaut.

Verlängerte Weizen- und Haferpreise. Die Hauptvereinigung teilt mit, daß beabsichtigt ist, den neuen Weizenpreis erst mit Wirkung vom 16. Juli und den neuen Haferpreis erst mit Wirkung vom 16. August 1939 in Kraft treten zu lassen. Demnach werden also die alten Preise noch bis zum 15. Juli bzw. 15. August Gültigkeit behalten.

Süddeutsche Zucker AG., Mannheim. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der HV. für 1938/39 die bisherige Dividende vorzuschlagen, d. h. 10 Prozent, wovon 2 Prozent an den Anleihestock gehen.

Berliner Börse

Aktien nachgebend, Renten geballten

Berlin, 28. Juni. Der Ausgleich von Angebot und Nachfrage vollzog sich auch heute wieder auf schmaler Basis. Dabei kam aber etwas Material heraus, das offenbar mit dem bevorstehenden Halbjahresultimo zusammenhängt. Soweit Liquiditätsgründen vorgenommen werden müssen, hat dies heute zu erfolgen. Andererseits scheint aber auch wieder etwas Anlagebedarf vorhanden zu sein, wobei es sich um Vorgriffe auf die aus dem Kupontermin stehenden Mittel handeln dürfte.

Montanwerte hatten nur geringfügige Veränderungen aufzuweisen. Klöckner büßten ⅞, Hoesch ⅝ Prozent ein. Bei den Braunkohlenwerten waren Fürst Genußscheine um 1¾ und Niederlausitzer um 1¼ Prozent befestigt, während Rheinische Braun in letztgenanntem Ausmaß zurückgingen.

Von Kalkaktien stiegen Salzdetfurth um 1½ Prozent, was vielleicht auf die in der Hauptversammlung der Aktionäre gemachten Ausführungen über eine weitere Ablastsetzung im laufenden Jahre zurückzuführen ist. Bei chemischen Papieren zogen die heute erstmals ohne Dividende gehandelten Scheringen um ¾ Prozent an, während Farben bei lebhafterem Umsatz als an den Vortagen um ¾ Prozent auf 143¾ zurückgingen.

Von Elektrowerten waren AEG. um ⅜ Prozent erholt. Fast durchweg schwächer lagen Auto- und Maschinenbauwerte, wobei BMW. mit — 1½ Prozent, Daimler und Zeulenroda Eisenhandel mit je — 1 Prozent zu erwähnen sind. Größere Einbuße hatten ferner noch Zellstoff mit — 2½ Prozent, Nordd. Lloyd mit 2 Prozent, Junghans mit 1¾ Prozent und Hochofen-burger mit 1 Prozent, während Tietzig um 1 Prozent, Berger und Felten um je 1¼ Prozent und im gerogelten Freiverkehr Ford um 2½ Prozent anzogen.

Am Rentenmarkt waren Reichsbaubesitz 5 Pfennig höher mit 151½, Gemeinschaftsanleihe unverändert, Anleihe 93,65 gehandelt. Steuergutscheine 1 wurden 93,15 (93,10) notiert, dto. II waren vorerst noch unverändert. Blankoabgabebriefe waren vorerst noch nicht zuverlässig zu hören. Dollarsatz: Pfund 11,677½, Dollar 2,493, Franc 6,61.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 27. Juni. Bei vorwiegend ruhigen Umsätzen blieben am Montag die Aktienmärkte nicht gleichmäßig. Im Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls unbedeutend. Im Freiverkehr lagen Steuergutscheine II schwach.

Waren- und Viehmärkte

Magdeburger Getreidemarkt für Getreide, Mehl und Futtermittel vom 27. Juni. Weizen für 1000 Kilo in Reichsmark, gesund und trocken, 75—77 Kilo, Festpreisgebiet 5: 205,-; 7: 207, 8: 208, 9: 209, frei. — Roggen, gesund und trocken, 70—72 Kilo, Festpreisgebiet 8: 192, 12: 196, 14: 198, 15: 199, 16: 201, ausschließlich Sommergerste zu Futterzwecken, 59—60 Kilo, Festpreisgebiet 5: 174, 9: 176, 10: 178, frei; zu Industriezwecken, 68 Kilo, 20 RM. je Tonne Aufgeld. Braugerste Preisgebiet 5: 220, frei. Hafer zu Futterzwecken, weißer und gelber, 46—49 Kilo, Preisgebiet 14: 181, gesundheitsfest; zu Industriezwecken bis 12 RM. je Tonne Aufgeld. Viktoriaerbsen 370 bis 420, frei. — Weizenmehl für 100 Kilo, Type 812, Preisgebiet 9: 29,90, frei. — Für Weizenmehl, dem gemäß Reichsmarktpreis Ziffer 6, Abs. 1, Maßstabmehl (7 Prozent) beigemischt ist, ermäßigt sich der vorgenannte Preis um je 0,30 RM. je 100 Kilo. Für Roggenmehl sowie wie Weizenmehl tritt ein Frachtausgleich von 0,50 RM. je 100 Kilo.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 27. Juni. Auftrieb: 186 Rinder, darunter 20 Ochsen, 12 Bullen, 154 Kühe, 15 Färsen, zum Schlachthof direkt 2 Kühe und 1 Färse; 516 Kälber; 655 Schafe, zum Schlachthof direkt 1; 2091 Schweine, zum Schlachthof direkt 4. Marktverlauf: Alle Tiere wurden geräumt. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45,50, sonstige vollfleischige 41,50, fleischige 36,50, gering genährte 30,-; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 45,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39,50; Kühe: vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43,50, sonstige vollfleischige oder gemästete 38—39,50, fleischige 32,50—35,50, gering genährte 17—24; Färsen: vollfleischige ausgemästete Schlachtwerts 44,50, vollfleischige 40,50, fleischige 35,50, gering genährte 27; Kälber: Sonderklasse 78, beste Mast- und Saugkälber 67, sonstige Kälber 58; Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer und Hammel 44, geringere Lämmer und Hammel 44; Schafe: beste Mastschafe 42, mittlere 39, geringe 32; Schweine über 150 Kilo Lebendgewicht: fleischige von etwa 120—150 Kilo 1: 57, bo. 2: 56, vollfleischige von etwa 100—120 Kilo 52, bo. 3: 56, vollfleischige von etwa 80—100 Kilo 49, fleischige von etwa 60—80 Kilo 49, fleischige unter 60 Kilo 49; Sauen: fett Speckfauen 57, andere Sauen 51.

Zucker

Magdeburg, 27. Juni. Gemahlener Melis prompt für sofortige Tage 31,37½, 31,50; für Juni 31,37½, 31,45, 31,50; für Juli 31,45, 31,50; für Juli 31,50; Tendenz stetig. — Rohzucker wechselnd bewölkt, zeitweise heiter. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 27. Juni. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilo. Kontraktmenge 1000 Kilo. 1939: Juli 0,93½ (0,91½), Geld; August 0,95 (0,92½), September 0,96½, Oktober und November 0,97½ (0,95), Dezember 0,98½ (0,96½). 1940: Januar 0,98½ (0,96½), Februar 1,— (0,97½), Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 27. Juni

Elektrolytkupfer ...	57.75		Standard-Zink ...	17.50
Raffinadekupfer ...	—.—		Oriz. Hütten-Alum.	132.—
Standardkupf., loco	52.—		Hütten-Alum.-Draht	137.—
Oriz. Hüttenweichl.	18.25		Banca-Zinn ...	—.—
Standard-Blei Oktbr.	18.25		Rein-Nickel (98—99)	—.—
Oriz. Hüttenrohzink	17.50		Antimon-Regulus ..	—.—
Rem. Plattenzink ...	—.—		Rein Silber i. Barren	34.50—39

Berliner Metall-Termingeschäften vom 27. Juni

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni ...	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.5
Juli ...	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.5
August ...	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.5
September ...	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.5
Oktober ...	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.5
November ...	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.5
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie. — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha.

Angekommen am 27. Juni: Kahn 124, Sr. Friedrich mit Massengut von Berlin und Magdeburg; Kahn 257, Sr. Heinrich mit Massengut von Hamburg. — Abgegangen am 27. Juni: Motorschiff „Bode" Sr. Wilhelmsen, zum Hamburger EMB., „Martin", Sr. Buttner, mit Stückgut nach Berlin und Stettin.

Wasserstände am 28. Juni

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik ...	+113	—	010	Melnik ...	+159	007
Modran ...	+104	—	001	Leitmeritz ...	+121	—
Laun ...	—12	—	002	Aussig ...	+174	—
Düben ...	+194	010	—	Nestomitz ...	+168	—
Grochlitz ...	+194	006	—	Dresden ...	+317	—
Trotha Up.-P.	+238	—	004	Torgau ...	+455	—
„ U.-P.	+172	—	011	Wittenberg ...	+458	—
Bernburg ...	+158	—	004	Rollau ...	+410	—
Calbe Oberp.	+254	—	016	Aken ...	+434	—
„ Unterp.	+264	—	016	Barby ...	+417	—
Grizehne ...	+202	002	—	Magdeburg ...	+433	—
Brandenburg U.-P.	+78	004	—	Tangermünde ...	+482	—
Rathenow U.-P.	+244	—	—	Wittenberge ...	+433	—
„ U.-P.	+116	—	—	Lenzen v. o. g.	+444	—
Havelberg ...	+291	003	—	Dömitz ... v. g.	+361	013
Nienburg ...	+24	—	—	Darchau ... v. g.	+430	018
Brandeis ...	—38	—	016	Boizenburg ...	+315	016
				Hohnsdorf ...	+336	016

Geldmarkt

150,— von Geschäftsfrau für erste Hypothek gesucht. Angebote L. 375 HN-Leipzigerstr. 7.

15 000 Mk. erste Hypothek auf Zinshaus in Halle gesucht. Angebote St. 1522 HN-Filial Steinitor.

Fahrzeuge Verkäufe

Lastwagen, 1,2 To. (Britsche), fahrbereit, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen. Werner Bechstein, Kohlenhandlung, Tholuftr. 6, Fernruf 346 48.

½to. NSU-Lastwagen, gut erhalten, für 825,— verkauft. Kurt Bunzel, Röthen Mühlenstr. 17a/18, Telephon 94.

Framo- 3-Rad-Kastenwag., geschloss., steuerfrei, preiswert zu verkaufen. Eichendorffstr. 25, Ruf 3 4 7.

Opel-Bi., first., aus Privat zu verkaufen. Fortlerstr. 34, Pfff.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Automobile u. Motorräder geg. Kasse oder in Kommission zum Tagpreise kauft Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57, Ruf 313 03.

Verkäufe

Gebrauchte Pianos in meiner Werkstatt, gut durchgearbeit, sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Ca. 1000 gebr. Dachschiefer 26×36 cm, zu verkaufen. Garth, Zwintschöna bei Halle, Dieskauerstr. 3.

Anhänger für jeden Wagen, für jede Branche. **Perack-Lindner** G. m. b. H. Ammendorf, Tel. Halle 27781, 31267

NSU Motorräder sofort lieferbar! Quick 100 ccm, 2-Gang, 30,- 501 OSL — 601 OSL, 250 ccm M. 730,-, 600 ccm Touren, 600 ccm Sport, 750 ccm Touren. Motorrad-Spezialhaus seit 1911 **Fritz Dauer,** Merseburger Str. 23, Ecke Pfännerhöhe

DKW. 200 ccm, Mod. 35, preiswert zu verk. Erbdorn, Dorfstr. Wefel-Str. 5

Schöne und zeitgemäße Möbel sind ein Schmuck für jedes Heim. Auch Sie sollten sich durch einen Besuch von der Leistungsfähigkeit unseres Hauses überzeugen. Also kommen Sie bald zum Einrichtungshaus **Gebr. Jungblut** Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Ihre Buchführung erleichtert Ihnen die National-Krupp Kontrollkasse Leistungen, niedriger Preis

Addierend anzeigend Bon und Kontrollstreifen druckend Bezirksvertreter und Musterlager Halle a. S. **B. H. Zimmer** Königstraße 12 Tel. 23124 — **Ernst Reetz** Landwehrstr. 23 Tel. 21247

Preiswerte Möbel in großer Auswahl **Auch auf Teilzahlg.** **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 neb. Elbsch.-Kranich. Bedarfsdeckungsschein Lieferung frei!

Bade-Artikel Aparte Neuheiten **Möller** Leipziger Str. am Markt, Müllerhaus

Sehr gut erhalt. Wuchstofa, Chaiselong., mod. Küchenbüfett, Schreibtische, Bettstellen, Tische, Stühle schon v. 1.- Betth. m. M. v. 8.- Möbel-Schmidt, Dachstiftr. 7.

Schneidertisch, Nähmaschine, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Waschtisch, Bügeleisen dtl. z. verk. Grafeweg 14, Laden.

Trumeau 15, Bettst. mit Matt., Schränke, Tische, Schreibt., Stühle, Federbett., Sofa, Sessel, Bücherschr., Wasch., Vertiko, gut erhalt., billig. Möbel-Kunstwerk, Schmerstraße 27, am Stadtbad.

Schreibmaschinen verleiht, gebr. verkauft **Senga,** Friedrichstr. 32

Schreibmaschinen Adler, Continental, Mercedes und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand **max Schultz,** Leipziger Straße 36, am Kieberplatz

Diktiermaschinen Ernst Frohn, Bluchertr. 5 Tel. 323 98

Sportwagen zu verkaufen * Alter Markt 20, I.

Gebr. Brädr. Hand-Federwagen 42.— zu verkauf. Hindenburgstr. 45, I.

Kinderwagen, Naether, gut erhalten, verkauft Ritter, Lauchstädterstr. 18

Nähmaschinen vor- und rückwärts nähend, ab **116.—** RM Auf Wunsch Teilzahlung **Möller** Leipziger Str. am Markt Müllerhaus

Radio-Apparate vom **Volksempfänger** bis zum **Superhet** in reicher Auswahl Auf Wunsch Teilzahlung. Unsere Spezial-Abtlg. erwartet Sie **Möller** Leipziger Str. a. Markt, Müllerhaus

Auswahl ganz groß:

Metall-Bettstellen mit Stahldraht-Matr. 12.90 16.- 18.- 22.50 24.50 26.- 28.50 31.50

Kinder-Bettstellen 16.- 21.- 24.75 26.50 31.- 34.- 37.-

Holz-Bettstellen 27.- 30.- 33.- 36.- 38.- 39.-

Stahldraht-Matratzen zu jeder Bettgröße lieferbar 12.50 14.50 16.25 19.- 20.50

Auflege-Matratzen Stellig. mit Keil 17.50 19.50 23.- 25.- 27.- 29.50 33.- 37.- 43.-

Schlafraffia-Matratzen das Beste mit Innenfederung 64.50 69.75 74.50 79.50 andere Innenfedermatratzen 49.- 53.- 59.-

Steppdecken m. Kunstseide 13.75 17.50 22.- 25.- 27.50 29.-

Daunendecken schöne Bezüge 48.50 54.50 64.50 75.- 87.- 96.-

Federbetten reichlich gefüllt Oberb. 19.50 25.- 31.50 35.- 41.- Unterb. 29.50 39.- 54.- 40.- 45.- Kissen 5.25 7.25 9.25 12.50 13.25

Reform-Unterbetten 12.50 14.50 17.- 19.50 25.-

Neuzeitliche Bettfedern-Wasch- und Reinigungsanlage täglich in Betrieb! Ehestandsdarlehens- und Kinderbeihilfescheine werden angenommen.

Bettenhaus **BRUNO PARIS** HALLE / S. Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Antiks Mahagoni-Wohnzimmer, Schlafzim., Küche, Stühle u. Kindermöbel zu verkauf. Angebote V. 4779 HN-Ulrichstr.

Mod. schöne Möbel Wohnschrank 115, Bücherschrank 58, Schreibtische 58, **Küche** Fristerkomm. 68, Massagesessel 48, 4 Stühle 15, **52.-** **Metallbetten,** Kleiderschrank 58, Couch, Chaiselong. 58, **Schlafzimmer** m. Matratzen 295, Möbel-Busche, Tel. Gr. Klausstr. 7, **Maßanzug,** Stilpon, Smoking gut erhalten, Aldrechtstr. 36, II.

Saubere Bettstelle mit Matr. z. verk. Zigarrenhandlg. Reimer, Hirtenstraße.

Schreibmaschinen von **135.—** an **Prophete** Bannische Straße 13-16

Grude, gut erhalten, verk. Bilschdorf, Torgauer Str. 17.

Kinderwagen, gut erhalten, gut Matratze zu verk. Parkstr. 23, II. l.

Kinderwagen, Schubdl. u. Gaube, verkauft Winkler, Gr. Brauerstraße 30.

6 Doppelsenst. 2 Türen mit Futter, gut erhalt., preiswert zu verkauf. Franz Kohl, Maschinenfabrik, Auf. Teichtierstraße 13.

Gutes, gebraucht. Herr-Rad Mod. 31, Hackebornstr. 4, I. l. Besichtigt 10—1 Uhr.

Kaufgesuche

Schreibtisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote P. 4746 HN-Ulrichstr.

Sofort, auch gebraucht, zu kaufen gesucht: **Eiserne Bettstellen, Mannschaftsschränke, Strohsäcke und Zubehör** als Einrichtg. für Werksheim. Preisangebote unter T. 3617 an HN-Ulrichstraße.

Wenn irgend was zu streichen ist, dann frage nur den Fachdrogist!

Muttererde gegen Vergütung bei guter Aufuhr gesucht. Merkurstr. 15.

Für gebr. Möbel zahlt gute Preise **Jos. Schmidt,** Dachstiftr. 7.

Größere Kassette od. kleiner Geldschrank zu kaufen gesucht. Angebote T. 2037 HN-Filialrichtstraße.

Herde, Oefen kft **Günther, Hdl.-Fr.-Ring**

Gebr. gute Möbel kauft sofort Möbel-Busche, **7** Gr. Klausstr. Tel. 326 55.

Hobelbank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Emil Thomas, Heidrich b. Bitterfeld.

Tiermarkt

Nutria-Jungtiere und Zuchttiere billig zu verkaufen Ammendorf, Hauptstraße 4.

Pony, pfiffiches, kindertromm, langschw., 130 m hoch, mit kleln. neut. Jagdwagen u. Geschirr gibt preiswert ab Fuhrgeschäft, Am Steintor 21, Fernspr. 246 38.

Reit- u. Wagenpferd 9jähr. ostpreußischer Fuchswallach, 1.72 m groß, aus Privathand zu verkaufen. **Universitäts-Reit- u. Fahrschule** Burgstraße 34.

Offene Stellen Männliche

Tüchtiger Bäcker- u. Konditorgehilfe gesucht. Paul Bäckermeister, **Walter Barthel,** Forsterstraße 36. Tel. 284 42.

Selbständige Klempner u. Installateure für sofort gesucht. Paul Steinbodl, Halle. Zinkgartenstr. 1.

Buchhalter (in) Abrechnungsarbeit, gel., evtl. nur Halbtagsarbeit, auch für jetzt. Buchhalter geeignet. Angeb. unter L. 372 HN-Leipzigerstr.

Schneidergeselle und zwei Schneiderinnen ges., auf Wunsch Kost und Logis. Maßschneiderei **Willy Schmidt,** Delitzsch bei Halle (S.).

Motorradschlosser sofort oder später gesucht. Fahrzeughandlung **Berthold Schulz** Hindenburgstraße 57.

Zimmerleute stellen sofort ein **Hoffmann & Tüchelmann,** Inh. E. Tüchelmann, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Halle a. S., Delitzscher Str. 55

Wir suchen für unsere Baustellen in der Nähe von Halle **Tiefbauarbeiter** Meldung im Büro: **Dr.-Ing. Gotthard Müller** G. m. b. H., Halle a. S., Rathausstr. 13. Fernruf 362 23.

Hausmannsehepaar möglichst Zimmermann, der im Betr. mit arbeitet, freie Wohn. Licht u. Heizung gegen Kontorreinigung usw., es kommt nur Bewerber mit einwandfreiem Leumund in Frage, Eintritt 1. Oktober 1939 event. früher **gesucht.** Vorläufig nur schriftliche Angebote mit lückenlosen Zeugnisabschriften erbeten. **W. Stavenhagen** Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Halle a. S., Thüringer Straße 18—19.

Ehrl. Ehepaar Radfahrer, zum Austragen v. Zeitschriften a. Wochenende in Halle gesucht. Pass. f. Rentner. Dauerstellung. Nebenverdienst. Angebote an **Friedr. Lindner,** Leipzig W 33.

Kräftiger, zuverlässiger Laufbursche sofort gesucht. **MARTICK** Möbel- und Einrichtungshaus. Zu melden Wörmlitzer Straße 18.

Weitere Stellen Seite 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0010

Marga stiftet Aufruhr

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

(19. Fortsetzung)

Aber sein trostsuchender Blick zu Marga hinüber bleibt unerwidert, denn Marga erklärt dem Doktor Hammerbacher gerade, daß sie die Bekanntschaft dieses Herrn von Kahl eigentlich schon gestern gemacht habe, zwar sehr in Distanz und nur winkenderweise, aber immerhin. Kahl wiederum erzählt, wie er mit Lenzschs Arm vom Fenster des Sanatoriums aus gewinkt habe, und alle lachen. Wie Lenzsch sich daraufhin etwas klagend wehrt und feststellt, daß er nicht der Mensch sei, der fremden Damen einfach so zuwinkt, lachen sie alle noch mehr, am meisten Monika. Lenzsch begreift dieses allgemeine Lachen nicht und ärgert sich fürchterlich. Beim besten Willen kann er sich nicht dazu zwingen, mitzulachen.

Ueberhaupt packt ihn nun plötzlich eine grenzenlose Wut. Er bekommt richtig Ohrensausen vor Wut, und er weiß nicht einmal genau, wen er eigentlich dafür verantwortlich machen soll — den zur unrechten Zeit hereingeplatzten Kahl oder die kühle Monika, die mit Kahl so ungewöhnlich herzlich tut und mit so lebhaften Augen redet, oder gar Marga Montwill.

Ja, vielleicht sogar Marga Montwill. Sie hätte vorhin, als Monika so ostentativ Kahl für sich mit Beschlag belegte, sagen müssen: Kommen Sie, Walter, während die beiden Tischtennis spielen, unterhalten wir uns. Ja, das hätte sie sagen müssen. Das wäre mal kameradschaftlich gewesen, und es hätte Monika gleich deutlich bewiesen, wie Marga zu ihm steht. Marga, die ihn nach Berlin eingeladen hat! Aber Marga Montwill hat im entscheidenden Augenblick nur lächelnd den Doktor Hammerbacher angeschaut, und der Doktor hat sie angeschaut, und um beider Mund ist plötzlich ein ganz unerklärliches Lächeln gewesen. Lenzsch hat es genau gesehen. Aber deute einer dieses Lächeln! Deute es einer!

Und was, bitte, ist denn jetzt los? Jetzt steht der „alte" Doktor auf, geht um den Tisch herum, zieht Marga Montwill beim Arm hoch, redet irgend etwas von ein paar ganz seltenen Buchausgaben, die er ihr zeigen will, und führt sie zum Zimmer hinaus. Ja, um's Himmels willen, wohin denn? Und ehe noch Lenzsch seine Augen von der Tür zurückgezwungen hat, durch die das Paar entschwunden ist, steht auch Monika auf, packt Robert von Kahl am Arm und schleppt ihn durch die andere Tür davon.

Ja, da scheint man sich ja geradezu zwischen zwei Stühle gesetzt zu haben!

„Ich denke", sagt Tante Martha bekümmert, weil sie Lenzschs Mienenspiel beobachtet hat, „ich denke, wir ß-ten jetzt auch auf, lieber Doktor Lenzsch."

Lenzsch zwingt sich mit letzter Energie zu einer höflichen Verbeugung: Jawohl, danke, wir stehen auch auf.

Und was wird jetzt?

In der Diele schlagen Kahl und Monika unter Lachen und Schwatzen den Pingpongtisch auf. Aus des Doktors Studio, in das Marga „verschleppt" worden ist, hört man gar nichts ...

Monika und Kahl reden sich übrigens auf einmal mit dem Vornamen an. Seit wann denn? Seit wann denn?

Und er, Lenzsch?

„Mein Bruder hat gewiß etwas mit Fräulein Montwill zu besprechen", tröstet Tante Martha und klingelt dem Mädchen zum Abräumen, „und inzwischen hätte ich eine große Bitte, liebster Doktor."

„Bitte sehr?"

Tante Martha legt flehend die kleinen Hände ineinander. „Gießen Sie wohl, bitte, die Hunde aus dem Garten herein? Ich kann nämlich nur ganz leise pfeifen, und unserem Seppl muß man energisch pfeifen. Wenn es dunkel wird, haben wir doch unseren Seppl lieber im Haus, damit er nicht etwa das Herumstrolchen lernt, verstehen Sie?"

Die Hunde hereinlassen. Nach den Hunden pfeifen. Vielleicht auch die Kaffeedecke draußen ausschütteln, wie? Während die anderen ...! Ja, es ist nicht zu leugnen, im Moment sitzt er zwischen zwei Stühlen.

Walter Lenzsch hat schon die Klinke zur Gartentür in der Hand, da rasselt in der Diele das Telephon. Es rasselt so anhaltend und scharf, daß unwillkürlich alle die Köpfe heben. Auch der „alte" Doktor kommt aus seinem Studio, und Lenzsch kann sehen, wie Marga drinnen im Klubsessel sitzt und — als einzige gänzlich uninteressiert an diesem nervenzerrüttenden Läuten — in einem Buch blättert.

Monika springt als erste zum Hörer. Alle anderen stehen um sie herum. Monika lauscht eine Weile, dann hört man eine dünne Stimme im Apparat, und Monika nickt und sagt halblaut zu den anderen: „Berlin. Marga Montwill wird gewünscht."

Marga Montwill kommt zögernd, mit gerunzelter Stirn, während der Doktor langsam in sein Studio zurückkehrt und die Tür hinter sich zuzieht. Die anderen bleiben unwillkürlich um den Apparat herum stehen. Irgendwie interessiert es sie doch alle, was man in Berlin von Marga will.

„Hallo — hier Montwill." Das klingt kurz und äußerst unlustig. Monika zieht zu Kahl hinüber eine kleine Frage.

Aber bei dem ersten Laut aus dem Hörer heraus ändert sich plötzlich Marga Montwills Haltung. Es ist, als erschrecke sie ein klein bißchen, wenigstens lehnt sie sich auf einmal gegen die Wand und seufzt leise auf. Lenzsch, der es deutlich sieht, geht deshalb auf Zehenspitzen zu Marga hin, gleichsam, als wolle er sagen: Sieh mich an, ich stehe auf alle Fälle zu dir.

Aber Marga schiebt ihn nur sichtlich nervös von sich ab und spricht dann hastig in die Muschel hinein: „Joseph, du bist es? Guten Abend, Jupp. Was ist denn los? Woher hast du denn meine Telephonnummer so schnell bekommen, und ist vielleicht etwas passiert? ... So, nichts passiert. Na, Gott sei Dank! Also ruft du nur an, um mich zu fragen, wie es mir geht? (Rundblick über die Diele und alle Zuhörer.) Glänzend geht es mir, lieber Jupp, idyllisch geradezu. Wie? Abholen? Ob du mich abholen sollst? Aber, Jupp, ich bitte dich! Das ist ja an und für sich reizend von dir, nur (erneuter Rundblick) weißt du, Lieber, ich fahre ja noch gar nicht. Mein Wägelchen steht hier sehr hübsch untergebracht, und überhaupt bin ich doch erst vier Tage weg! Oder ist doch was im Geschäft? Braucht du mich vielleicht doch?"

„Nein, es ist nichts im Geschäft", ruft Joseph Breda verzweifelt, ich muß schon beinahe sagen: Leider ist nichts im Geschäft. Aber sonst — ich meine: privat — brauche ich dich. Es ist zum Wahnsinnigwerden so allein. Ich esse schon gar nichts mehr. Ueberhaupt ..."

Marga lächelt ein halb zärtliches, halb trauriges Lächeln. „Ach, Jupp, das geht allen Leuten so, Alleinsein ist immer zum Wahnsinnigwerden. Aber gerade darum fühle ich mich ja hier so wohl. Versteht du das denn nicht? Und einmal muß ich doch egoistisch sein dürfen und mehr an mich als an andere denken

Tapeten herrliche Muster vom Spezialhaus
Farben-Tapeten-**Kramer,** Mittelwache 9/10

Zahnplättchen gut saugend **Gummi-Bieder**

Stellen-Anzeigen

Wir suchen zum baldigen Antritt einige pertekte
Bügler
Es kommen nur erstklassige Kräfte in Frage.
H. Hollenkamp & Co.

Zum baldigen Eintritt suchen wir tüchtige
Dreher, Fräser und Werkzeugschleifer
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild sind unter dem Kennwort GLE einzureichen an
SIEBEL FLUGZEUGWERKE HALLE
Kommandit-Gesellschaft

Gewandter **Buchhalter** mit neuzeitl. Durchschreibebuchführung vertraut, von größerer Holzhandlung zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter T. 3657 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Buchhalter oder Buchhalterin Maschinenbuchhaltung erfahren, zum 15. 7., spätestens 1. 8. 1939, gesucht. Bewerbungen unter T. 3597 an HN-Ulrichstraße. (h

Junger **Kaufmannsgehilfe** für allgemeine Büroarbeiten, für unser Baubüro Leuna sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an (i **Hochtief** Aktiengesellschaft für Hoch- u. Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann, Halle, Forsterstraße 53.

Gewandter **Bauführer** zur Unterstützung der Bauleitung für Großbaustelle zu günstigen Anstellungsbedingungen gesucht. Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen, Zeugnisabschriften, Lebenslauf usw. erbeten an die (a **Gagfah,** Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft f. Angestellten-Heimstätten, Weimar.

In ausbaufähige Stellung suchen wir: Mitarbeiter für größere **Rechnungsabteilungen** (auch f. auswärtige Plätze), **5 tücht. Stenotypisten (innen)** (auch Anfängerinnen) Eilangebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch, Antrittsmöglichk. u. T. 3717 an HN-Ulrichstraße. (h

Chauffeur für Büssing-Lastwagen, Holzgeschäft, bei freier Station sofort gesucht. (a **Otto Kläre** Medewitz bei Wiesenburg (Mark). Telephon Wiesenburg 224.

Zuverlässiger, erfahrener **Chauffeur** für großen Personenwagen zum baldigen Antritt gesucht. Erfahrene Fahrer, die langjähr. Tätigkeit nachweisen können, wollen ausführl. Bewerbg. einreich. unt. M. 4712 an HN-Ulrichstraße. (e

Flotter Kellner und Kaltmamsell in Dauerstellung gesucht. **Hotel Haus Dietrich,** Halle a. S. (e

Einige ordentliche und zuverlässige **Arbeiter** in Dauerstellung gesucht. **Haring & Strache** Holzhandlung, Dessauer Straße 51. (h

Kaufmänn. Bürolehrling sowie Laufbursche, Radfahrer, 15—18 Jahre, sofort gesucht. Hans Nause, Halle-Trotha, Magdeburger Straße 69. (h

Suche sofort oder später flott. Dam.- und Herrenfriseur, eine tüchtige Friseuse oder 2. Herrenbediener für Salon oder auch Dauerstellg. Angeb. mit Lohnforderung an (a Salon Rabitsch, Münster bei Hannover.

Jüngerer Bäckergeselle für sofort gesucht Alfred Mansfeld, Diesfauerstr. 14.

Gehilfen für Polstermöbel und Dekorationen sofort gesucht. (b Karl Herrmann, Pfännerhöhe 33.

Chauffeur, gewandt, (b fahrsicher, sucht Otto Gerstkamp, Dreyandorfstr. 13.

Ersten Damenfriseur stellen ein (b Baumann & Hebberoth.

Junger Bäckergeselle sofort gesucht. * Fritz Hofmann, Bäckermeister, Schmiedestraße 32.

Herrenfriseur sofort oder bald gesucht. (i Fritz Pelck, Steinweg 38.

Kraftwagenführer, älteren, zuverläss., für neuen Mercedes-Personenwagen gesucht. Bewerb., die auf Dauerstell. reflektier., wollen Off. mit Lebenslauf einreich. u. L. 354 HN-Leipzigerstr.

Laufbursche, 15—17 Jahre, sofort gesucht. * G. Reinsch, Schmeerstraße 28.

Laufbursche (Radfahrer) gesucht. Rost, Mörmitzerstr. 11.

Jüngeren Laufburschen (Radfahrer) stellt ein * Alfred Mansfeld, Diesfauerstr. 14.

Jüngeren Geschirrführ. für Landwirtsch. stellt sofort ein * W. Lindner, Großkugel über Halle a. S.

Offene Stellen Weibliche

Suche per 1. 7. Verkäuferin f. Kolonialwarenladen. Mit Zeugnissen tel. melden Otto Bornticheln, Mittelstraße 21.

Verkäuferin zum 15. 7. oder 1. 8. sucht * Georg Weiß, Fleischermeister, Halle, Geiststr. 13

Betten
Bettstellen
Matratzen und Auflagen
Stepp- und Daunendecken
Bettfedern
Inlette
Fertige Betten
Moderne Bettfedern-Reinigung
täglich in Betrieb
Annahme von Ehestandsdarlehens- und Kinderbeihilfts-Scheinen!
Reinigt u. wäscht F. A. Otto gegenüber der Marktkirche Halle
Seit 1893

Jüngere Kontoristin für sämtl. Büroarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine, eventl. für halbe Tage, sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an (h O. Bucher, Halle (Saale), Krukenbergstraße 2.

Flotte **Stenotypistin** von Versicherungsbüro zur Aushilfe für Urlaubszeit, auch stundenweise, sofort ges. Bewerbg. unter B. 126 durch Anzeigen-Danckhoff, Schweizschkestr. 1. (i

Werbt für Eure Zeitung!

Tagesmädchen mit Kochkenntnissen, wegen Verheiratung der jetzigen per sofort gesucht. (h H. Wittenberg, Kurfürstenstraße 78.

Hausgehilfin, lauber u. ehrlich, f. Einfamilienhs. und Haushalt v. 4 Pers. zum 1. 7. oder 1. 8. gesucht. Dr. Schlottau, Schkopau, Knapsackstr. 4.

Selbständige Hausangestellte mit Kochkenntniss. f. Vorort Berlins gesucht. Zu melb. bei Jahn, Pfännerhöhe 4.

Näherin stellt sofort ein * M. Keller, Kleine Ulrichstr. 30, II.

Eine Frau f. Milchausträger gesucht. G. Horn, Südstraße 11.

Halbtagsmädchen gesucht. * Kurallee 1, part.

Friseuse für sofort gesucht Kirchhoff, Artilleriestr. 97.

Kaltmamsell umsichtig, erfahren, in Jahresstellung gesucht (Vertrauensstellg.). Bewerberinnen mögl. Lichtbild, Zeugn.-Abschr. nebst Antrittstermin einreichen an die Direktion der Burgkeller-Gaststätten, Leipzig C 1, Städt. Handelshof, Naschmarkt 1-3.

Suche zum 15. Juli eine ältere Wirtschafterin in traurent. Haushalt, die einer Wirtschaft v. 175 Mrg. vorsteh. kann. Max Triebe, Bauer, Burtschütz-Zeitz.

Zum 15. 7. oder 1. 8. erfahren., kinderliebes Mädchen für Privathaushalt gesucht. (b Berschlagstr. 26, I.

1 Buchhalterin tüchtige Kraft, vertraut mit Kassen- und Mahnwesen, sowie Maschinenschreiben; ferner
1 junge Kontoristin für leichte Kontorarbeiten
per sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an
H. Hollenkamp & Co. Weißenfels

Perfek. Stenotypistin für sofort, evtl. auch für später, gesucht. Ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild unter Angabe von Gehaltsanspruch und frühest. Eintrittstermin erb. an **Benno Schilde** Maschinenbau A.-G., Hersfelde, Bez. Kassel. (a

Tüchtige **Stenotypistinnen** auch für halbe Tage. Angebote mit Zeugnisabschr., Antrittstermin und Gehaltswünschen unter T. 3707 an HN-Ulrichstraße. (h

Perfekte **Stenotypistin** für technischen Briefwechsel sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an (i **Hochtief** Aktiengesellschaft für Hoch- u. Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann, Halle (S.), Forsterstr. 53.

Tüchtiges Alleinmädch. zum 1. 7. gesucht. Oberfitt. Ludwig, Fliegerhorst, Haus 245. *

Aufwartung dreimal möchtest. ges. Lindenstraße. Angebote L. 883 HN-Leipzigerstr. †

Einige junge Damen als Lagerinnen für sofortigen oder auch späteren Antritt ges. **OTTO BUCHMANN** Apothekerw.-Großhdlg. Gm.b.H., Halle, Ludwig-Wucherer-Str. 7.

Mädchen sauber, ehrlich, nicht unt. 17 J., im Haushalt zum 1. 7. gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. (a Margarete Thiele, Bennstedt über Halle, Station Eisdorf.

Ordentliche (h **Hausgehilfin** für sofort oder später gesucht. H. Führe, Heidepark, gegenüber der Heeresnachrichtenschule.

Wir stellen sofort **jüngere Sortiererinnen** (auch zum Anlernen) ein. (h Crölliwitzer Papierfabrik Halle (Saale).

Haus-angestellte, ehrlich, fleißig, zu sofort für Privathaushalt gesucht. Käthe Brömme, Nebitz üb. Halle.

Klein-anzeigen führen schnell in den HN aum Ziel!

Stellen-Gesuche Männliche

Pflichtjahrmädel per 1. August für ½ Tag in kleinen Haushalt gesucht. Glardon, Kaiserstraße 24.

Suche sofort oder später ein Hausmädchen nicht unter 16 J. Frau Gretnert, Gastdof (a „Neue Post", Schafstädt über Merseburg.

Hausgehilfin für Haushalt sof. gesucht. Martha Meinhardt, Niemberg 89. *

Frau f. die Waschküche für dauernd ges. Wäscherei Meier, Brit-Steuerstr. 5.

Chauffeur, 40 J. alt, führerscheinlos, sucht kurze Ausbilfe. Angeb. S. 4736 HN-Ulrichstraße. *

Kraftfahrer, Führersch. 1 u. 3, sucht Stellung. * Ang. unt. N. 4693 HN-Ulrichstr. *

Buchhalter, 36 Jahre, perfekt Schreibmaschine, sucht Stellung. (a Angebote L. 377 HN-Leipzigerstr. †

Bücherrevisor sucht Stellung als Buchhalter, Revisionsgehilfe oder dergl.; übernehme auch Buchstelle. Angeb. u. T. 3697 HN-Ulrichstr. (a

Wir suchen per sofort oder später
Kassiererinnen
Stenotypistinnen mit Bürokenntnissen
Verkäuferinnen für Damen-Fertigkleidung
Bewerbungen mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen, Eintrittstermin, evtl. Vorstellung, erbeten
Modehaus **Eichenauer** Halle-S., Gr. Ulrichstr. 22-25

Elektro-Bedarf

Schalter	0.35	Heizkissen	9.80
Steckdose	0.25	Kochplatte	3.80
Sicherungen 6 Stück	0.25	Bügeleisen	3.75
Gardinenfedern	0.27	Kühlicht komp.	4.50
Dreifach	0.45	Lautewerk	0.65
Steckerfassung	0.55	Klingeldrücker	0.15
Kupplung	0.35	Wechsdraht 10 Mtr.	0.15
Stecker	0.15	Klingeltrafo	1.00
Tauchsieder	3.60	Sparlampe kompl.	2.00

Glühlampen in allen Stärken
Möller Leipziger Str. am Markt, Müllerhaus

Aelterer, rüstiger Mann sucht leichte Beschäftigung. Angeb. u. 569 GM Leipzigerstr. (i

Stellen-Gesuche Weibliche

Jüngere Stenotypistin sucht sof. Stellg. Ang. unt. J. 4765 HN-Ulrichstr. *

Köchin sucht zum 1. 8. 39 in Privat-, auch Geschäftshaushalt, passend Wirkungskreis. Angeb. u. T. 3537 HN-Ulrichstraße. (h

Mädchen mit Kochkenntn., 18 Jahre alt, sucht Stellung z. 15. 7. od. 1. 8. in Privathaushalt. Zeugn. vorh. Angeb. an Alfe Kühnast, Möhlsdorf, Post Werderthau.

Beschäftigung leicht. Art, gleichviel, auch Aushilfe als Kassiererin, sucht junge Frau. Angebote St. 1521 HN-Steintor. (

Stenotypistin verberatet, sucht halbtags bzw. nundenweise Beschäftigung. Angeb. St. 1519 HN-Steintor. (

Flotte **Stenotypistin** u. zugleich perfekte **Kontoristin** 31 J., mit vielseitiger Buchhalt.-Praxis, seit 5 Jahr. in ungekünd. Stellg., sucht sich gut zu verändern. Gefl. Angebote unter J. 4629 an HN-Ulrichstraße. †

Den Wohnungs-Bewerbungen werden häufig Freiumschläge bzw. Freikarten für die Beantwortung beigefügt. Aus unserem Leserkreise gehen uns Beschwerden darüber zu, daß trotz des Freiumschlages eine Beantwortung nicht erfolgt. Wir bitten unsere geschätzten Inseenten dringend, den Bewerbern unter Benutzung des Freiumschlages eine Antwort zu geben.
Anzeigen-Abteilung der HN

Verschiedenes

Lastzug zum Strohfahren gesucht. (h **Karl Erbe** Kartoffelgroßhdlg., Ruf 214 26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0011

dürfen, Jupp. Wie? Ach, Jupp, hör auf, solche Sachen sagt man nicht durchs Telephon, und du hast doch wo viele Bekannte in Berlin. Warum muß ich es denn gerade sein. Wie? Wie lange ich noch ausbleibe? Tja, Lieber ferneuter Rundblick), das weiß ich noch nicht. Vielleicht noch zwei Tage, vielleicht auch acht."

„Acht Tage!" schreit Joseph Breda empört. „Ist das dein Ernst, Marga?"

„Ja."

Eine lange Pause. Der Apparat summt. Im Hintergrund flüstert Monika mit Robert von Kahl.

Dann meldet sich wieder Joseph Bredas Stimme: „Und — warum bleibst du so lange?"

„Das kann ich dir hier unmöglich auseinandersetzen, guter Jupp. Genügt es dir denn nicht, zu wissen, daß ich mich hier unglaublich wohlfühle, und daß ich mich sicher wunderbar erhole?"

„Nein, das genügt mir nicht. Wenn eine Frau sich in einer Umgebung, die ihr noch vor vier Tagen, nein, sogar vor zwei Tagen, völlig fremd war, so unglaublich wohl fühlt, dann ist bestimmt ein Mann im Spiel."

„Na, und wenn es so wäre, Jupp."

Schweigen. Marga steht wie ein Storch auf einem Bein, lächelt und betrachtet dabei die vorgestreckte Fußspitze ihres zweiten Beins. Dann wird ihr das Schweigen auf der anderen Seite zu lange. Ist Jupp verrückt geworden? Jede Minute, die sie beide hier am Apparat hängen, kostet doch! „Hallo, Jupp?"

Joseph Bredas Stimme ist tief und merkwürdig eingerostet: „Jaaa, ich bin noch da!"

„Na, so rede doch!"

„Es gibt nichts mehr zu reden. Oder, das heißt... Hör zu, Marga, hör sehr gut zu. Wenn also da drüben bei dir eine Mannsperson im Spiele ist, werde ich daraus einige Konsequenzen ziehen müssen. Hast du verstanden?"

Marga horcht auf und stellt sich verblüfft auf beide Beine. „Ich? Wieso? Willst du mir das mal näher auseinandersetzen?"

„Nein, das will ich nicht. Entweder du fühlst und weißt, wer ich bin, und wie ich bin, und wie ich zu dir stehe — oder... Nur eins möchte ich noch wissen, Marga: Bleibst du auch dann in deinem Kaff sitzen, wenn ich mit aller Energie fordere, daß du zurückkommst?"

„Du hast höchstens zu bitten!"

Von drüben kommt ein lautes höhnisches Lachen. Marga beißt sich auf die Lippen und schaut sich scheu nach den anderen um. Ob man das Lachen womöglich gehört hat? Aber die anderen tun, als interessiere sie das Telephongespräch nicht mehr. Nur Lenzsch nicht. Lenzsch spitzt noch immer die Ohren.

„Ich habe also zu bitten", wiederholt indes Joseph Breda, „zu bitten... Also schön, den Fall werde ich mir überlegen. Aber ich glaube, ich werde mich nicht dazu entschließen können, zu bitten. Du wirst also in deinem Kaff bei deinen — deinen neuen Freunden bleiben, solange es dir Spaß macht, und ich werde auf meine Weise die Folgerungen daraus ziehen müssen. Privat natürlich, versteht sich. Inzwischen wünsche ich dir also viel Vergnügen, und du kannst ganz unbesorgt sein, ich telephoniere jetzt nicht mehr."

„Aber, Jupp, davon habe ich doch kein Wort gesagt!"

„Nein, allerdings, davon hast du nichts gesagt. Aber leider fühle ich bis in die Fingerspitzen, wie unsympathisch dir mein Anruf ist, und daß wir durch den Draht hindurch gar keinen Kontakt mehr miteinander haben. Lassen wir's also. Nochmals viel Vergnügen, und bitte, benachrichtige mich, wenn du zurückkommst. Wiedersehen." Knacks. Weg ist er.

Ich habe ihm regelrecht wehgetan, denkt Marga betreten und schlecht unsicher und beinahe kläglich, indem sie den Hörer auflegt. Warum eigentlich hab' ich ihm wehgetan? Haben wir beide, Breda und ich, nicht immer eines des anderen Wünsche respektiert und erfüllt, wenn es nur irgend ging? Habe ich nicht hundertmal irgend etwas von ihm gefordert, und er hat mir zuliebe nachgegeben und es getan, auch wenn er eigentlich wenig Lust dazu hatte? Und wie selten, wie schrecklich selten hat er von sich aus etwas von mir gefordert! Fast nie. Ach, warum hab' ich ihm so eine dumme, backfischhafte Antwort gegeben und gesagt, er habe höchstens zu bitten! Sind wir ein Tanzstundenpärchen? Flirten wir miteinander? Spielen wir Katz' und Maus?

Und schließlich: Er liebt mich, ich weiß es genau, auch wenn nie ein Wort darüber gefallen ist. Er liebt mich. Und hat Angst um mich... Sie atmet tief auf und tritt zu Tante Martha hin. „Wenn ich also darf, und wenn Ihre freundlichen Worte ernst gemeint waren, Fräulein Hammerbacher, so bleibe ich noch ein Weilchen", sagte sie leise.

Tante Martha drückt ihr herzlich die Hand. Aber freilich, selbstverständlich waren die Worte ernst gemeint! Wie reizend, daß Marga bleibt, wie ganz entzückend!

Auch Lenzsch findet es ganz entzückend und äußert sich in lauten und begeisterten Worten, so daß man fast annehmen könnte, Marga sei bei ihm zu Gaste und bleibe um feinetwillen. Marga hört seinem Gerede verwirrt und unlustig zu. Ach, dieser Lenzsch, er ist so harmlos, ein Junge — und doch reizt er einen!

Und Walter Lenzschs dramatisch hingestreckte Hand überschend, geht sie an ihm und den anderen vorbei zur Tür des Studios. Der Doktor, vor einer Bücherwand stehend, einen Packen Bücher unter dem Arm, dreht sich bei ihrem Eintritt langsam nach ihr um. Es soll gleichmütig-liebenswürdig aussehen, aber Marga spürt seltsamerweise, daß er alles andere als gelassen ist, nur weiß sie nicht, warum. Aber es macht auch sie unruhig.

„Nun", fragt der Doktor leise, „man hat Sie gerufen? Sie müssen wieder fort?"

Marga tritt neben ihn und fährt mit ihren kräftigen Händen an der langen Bücherreihe vor ihr entlang: „Man hat mich allerdings gerufen. Aber ich bleibe doch noch ein bißchen. Vorausgesetzt natürlich, daß Sie..."

„Der Doktor hebt die Hand, ohne Marga anzusehen. „Sie machen uns ein großes Geschenk, wenn Sie noch bei uns bleiben, Marga Montwill. Sie beleben unser stilles Haus auf eine sehr wohltätige Weise, ganz abgesehen davon, daß Sie mir persönlich ... aber davon will ich nicht reden. Um meinetwillen werden Sie ja nicht dableiben und — hm — sollen Sie auch nicht dableiben."

„Sondern?"

Da lächelt der Doktor und legt den Stoß Bücher auf einen Tisch ab und nimmt dann für ein paar Sekunden die Brillengläser von den Augen, um sie umständlich zu putzen und ebenso umständlich wieder aufzusetzen, ehe er hingeht und Marga sanft, unheimlich sanft für seine Verhältnisse, um die Schultern faßt und sie zu dem Sessel hinführt, auf dem sie schon vorher gesessen hat.

„Nicht sondern", sagt er dabei und lächelt noch immer, „die Hauptsache ist, daß Sie sich überhaupt entschlossen haben, dazubleiben und — daß Sie auf ein Stündchen hier bei mir stehenbleiben wollen. Wollen Sie?"

(Fortsetzung folgt.)

Stragula der billige Bodenbelag **Sommer** Leipziger Straße 32

Oh an die See oder ins Gebirge

die HN begleiten Sie überall hin, wenn Sie uns Ihre Ferienadresse einige Tage vor Antritt Ihrer Reise bekanntgeben.

Für Nachsendung der HN berechnen wir außer dem Bezugsgeld nur die entstehenden Postspesen: unter Kreuzband wöchentlich 55 Pfennig, bei Ueberweisung durch die Post (nur bei längerem Aufenthalt an einen Ort) 56 Pfennig für jeden angefangenen Monat.

Bade-Taschen von **Gummi-Biedermann**

Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Gabriele mit Herrn Dipl.-Ing. Rudolf Krüger zeigen hiermit an

Reichsbankdirektor Arthur Leißner u. Frau
Charlotte geb. Laucke

Halle-S., Advokatenweg 8
zu Hause am 2. Juli

Meine Verlobung mit Fräulein **Gabriele Leißner** gebe ich bekannt

Dipl.-Ing. Rudolf Krüger

im Juni 1939 — Braunschweig, Spinnerstr. 14

Wir haben uns über die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung sehr gefreut und danken herzlich

Karl Siebert jun. und Frau
Ruth geb. Schönefeld
Halle/Saale, (Gaststätte Reilsburg), im Juni 1939

Familien-Anzeigen genießen in den Hallischen Nachrichten vorteilhafte Aufnahmebedingungen

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute früh mein lieber Mann, mein lieber, guter Vater, Schwiegervater und herzensguter Opa, der

Bäckermeister i. R. Albert Voigt

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
Klara Voigt geb. Höblich
Kurt Voigt
Leonie Voigt geb. Weilert
Lothar Voigt

Halle, Tholuckstr. 2, den 28. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Juni, 15.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Schelhas, Steinweg 3, erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Der unerbittliche Tod entriß uns unseren lieben Arbeitskameraden

Hugo Boie

Der Dahingegangene hat unserem Unternehmen seit fast 20 Jahren treu gedient.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Mignon Schokoladenwerke A.-G.

Am Dienstagvormittag entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager im 63. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die frühere Hebamme

Anna Marie Lampe
geb. Buhmann.

Ein Leben voll Liebe und Güte bis zuletzt ist zu Ende gegangen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Willy Lampe.

Halle a. Saale, Beesener Straße 250, Berlin, Buenos Aires und Manuela Pedraza (Prov. Salta, Bolivien), den 27. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Juni, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Dame aus guter Familie vermögend, sehr gepflegt, fesch, elegante 4-Zim.-Wohnung, wünscht Herrn, 40—50 Jahre, kennen zu lern. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. P. 4695 an HN-Ulrichstraße.

Unterricht

Kurzschrift Maschinenschr., Buchführ. Genge, Friedrichstraße 52

Privat-Unterricht **Maschinenschreiben** Kurzschrift, Buchführung, Beginn jederzeit. **Walter Benner** Beesener Str. 1, II. Fernsprech. 35724

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten! Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat der Zeitungsleser, wenn auf Grund eines undeutlichen Manuskriptes Satzfehler vorkommen, Es liegt deshalb im Interesse jedes Anzeigenkunden, wenn er den Anzeigentext für Druck und deutlich schreibt.

Kaufmännischer Grundlehrgang Tageslehrgang, dauert 3 Monate. Kurzschrift, Schriftverkehr, Maschinenschreiben, kaufm. Rechnen, Buchführung. Gebühr: RM. 30.30 Anmeldung: Berufserziehungswerk der DAF. Wettiner Str 28, Ruf 27361

Die Werbekraft der Hallischen Nachrichten ausnützen, heißt Ihren Umsatz steigern!

Ich kaufe altes Silber, Vorkriegs-Silber-Münzen, altes Gold, zerbrochenen Schmuck, Zahngold **Juwelier Tittel** Eigene Werkstatt für Gold- und Silberschmiedekunst A.u.C.32810 Halle, Schm eerstr. 1

Schlank werden ohne Fasten bei normaler Kost durch Sitka-Schlankheits-Kur nach Prof. Dr. phil. Hecht Sonnen-Drogerie Geiststraße 59 **Helmbold & Co.** Leipziger Str. 104

Gebrauchte **Flügel** 1 Blüthner 990.— RM 1 Seiler 975 RM. Pianohaus **Maeucker u. Co.** jetzt Universitätsring 1 zwischen Hauptpost und Stadttheater

MÖBEL Überraschend große Auswahl gediegener Einrichtungen, Einzelmöbel, Couchs und Polstersessel mit Garantie im Möbelhaus **Schönbrodt** Steinweg 17

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstraße 30 Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt.

Solide Frau, 44 J., möchte gut. Mann in gesich. Stellung treue Lebenskameradin werden. Angebote L. 359 HN-Leipzigerstraße.

Jung. Mann, 35 J., 1,68 groß, gesch., gut. Ehef., sucht tüchtige, ordentliche Frau (mit Kind angen.) zur Heirat. Nur ernstgem. Angeb. unt. B. 4742 HN-Ulrichstraße.

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 29. Juni.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Junge Erbsen mit Möhren und Kartoffeln.

Erbsen und Möhren werden gut vorbereitet, die Möhren in Stifte oder Scheiben geschnitten, alles zusammen in heißem Fett angedünstet, mit Mehl überstäubt. Brühe hinzugegeben und gargekocht. Mit Salz, auch etwas Zucker abzuschmecken.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Rostbeef in Gemüse und Kartoffeln.

Das Fleisch wird gekloppt, mit Salz und Pfeffer leicht eingerieben und bei starker Hitze auf beiden Seiten unter öfterem Begießen etwa 20 Minuten gebraten.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Kalbshirn zu Kartoffelsalat.

Das Hirn wird einige Minuten in kaltes Wasser gelegt, dann die Blutadern gut entfernt, in Ei und Semmelmehl paniert und in heißem Fett gebraten. Man würzt mit Salz.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofort. Barzahlung versteigert:

Donnerstag, d. 29. Juni, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 17: 1 Klavier, verschied. Nähmaschin., 1 Eisen-Frühstückschrank, 3 Gestelbetten, 1 Uniformer-Aufregal, 1 Couch und verschiedene andere Möbel.
Tupuie, Obergerichtsvollzieher.

2 Büfets, 1 Vitrine, 2 Tische, 8 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 2 Glasschränke, 1 Kommode u. a. m.
Fr. mer an Ort u. Stelle: 8 Tische, 1 [illegible] ft. Gläser, Teller, Tassen, Schüsseln, Töpfe, Kochtöpfen, 1 Blumen, 1 Gläschkranz, 1 Aufwaschapparat u. a. m. Zeit und Ort wird in der Versteigerungsbekanntmachung bekanntgegeben.
Eigenbert, Obergerichtsvollzieher.

1 Motorrad, Zündapp, Kleffel, Gerichtsvollzieher.

I. 1 Posten Möbel.
II. 1 Fuchsmaltach. Ort und Zeit wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Vermietungen Wohnungen

Moderne 3-Zimmer-Wohnung im Norden, III. Etg., ff. Räume, inkl. 70,— bald gil. an ruhige Mieter abzugeben. Wert Angebote T. 3577 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer 1. 7. frei Kleiner Berlin 2, I. links.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Ruhiges Zimmer für zwei Personen. (Hinterhaus) vermietet Hindenburgstraße 1, I.

Sauberes möbliert. Zimmer an Herrn 1. 7. Kampehl, Rathausstr. 8/9, Hinterhaus 1.

Gut möbl. Zimmer für gebildeten Herrn zum 1. 7. frei (b) Meckelstr. 6, I.

Haben Sie schon den MABAG-Heißluft-Grudeherd in Betrieb gesehen? Jed. Donnerstag, nachm. 4 Uhr **Kochvortrag** Kleine Anzahlung — Kleine Raten, ohne Aufschlag. **Aluminium-Kiessler** Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Hitzebeständig für Heizkörperlackierungen sehr geeignet. Sämtlichen Malermeister über: **HERBOL-SCHLAGFEST EMAILLELACK** HERBOL SCHLAGFEST

Gepflegten Käse in großer Auswahl! BUTTER-KRAUSE

Süden gut möbl. Zimmer zu vermieten Ackerweg 17.

Großes Zimmer mit zwei Betten zu verm. Zauchstädterstr. 26

Dauermieter (in) gut möbl. Zimmer, sofort, Schrader, Goethestr. 4, II.

Zimmer, gut möbliert, vermietet H. Menge, Reilstraße 127.

Gut möbl. Wohn- u. kleines Schlafzimmer, part., für gebild. Herrn. Nähe Alaf-Kaserne fof. zu vermiet. Angebote T. 3157 HN-Ulrichstraße.

Zimmer, gut möbliert, vermietet, Büche, Forsterstraße 23.

Reilek möbliert. Zimmer für Herrn frei Brandenburgerstraße 5, I. links.

Gut möbl. Herren- m. Schlafzimmer in gutem Hause vermietet Schulze, (f) Rud.-Roßmstr. 26.

Möbliertes Zimmer Kl. Klausstr. 14, II. links.

Vorderzimm., groß, abgeteilter Schlafraum, gut möbl. Mühlwegviertel zu verm. Ulestraße 13, II. Tel. 286 14.

Gut möbl. Zimmer, evtl. 2, mit Küchenbenutz. Bahnhöhe 3, zu verm. Anfr. u. R. 4745 HN-Ulrichstr.

Berufstät. Dame zum 2. Zimmer. Anfrag. 4770 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimm. frei, Stolle, Walter-Steinbach-Straße 15.

Möbliertes Zimmer frei Charlottenstraße 11, I. r. (b)

Schlafstelle frei Prinzenstr. 23, 1. rechts.

Zimmer, gut möbl. (Badbenutzung), 1. Juli frei Bertramstr. 1, part. rechts.

Vermietungen Läden, Magazine

Fabrik- bzw. Werkstatträume, 200 qm, part., 3. 1. 7. zu vermieten Steinweg 53, Tel. 250 84. (f)

Keller-Räume, trock. als Niederlage zu vermiet. Anfr. u. P. 4755 HN-Ulrichstr.

Größere Lagerräume zu vermieten. Anfr. u. O. 4754 HN-Ulrichstr.

Garage frei Böllbergerweg 4.

Miet-Gesuche Wohnungen

Jüngeres, ruhiges Ehepaar sucht laubere, ruhige Wohnung bis 40 M., pünktliche Miete im voraus. Angebote T. 2657 HN-Ulrichstraße.

Klein-Wohnung od. 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. (1. oder 15. Juli gesucht. Angebote unt. T. 3557 HN-Ulrichstraße.

Tausch. Biete 4-Zimmer-Wohnung gegen 2½—3-Zimmer. Angeb. u. U. 4738 HN-Ulrichstr.

3—4-Zimm.-Wohnung bis 45 RM. von Beamtenpaar mit erw. Tochter per sof. od. spät. gesucht. Gefl. Hpvotb. od. Baufostenzuschuß. Angeb. u. O. 4694 HN-Ulrichstr.

Kaufm. Angestellter sucht 2—3 Zimm. u. Küche per 1. 7. od. später. Angeb. St. 1518 HN-Hil. Steinitor.

Möbliertes Zimmer Kl. Charlottenstraße 11, I. r. (b)

Tausch. Biete sonn. 2 Zi., Küche gea. gleiche od. 1 Zim. mehr Süden. Angebote L. 378 HN-Leipzigerstraße. (f)

Tausch Halle-Ammendorf, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör gegen gleiche od. 1 Zim. mehr. Angebote L. 373 HN-Leipzigerstraße. (f)

Kleinwohng. od. 2 leere Zim. sucht sofort R. Seidler, Halle a. S., Anhalterstr. 3, III

Tausche gr. Wohnküche u. gr. Schlafstube m. reichlich Zubehör gegen 2—3-Zim.-Wohnung. Angeb. A. 4761 HN-Ulrichstraße.

Eilt! Jg. Ehepaar sucht Wohnung i. Süden bis 40 M. Baukostenzuschuß wird gem. Angeb. unt. C. 4743 HN-Ulrichstraße.

2-Zimmer-Wohnung od. 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. von Beamtenehepaar angedörig. gesucht. Angebote L. 376 HN-Leipzigerstr. (f)

Tausche 2 Stuben, Kam., Küche, Korridor gegen Stube, Kam., Küche, Korridor. Angebote U. 4778 HN-Ulrichstr.

Von älterem Ehepaar wird eine tadellos moderne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung (Erdgeschoß oder 1. Stock) mit Zentral- oder Etagenheizung z. 1. Okt. 1939 oder 1. Jan. 1940 gesucht. Angebote u. D. 4744 HN-Ulrichstr.

3—4-Zimm.-Wohnung sofort oder später gesucht; auch geg. Ablösung einer Mieterhypothek. Angebote St. 1520 HN-Steintor.

Tausch. Suche große 5—6-Zimmerwohn. m. Bad, Steinweg-Nähe bevorzugt. Biete schöne 3-Z.-Wohnung, Küche, Innenfl., Balkon. Angeb. u. A. 4781 HN-Ulrichstr.

Gute Anzeigen sind Verkaufsbeschleuniger!

Miet-Gesuche Zimmer

1—2 leere Zimmer sofort gesucht. Angebote L. 380 HN-Leipzigerstr. (f)

Älteres Fräul. sucht sofort leeres Zimmer. Angebote L. 385 HN-Leipzigerstr.

Angestellter sucht ab 1. 7. möbl. Zimmer. Nähe Reilek. Angeb. V. 4679 HN-Ulrichstraße.

Aelter. Herr, solid. Dauermiet., sucht möbl. Zim. 1. 7. Nähe Hochbeckplatz. Angeb. L. 381 HN-Leipzigerstraße.

Gute Anzeigen helfen werben!

Wir suchen laufend **leere Zimmer m. Kochgelegenheit** (bevorzugt zwei zusammenliegende leere Zimmer). **Siebel Flugzeugwerke Halle** Kommanditgesellschaft.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer Nähe Hallmarkt-Roberts-Gramm-Ring zu mieten gesucht. Angebote unt. K. 4690 HN-Ulrichstr.

Berufstätige, junge Dame sucht zum 1. Juli freundl. möbliert. Zimm., möglichst Nähe Gr. Ulrichstraße. Breitaus-Stude, Kam. geb. unt. M. 4692 HN-Ulrichstr.

Zimmer, zwei möbl., mit Küchenbenutz., für junges Ehepaar zum 15. 7. gesucht. Angebote U. 4758 HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Werkstatt oder Laden mit od. ohne Wohng. gesucht. Dorf, Giesenan., Zieter od. Dorfterstraße. Angebote S. 4756 HN-Ulrichstr.

Die **KLEIN-ANZEIGE** schafft's. sie **KOSTET WENIG, LEISTET VIEL!**

Suche zum 1. 9. 1939 eine **5-Zimmer-Wohnung** ausschließlich Küche, Bad und Mädchenzimmer, sonnig gelegen, mit Balkon, eventl. Garage. Angebote unter T. 3577 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Für einen unserer Mitarbeiter suchen wir zum 1. August **freundlich möbliertes Zimmer** zu mieten. Angebote erbeten. **MARTICK** Möbel- u. Einrichtungshaus, Am Alten Markt. (e

Freundliches, gut möbliertes **Zimmer** Nähe Reilleck, von Ingenieur zum 1. 7. **gesucht.** Angebote erbeten unter St. 1517 an HN-Steintor.

„Kleinanzeigen" überall helfen Dir auf jeden Fall!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906282/fragment/page=0012